

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 M.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 P.-Pf., Einzelnummer 10 P.-Pf., Sonntagsnummer 15 P.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonnabend, 9. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonellezeile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 M.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 25 M.-Pf., Stellengesuche u. Arbeitnehmer 15 M.-Pf., Heiratsgesuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeige 25 M.-Pf., Im Ansat. zu den Schriftteilen (Rekl. 98 mm br.) 120 M.-Pf.

Der Reichsrat für Nationalfeiertag

Beschleunigung der Regelung gefordert.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 8. Juli.

Der Reichsrat, der jüngst mit der Ablehnung der Zoll-erhöhungen den Regierungspartei die Pläne unangenehm ge-
stört hat, ist der Regierung und den Regierungsparteien schon
wieder störend in den Weg getreten. Er hat sich gestern — ganz
überraschend für sämtliche Parteien — auf Antrag Preußens
für die Erhebung des Verfassungstages zum Nationalfeiertag
ausgesprochen. Der Beschluß des Reichsrats besagt:

1. Der Reichsrat spricht sich für den 11. August als Na-
tionalfeiertag aus.

2. Der Reichsrat wünscht eine Beschleunigung der Beratung
der vorliegenden Initiativanträge durch den Reichstag, so daß
schon der kommende 11. August als Nationalfeiertag begangen
werden könnte.

3. Der Reichsrat lehnt die Verbindung des Antrages auf
Schaffung eines Nationalfeiertages mit dem Antrag betreffend
die allgemeinen Feiertage, nicht weil er sich gegen den Schutz
der allgemeinen Feiertage ausspricht, sondern weil durch eine
gemeinsame Behandlung die Erledigung des Antrages betreffend
den 11. August verzögert würde.

Der Beschluß hat, wie gesagt, in politischen Kreisen
überrascht und hat in den Kreisen der Reichsregierung und
der Regierungen, die einer Erörterung der unbequemen
Dinge jetzt aus dem Wege zu gehen bemüht sind, ganz
offensichtlich verstimmt. Der Reichsregierung wird jetzt nichts
anderes übrig bleiben, als die Beschlüsse des Reichsrats nunmehr
an den Reichstag zu bringen und wohl oder übel, was man um
alles in der Welt gern vermeiden hätte, selbst dazu Stellung zu
nehmen. Bei gutem Willen wäre es natürlich durchaus möglich,
die Frage noch heute und morgen zu regeln. Der Rechtsausschuß
des Reichstages konnte die ihm unterbreiteten Anträge der Par-
teien mit Leichtigkeit aufarbeiten. Aber an dem guten Willen fehlt
es. Das Zentrum kann seine Anträge aus früheren Jahren, die
den 11. August als Nationalfeiertag festgelegt zu sehen wünschten,
nicht gut verleugnen, möchte aber um des Stimmels Willen, da
es die deutschnationalen Stimmen für sein Schulgesetzwünsche
braucht, die Deutschnationalen gerade jetzt nicht auf die Rehen
treten. Kommt Zeit, kommt Rat. So braucht es denn keine be-
sonderen Anstrengungen, um zu verhindern, daß die Frage noch
heute und morgen im Reichstage zur Sprache gebracht wird. Für
morgen Abend aber ist der Schluß der Tagung vorgesehen. Da-
mit wäre man fürs erste über alle Schwierigkeiten hinweg. Aller-
dings scheinen Demokraten und Sozialisten, deren Forderungen
durch den Beschluß des Reichsrats eine starke Stärkung erfahren
haben, die Verlängerung der Reichstagstagung bis zum Ende der
nächsten Woche fordern zu wollen. Sehr fraglich ist es allerdings,
ob sie mit der Forderung durchdringen werden, und dann gäbe
es noch allerhand Mittel und Wege, zu verhindern, daß bereits
in diesem Jahre dem Verfassungstage die ihm gebührende Be-
deutung gesetzlich anerkannt wird.

Weltwirtschaftskonferenz und Zollermäßigungen.

○ Berlin, 8. Juli. (Draht.) Der wirtschaftspolitische, der
sozialpolitische und der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirt-
schaftsrates behandelten am Freitag unter Beteiligung von Mit-
gliedern des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages den
von der Reichsregierung übermittelten Schlussbericht der Welt-
wirtschaftskonferenz. Die Reichsregierung hatte den Reichswirt-
schaftsrat um seine gutachtliche Stellungnahme sowohl zu den in
dem Bericht zum Ausdruck gebrachten allgemeinen Grundfragen
der Weltwirtschaftskonferenz, als auch zu ihren praktischen Vor-
schlägen, insbesondere der Herabsetzung des Zollertrags gebeten.
Zu Beginn der Sitzung erläuterte Staatssekretär Dr. von Tren-
delenburg das Schreiben der Reichsregierung und gab für die
Weiterbehandlung der Fragen im Reichswirtschaftsrat Anregun-
gen. Die ausführliche und umfangreiche Aussprache führte zur
Bildung von zwei Arbeitsausschüssen, von denen der eine die all-
gemeinen Fragen und der andere die Zollertragsfragen vorbereiten
sollen. Die umfangreiche Liste der zu prüfenden Zollertragspositionen
ist dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat inzwischen zugegangen.

Der Ausschuss für die Zollermäßigungen.

Die Zollvorlage wurde am Donnerstag im handelspolitischen
Ausschuß zu Ende beraten. Nach dem vom Boten bereits gestern
gemeldeten Beschluß, den Kartoffelzoll zu erhöhen, wurde ein
sozialdemokratischer Antrag, jetzt von jeder Zollermäßigung abzu-
sehen und im Herbst eine den Beschlüssen der Weltwirtschafts-
konferenz entsprechende Zollvorlage einzubringen, abgelehnt. Auch
alle anderen Anträge der Sozialdemokraten und Demokraten wur-
den abgelehnt; dagegen die Erhöhung des Ruderzolls mit 16
gegen 10 Stimmen der Linken angenommen. Einstimmig wurde
die Ermäßigung der Zuckersteuer gebilligt. Ein sozialdemokrati-
scher Antrag, die Steuererhöhung nicht nur Großhändlern,
sondern auch großen Kleinhändlern, z. B. Konsumvereinen, zugute
kommen zu lassen, fand Annahme.

Hader um Kleinigkeiten.

Mandatskommission und Militärattachés.

Deutschland ist wieder einmal — und wieder einmal aus
Gründen des Ansehens, des Prestiges — auf dem besten Wege,
den andern ins Garn zu gehen, die Aufmerksamkeit der Welt-
öffentlichkeit durch breit ausgesponnenen Hader über Nebensäch-
lichkeiten von den Hauptfragen abzulenken und den andern die
Möglichkeit zu geben, sich durch winzige Zugeständnisse vor der
Welt in den Ruf der Großmütigkeit zu bringen. Sowohl bei
der Auseinandersetzung über die Zulassung von Militärattachés,
wie bei der recht breiten Erörterung der Zulassung Deutschlands
zur Kolonialmandatskommission ist man im Begriff, aus kleinen
Elefanten zu machen.

Bisher schien es so, als ob der Beschluß der Mandats-
kommission des Völkerbundes über die Frage der Sinau-
ziehung eines deutschen Vertreters in diesen Völ-
kerbunds-ausschuß nur noch rein formale Bedeutung haben
würde. Nach den Erklärungen, die die drei Außenminister
Frankreichs, Englands und Belgiens seinerzeit, wenn auch etwas
verkauft, hierzu abgegeben hatten, konnte niemand damit
rechnen, daß innerhalb der Kommission noch ernsthafte Wider-
stände auftauchen würden. Es war ein Fehlschuß. Der Abschluß
der Kommissionsberatungen, deren Ergebnis in einer Entschlie-
bung zusammengefaßt worden ist, zeigt deutlich, daß namentlich
Frankreich und Belgien sehr viel Einwendungen gegen Deutsch-
lands Mitgliedschaft in der Kolonialkommission d. V. Völ-
kerbundes angemeldet haben. Aber auch, und das war das Ueber-

raschende, der englische Vertreter stellte sich plötzlich auf den Standpunkt, daß eine Ergänzung der Kommissionsmitglieder überhaupt nicht recht erwünscht sei. Wer die Dinge, wie sie sich hier entwickelt haben, in aller Stille aus der Ferne beobachtet, der kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß zwischen London, Paris und Brüssel wieder einmal der Draht gespielt haben muß, um dieser Frage eine Bedeutung plötzlich zu geben, die ihr bisher nicht beigemessen worden ist, die man ihr aber offenbar jetzt zuschreiben will, um damit sehr bald eine bestimmte politische Wirkung zu erzielen. Und zwar scheint der Sinn dieses Doppelspiels, das hier gegen Deutschland getrieben wird, der zu sein, für die Herbsttagung des Völkerbundes, wenigstens für die vorangehende Ratstagung, eine Nebenfrage in den Vordergrund zu rücken, um auf diese bequeme Weise die Zeit, die man für Hauptfragen, wie das Rheinlandproblem, dringend nötig hätte, zu vergeuden. Dazu aber kommt noch ein anderes: man will, da man Deutschland in der Hauptsache nicht entgegen kommen will, die Möglichkeit schaffen, die Deutschen mit Zugeständnissen abzuspeisen. Deutschland sollte sich hüten, sich auf diesen Weg drängen zu lassen und sich in Nebensächlichkeiten zu verrennen. Zweifelhaft schon muß es erscheinen, ob es taktisch klug war, auf die Aufnahme in die Mandatskommission überhaupt zu drängen. Verfehrt wäre es auf jeden Fall, jetzt der Gegenseite die Möglichkeit zu geben, Zeit zu vergeuden und auf versteckten Umwegen sich mit dem Schein großzügigen Entgegenkommens zu umgeben.

Und nicht anders liegt es bei dem Streit um die Zulassung von deutschen Militärattachés. Sachlich ist Deutschland in dieser Angelegenheit vollkommen im Recht, denn der Artikel des Versailler Vertrages, auf den es ankommt, legt ihm nur die Verpflichtung auf, in fremden Ländern keine „Missionen des Landheeres, der Seemacht oder der Luftstreitkräfte“ zu unterhalten. Damit konnten die Verfasser des Versailler Friedens natürlich nur Missionen gemeint haben, wie sie vor dem Kriege von Deutschland z. B. nach der Türkei zur Ausbildung des türkischen Heeres nach deutschem Muster und zur Kräftigung des deutschen Einflusses im nahen Orient entsandt worden waren und auch für andere Länder hätten in Frage kommen können. Aber sicherlich kann das Wort „Missionen“ des Versailler Instruments nicht Militärattachés bedeuten, wie sie von jedem Land seiner diplomatischen Vertretung nach dessen eigenem Ermessen zugeteilt werden können. Aber ist die Frage wirklich von irgend welcher praktischen Bedeutung? Hat Deutschland Veranlassung, solcher Dinge wegen seine Kräfte zu vergeuden? Man wird, wenn man das Doppelspiel um den Sitz in der Kolonialkommission betrachtet, das Empfinden nicht los, daß England nicht ohne Hintergedanken die Frage gerade jetzt zur Besprechung gestellt hat, daß England — man braucht nur an das perfide Verhalten Albions vor Ausbruch des Ruhrkrieges zu denken — ein ganz klein wenig Deutschland und Frankreich zu verheken hofft und vor allem Streitpunkte schaffen will, um auch im Herbst um eine klare Stellungnahme zur Rheinlandräumung kommen zu können.

Deutschland sollte sich hüten, den Briten und Franzosen dieses Spiel zu erleichtern. Es könnte uns sonst im Herbst passieren, daß man uns den Kommissionsitz und die Militärattachés — beides Dinge, an denen uns wirklich nicht allzuviel gelegen sein kann — großmütig ausseht, um die ungleich wichtigere Rheinlandräumung aber vorzuenthalten.

Deutschland soll warten.

Die Räumung des Rheinlandes soll für die ehemaligen feindlichen Mächte immer noch ein Kränlein Ruhmnicknichten bleiben. Der englische Außenminister hat auf eine Anfrage im Unterhaus geantwortet, die Frage der Festlegung eines Zeitpunktes für die Beendigung der Besetzung des Rheinlandes sei in Genf nicht erörtert worden, und er glaube nicht, daß irgend einem nützlichen Zweck gedient wäre, wenn sie gegenwärtig in Genf erörtert würde. Sie sei von niemanden sonst aufgeworfen worden, und er nehme an, daß andere der gleichen Meinung seien. Das heißt, Deutschland soll noch weiter warten. Es kann aber nicht zufrieden sein, solange nicht seine volle Gleichberechtigung im Völkerbund sich durchgesetzt hat.

18 neue Todesurteile.

Warschau, 8. Juli. (Draht.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Sowjetgericht in Gerdyschow 18 Personen zum Tode und 43 weitere Personen zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurteilt. Die Verurteilten wurden beschuldigt, Attentate vorzubereiten zu haben.

Bayerischer Besuch.

© Berlin, 8. Juli. (Draht.) Der bayerische Ministerpräsident selbst und der neue Finanzminister Schmölze sind gestern in Berlin eingetroffen. Nach dem Besuch beim Reichspräsidenten hatten sie im Reichstage eine mehrstündige Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler, die sich bis in die Nacht ausdehnte. Was die Bayern in Berlin wollen, kann nach der letzten grotesken Rede des Herrn Schmölze nicht mehr zweifelhaft sein: Reichsgelder für die Pflege der bayerischen „Sonderart“.

Stürmische Kammeritzungen in Paris.

tt. Paris, 8. Juli. (Draht.) In der Kammer kam es am Dienstag zu stürmischen Auseinandersetzungen, als die sozialdemokratischen Abgeordneten beantragten, daß eine von ihnen eingebrachte Anfrage über die Behandlung der eingeborenen Arbeiter bei dem Bahnbau in Französisch-Äquatorial-Afrika bald besprochen werden solle. Als Poincaré die Vertrauensfrage stellte, trat wieder Ruhe ein. In der Nachmittagsung gab es bei der Beratung der Wahlreformvorlage wieder stürmische Szenen. Die Sitzung mußte auf 10 Minuten unterbrochen werden, da die Abgeordneten einen derartigen Lärm verursachten, daß die Redner unverständlich blieben und die Rednertribüne verlassen mußten. Alle Anstrengungen des Präsidenten, die Ruhe wiederherzustellen, waren erfolglos geblieben.

Neue Zwischenfälle an der französisch-italienischen Grenze.

tt. Paris, 3. Juli. (Draht.) Wie aus Nizza gemeldet wird, haben sich an der französisch-italienischen Grenze zwei neue Zwischenfälle ereignet. Ein aus Frankreich kommender Schnellzug wurde von der italienischen Grenztruppe gezwungen, wieder nach der Abfahrtsstation zurückzufahren. Außerdem soll eine italienische Abteilung von etwa 30 Mann im Gebiet des Mont Genis die Grenze überschritten haben.

Seize eines belgischen Ministers.

© Berlin, 7. Juli. (Draht.)

Der belgische Kriegsminister de Broqueville hat sich im Senat eine arge Schere gegen Deutschland geleistet. Er hat nicht mehr und minder behauptet, als daß Deutschland die Orientale laufend betrüge, daß Deutschland die Mannschaften der Reichswehr nicht, wie es verpflichtet sei, zwölf Jahre im Dienste halte, sondern nach kurzer Zeit entlasse und durch neue Mannschaften ersetze und so über eine große, militärisch ausgebildete Reserve verfüge. Genau steht der Wortlaut der Rede nicht fest. Doch gibt de Broqueville an, gesagt zu haben, daß von der Reichswehr die Mannschaften mit besserer Schulbildung nach sechs Monaten und die andern nach 3, 5, 6 oder 8 Jahren entlassen würden. Diese Behauptungen des belgischen Ministers entbehren, wie amtlich festgestellt wird, jeder Begründung. Die Reichsregierung hat deshalb die erforderlichen diplomatischen Schritte auch bereits eingeleitet.

Die Lage in China.

Hand in Hand mit den militärischen Erfolgen des General Tschiangkaifschek, dessen Truppen nach den letzten Meldungen bereits Peking besetzt haben sollen, gehen organisatorische und Verwaltungsmaßnahmen der Nanjingregierung, mit denen sie nach innen und nach außen die Festigung ihrer Autorität zu erweisen und namentlich auch ihre finanzielle Basis zu stärken bestrebt ist. Dabei ist sie durch die neuen Vorschläge mit den Vertretern der Westmächte bereits in eine gewisse Spannung geraten. Das diplomatische Korps in Peking befürchtet nämlich, von Einzelheiten dieser Vorschläge ganz abgesehen, daß durch den Schritt der Nanjingregierung die ganze Frage der Vertragsrechte neu aufgerollt werde. Man weist darauf hin, daß diese neuen Steuer- und Zollvorschläge in scharfem Widerspruch zu den bisherigen Vertragsrechten der Mächte stehen und man bestreitet der Nanjingregierung die Autorität, eine regelmäßige Erhebung von Zöllen überhaupt durchzuführen, da einstweilen in den einzelnen Provinzen die militärischen Gewalttäter noch jeder für sich die Zölle eintreiben. Ganz besonders fühlt sich natürlich England durch die Zollpläne der südchinesischen Regierung bedroht, da es bei weitem das meiste Kapital in China angelegt hat und in den erhöhten Zollforderungen einen Vorstoß gegen dieses Kapital erblickt. Die weitere Unbequemlichkeit für die Mächte ist, daß sie einen Widerstand gegen diese Zollpläne natürlich nur auf einer gemeinsamen Basis ins Werk setzen können, daß sie sich also in Fragen verständigen müssen, in denen bisher ihre Anschauungen und ihre Interessen keineswegs durchaus gleichgerichtet sind. So kommt zu der Frage des Schutzes der fremden Kaufleute, Missionare und Ansiedler in China eine neue Sorge, die dadurch nicht vereinfacht wird, daß man heute trotz der militärischen Erfolge der Südmarmee noch immer nicht voraussehen vermag, zu welchem Ende der chinesische Bürgerkrieg führen wird.

Sozialpolitik und soziale Gesinnung.

Gedanken im Blick auf die Tagung des evang.-sozialen Kongresses.

Von Pfarrer Max H. in Hirschberg.

Die soziale Frage erwuchs einst als ein politisches Einzelproblem, das ein sonst im Politischen so bewundernswert trefflicher Meister wie Bismarck glaubte mit scharfen gesetzlichen Maßnahmen erledigen zu können. Heute durchdringt und bestimmt es das gesamte Volksleben und wirkt entscheidend ein, trennend oder bindend auch auf die Beziehungen der Völker untereinander. Soziale Frage ist ja nicht nur Arbeiterfrage, die sich mit Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitergesundheit befaßt; sie ist nicht — unwürdig genug, daß man sie so einschälen konnte! — Magenfrage; sie ist auch nicht nur Rechtsfrage, nicht Uebermachtenfrage; sie geht die ganze menschliche, sittliche und staatsbürgerliche Persönlichkeit des Arbeitenden an, ob Mann, Frau oder Kind, arbeitsfähig oder erwerbsunfähig. Gerade darum aber geht sie aufs stärkste auch an den Arbeitgeber jeder Form, weiter jeden Staatsbürger, weiter jeden sich seiner sittlichen Pflichten gegen Mitmenschen und Gesamtheit bewußten Menschen. Alle Sozialpolitik hat nur dann Möglichkeit auf Lösungen, wenn sie von sozialer Gesinnung gespeist und getragen wird. Ohne diese ist sie wie eine Maschine, die sich totläuft. Das fühlt man heute trotz aller Klassenkämpfe dunkel mehr denn je. Daß und Gewalt waren immer die stumpfsten Waffen, formale Gesetzesbestimmungen waren immer Hilflosigkeiten oder lebenerstickende Zwangsjacken ohne den sittlichen Geist, der sie mit Sinn und Gerechtigkeitsgefühl zu handhaben wußte. Etwas Andres aber fragt man heutzutage: Hat die Wirtschaft mit ihrem Maschinentum, mit ihrem Gewinnbestreben, mit ihren Rentabilitätsnotwendigkeiten, mit ihren Kartellstendenzen, mit ihren wirtschaftlichen Kurven, mit ihren harten Leistungsberechnungen nicht ihre eigene Gesellschafft? Spotten diese immer unheimlicher sich gebärdenden Mächte nicht all der heißen Bemühungen der Sozialethiker, der kirchlichen Instanzen, der persönlich christlichen Gesinnungen? Sind dem Unneuherr Mechanisierung — unter diesem Sammelnamen hat der unvergeßliche Walter Rathenau diese Zwangserscheinungen zuerst zusammengefaßt — überhaupt die Röhre auszubrechen? Wer Rathenau tiefe, weise und in einer innersten Frömmigkeit wurzelnde Bücher kennt, der weiß, daß gerade schon er als einzige Lösung der sonst unlösbaren Verschlingungen die sittliche wies. Nur die sittliche Persönlichkeit löst, erlöst, bündigt, trägt, erträgt, versteht, versöhnt, wird erleuchtet. Jede Zeit wird und muß ringend ihre besonderen Aufgaben finden aus den Quellen der sittlichen Grundgesinnung. Jede Lösung darf nicht nur einer zufälligen Ähnlichkeitserwägung entspringen, sondern muß kommen aus den Tiefen der Weltanschauung, des religiösen Glaubenslebens, des sozialen Wissens, des intuitiven Verstehens der Zeitprobleme. Wie gilt das insbesondere für die Zeit nach 1914! Seit diesem Jahr leben wir alle in Zwangsverhältnissen. Die sozialen Entscheidungen waren Notakte, Zwangsprodukte, Kompromisse, politische Tschetscheteleien, unreife Früchte aus strupelosen Machtkämpfen, — keine natürlichen, geschweige sittlichen, geschweige christlichen Lösungen. Jetzt ist alles im Fluß. Wir sitzen gegenwärtig wieder in einem Schmelztiegel der weltgeschichtlichen Gestaltung. Was wird sich daraus entwickeln? Nur so viel ist klar, was nicht Lösung, sondern Zustände hilfloser Verzweiflung sind: Diktatur, Volksherrschaft, Klassenherrschaft von rechts oder von links. Die aus dem Chaos der Instinkte echte Werte gestalten wollenden Sozialethiker sehen das allgemeine Wesen der einen einzig möglichen und einzig würdigen Lösung: Ausgleich der Spannungen in einem Höheren! Es gilt die Anerkennung des uralten Menschlichkeitsgrundgesetzes, der unserer rohen, unmenschlichen Zeit verloren ging: Wir alle sind gleichberechtigte menschliche, gottesgeschaffene Wesen, alle Bürger einer Heimat, alle Glieder einer Kulturperiode, sind vor allem durch die zermalmenden Ereignisse der letzten dreizehn Jahre zu Schicksalsgenossen geworden, ob wir wollen oder nicht! Nur aus diesem Bewußtsein heraus werden wir sozial Neues wecken können. Alle anderen Bemühungen sind sekundär, ob auch deshalb nicht irgendwie unwichtig. Etwas die des abgebrochenen und dann tastend wieder aufgenommenen Staatssozialismus. Sozialpolitik mit mehr oder minder sittlichem Geiste treiben ja heute alle politischen Parteien. Es vertritt ja auch keine die sozial leidenden Volksschichten allein. Wir finden Arbeitnehmer aller Art in allen Parteien. In alle reichen hinein die aus dunkler Sehnsucht zu starker Gestaltung drängenden verschiedenartigsten, oft sehr fragwürdigen Weltanschauungen, die Glaubensüberzeugungen aller religiösen Bekenntnisse, die Wertungen der mit einander konkurrierenden Staatsformen. Eine eigene Erschwerung der sozialen Ausgleichsbemühungen bilden dazu die verschiedenartigen Bedürfnisse der seelischen Empfindungen von Stadt- und Landkulturvertretern. Was kann da einigen, wo die Methode bewußten Klassenkampfes als Selbstmord erkannt wird? Allein die Erziehung zu möglichster Reinheit sozialer Gesinnung, die aus dem Fördern des Ellenbogenrechtes selbst dazu, dem Nächsten, Höheren oder Niederen, auch dem Konkurrenten, gerecht zu werden, also soziale Gesinnung!

In der Pfingstwoche tagte eine der hervorragendsten Organisationen wissenschaftlicher sozialer Arbeit, der ev.-sozialer Kongress. In ihm schließen sich sachkundige Vertreter der Volkswirtschaft, der evangelischen Theologie und Kirche mit einem weiten Mitgliederkreise aus allen Volksschichten zusammen zu sachlicher, aber von christlicher Energie getragener Durchdenkung der sozialen Probleme. Der jetzige Präsident des etwa dreißig Jahre bestehenden Kongresses ist Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simons, einer der besten Männer des gegenwärtigen Deutschland. Veranstaltet werden jährliche Haupttagungen, dies Jahr in Hamburg, und Provinzialtagungen, wie sie im Vorjahre in Frankfurt a. d. O. und in Gleiwitz stattfanden. Man kommt selten mit so starren wissenschaftlichen, praktischen, sozialen und im besten phrasenlosen Sinne nationalen Anregungen heim wie von Tagungen dieser immer vornehm sachlichen und unabhängigen Gesellschaft. Einen kleinen Nebenweig trieb sie einst in der Entstehung der evangelischen Arbeiter- und Volksvereine, die dann allerdings teilweise sich eigene und etwas engere Ziele setzten. Bei aller Bundesgenossenschaft mit kirchlichen Instanzen ist der Kongress doch niemals kirchlich eingestellt gewesen. In der diesjährigen Tagung nun wurde die soziale Gesinnung in der Sozialpolitik geschärft durch geschichtliche, psychologische und Gegenwartsfragen beleuchtende Vorträge mit ausführlichen Diskussionen. Die Entwicklung des Sozialismus wurde aufgezeigt aus dem Stamm des Utopismus heraus in die Zweige des Marxismus und des englischen Genossenschaftssozialismus. Der Marxismus erwies sich trotz der persönlich hochwertigen Führer Marx und Engels als unfähig zum Aufbau und gelangte so nicht zum Ziele seiner tieferen Motive. Im heutigen Kampf der Schlagworte werden die sozialen Motive und Sehnsuchtswünsche ja überhaupt praktisch erstickt. Umso mehr wurde in Hamburg der strenge Wille zur Ueberparteilichkeit und zum Verstehen der Notlagen des Proletariats, aber auch der übermächtigen Zwänge des Wirtschaftslebens gefordert. Eine besonders aktuelle Frage kam zur Erörterung bei dem Thema „Werksgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft, Volksgemeinschaft“. Die Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und -Nehmern vom November 1918 wurde als unwirksam erkannt. Für nahmen auch die Gewerkschaften und der Reichswirtschaftsrat den Wind aus den Segeln. Ein Teil der Arbeitgeber versucht jetzt, eine Werksgemeinschaft herzustellen. Aber man erkennt doch, daß eine „Gemeinschaft“ nicht organisatorisch aufgebaut werden kann. Das Pflänzchen Vertrauen wächst nur langsam und still. Gemeinschaft wird nicht durch Vereinbarungen, Interessenausgleichung und Notaktionen hergestellt, sondern entsteht durch Gemeinsamkeit der Gesinnungen. So wurden die westdeutschen Experimente mit Werksgemeinschaften mit entsprechenden Schulen, die man auch im Osten einzuführen beabsichtigt, von den Meisten verworfen, statt dessen aber der Wille zu echter, auf Arbeit am Ganzen gerichteter Volksgemeinschaft betont.

Nimmer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß nur nützer, auf sozialem Wissen begründete Arbeit vorwärts helfen kann. Deshalb sind derartige Kongresse so wertvoll, auf denen aus Wissenschaft und Praxis geschöpft und in temperamentvoller Klarheit verhandelt wird. Man spürt es diesen Verhandlungen ab, daß es hier nicht um Theorien und Dinge geht, sondern um Menschen, die nicht nur leistungstechnisch, sondern seelenkundlich betrachtet werden. Ich habe oft genug Arbeitgeber verhängnisvoller Blindheit und Härte kennen gelernt, aber auch so wertvolle und tief verständnisvolle, daß das allgemeine Phrasentum der Agitation sich endgiltig zurückziehen sollte. Und ich kenne Arbeitnehmer törichtster und strupelosester Art und zahllose solche, deren gesundes, gerechtes Urteil viele Gebildete beschämt. Es liegt also an der sittlichen Art eines Menschen! Allen vernunftgemäßen und von christlichem Geist getragenen sozialen Bemühungen gibt jetzt einen mächtigen Sintergrund das Stockholmer Weltkongress für praktisches Christentum 1925, auf dem Hunderte von Führern aller Kirchen des Erdballs außer der römisch-katholischen sich zusammenfanden zu gründlicher Auselwanderung über die sozialen Probleme und Räte der Gegenwart und ihren Appell hinaus sandten in alle Völker. Diese Arbeit wird fortgeführt durch Begründung des ökumenisch-sozialwissenschaftlichen Institutes in Zürich, das unter der Leitung eines der besten und vielseitigsten deutschen Gelehrten gestellt wurde, des Theologieprofessors Dr. Littius in Berlin, der zweiter Vorsitzender des ev.-sozialen Kongresses ist. So liegt wieder einmal wertvolle Führung in deutscher Hand, anvertraut deutschem Verantwortungsbewußtsein und deutscher Gründlichkeit. Es bestehen noch Lücken und Härten genug, viel Arbeit für Sozialpolitik. Jedermann beste aber, daß alle soziale Betätigung in diesem Geiste verstanden und betrieben wird. Sonst geht die Entwicklung unaufhaltsam abwärts statt aufwärts!

— Für die Vortragsabstimmung der Post hat sich im Haushaltsausschuß des Reichstages Reichsminister Dr. Schädel ausgesprochen.

Reichstag

Arbeitslosenversicherung. — Kriegsgeräte.

Im Reichstag wurde am Donnerstag das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung in dritter Beratung endgültig angenommen. Die namentliche Abstimmung ergab 356 Stimmen dafür und 47 Stimmen dagegen, die von den Kommunisten und Bäckischen abgegeben wurden. 16 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten. Angenommen wurde auch die Änderung der Reichsversicherungsordnung, wonach die Krankenkassen-Versicherungsgrenze auf 3600 Mark erhöht wird. Die in der letzten Sitzung zurückgestellte Schlussabstimmung über das Kriegsgeräte-Gesetz ergab die Annahme mit 349 gegen 44 Stimmen bei acht Enthaltungen. Dagegen stimmten die Bäckischen und Kommunisten, während von den Deutschnationalen verschiedene Mitglieder der Abstimmung fernblieben. Angenommen wurde auch in dritter Beratung das Gesetz, wonach im Einflang mit dem gleichzeitig von Deutschland genehmigten Washingtoner Arbeits-Übereinkommen, wonach Arbeiterinnen sechs Wochen vor und nach der Niederkunft nicht beschäftigt werden dürfen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten beantragten eine Verlängerung der Arbeitsbefreiung. Sie forderten auch ebenso wie die Demokraten, daß der Mutterschutz auf Landwirtschaft und Hauswirtschaft ausgedehnt wird, die jetzt von dem Gesetz nicht betroffen werden. Der Reichsarbeitsminister Braun erklärte dazu, die Regierung werde mit möglichster Beschleunigung ein besonderes Gesetz in diesem Sinne für die Landwirtschaft vorlegen. Die Änderungsanträge wurden schließlich abgelehnt und die Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Schließlich wurde gegen den Widerspruch der Bäckischen und der Linken ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der das Gesetz über Einstellung des Personalabbaus und Änderung der Personalabbau-Verordnung bis zum 31. Juli 1928 verlängert. Bei der Feststellung der Tagesordnung der Freitag-Sitzung erklärte der Reichsfinanzminister Dr. Brücker, er könne die demokratische Anfrage über die Liquidationsgeschädigten in der nächsten Sitzung noch nicht beantworten; die Regierung werde aber in den nächsten Tagen den Gesetzentwurf zu Gunsten der Liquidationsgeschädigten dem Reichsrat zuleiten und veröffentlichen.

Auf der Tagesordnung der Freitag-Sitzung, die um 13 Uhr begann, steht die zweite Beratung der Zollgesetze.

Deutsches Reich.

— Mit dem Reichsschulgesetz beschäftigten sich am Donnerstag die Regierungsparteien und die Regierung in einer gemeinsamen Sitzung. Auch die deutschnationalen Abgeordneten besprachen am Donnerstag dieselbe Angelegenheit. Die Reichsregierung wird die Aussprache über das Schulgesetz in ihrer Sitzung am Freitag fortsetzen.

— Der Siedlungsausschuß des Reichstags hat sich Donnerstag einverstanden erklärt, daß die Reichsregierung zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung Bürgschaften bis zum Gesamtbetrag von 70 Millionen Mark übernimmt. Aus den Darlegungen der Regierungsvertreter ergab sich, daß von zur Verfügung stehenden 100 Millionen Mark Reichsmittel bis jetzt etwas über 40 Millionen zum Anlauf von 154 000 Morgen Land in Anspruch genommen sind.

— Zur Bekämpfung der Hochwasserschäden, von denen im Frühjahr die Westpreußen, das Westbavelland und der Warthe-Bruch betroffen worden sind, sind vom preussischen Staat als erste Hilfe für die Provinz Brandenburg 400 000 Mark und für die Provinz Sachsen 50 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Auch von den beteiligten Provinzen und Kreisen sind Beihilfen gewährt oder in Aussicht gestellt worden. Weitere Hilfsmaßnahmen stehen für später in Aussicht.

— Der Kreuzerbesuch in San Francisco kam gestern nochmals zur gerichtlichen Verhandlung. Der sozialistische Vorwärt hatte, wie erinnerlich, feinerzeit behauptet, gelegentlich des Besuches des Kreuzers „Samburg“ in San Francisco hätten, als von der deutschen Republik gesprochen worden sei, die Offiziere gehöhelt. Das Blatt hatte u. a. von „flegelhaftem Verhalten“ der Offiziere, von „Taktlosigkeit und Gemeinheiten“ gesprochen. Dieser Äußerungen wegen hatte das Gericht erster Instanz, das merkwürdigerweise von einer Beweiserhebung über die tatsächlichen Vorkommnisse abgesehen und sich mit der Feststellung einer formalen Beleidigung begnügt hatte, den Vorwärt-Redakteur zu 500 Mark verurteilt. In der Berufungsverhandlung wurden nunmehr auch sachlich die Vorgänge zu klären versucht. Der als Zeuge vernommene Kommandant der „Samburg“ erklärte, daß die Behauptungen des Vorwärts durchaus unwahr seien. Das Gericht verurteilte nunmehr den Vorwärt-Redakteur zu 1500 Mark Geldstrafe.

— Eine Vereisung der westlichen Grenzgebiete durch eine Ministerkommission wird, wie der Vöte erzählt, zunächst in Speyer beginnen und durch die Pfalz bis Trier und dann über die Eifel nach Aachen führen.

Bergungsarbeiten bei Wernigerode.

Sechs Tote.

Die Aufräumarbeiten an der Unfallstelle bei Wernigerode wurden bald in Angriff genommen. Die abgestürzte Lokomotive wurde auseinandergeschlagen, da die Trümmer nicht anders beseitigt werden konnten. Der Personenwagen, dessen Fenster, Türen und Bänke vollkommen in Trümmer gegangen sind, wurde ebenfalls auseinandergeschlagen, und dann machte sich die Arbeiterkolonne an das Auseinanderschneiden des Güterwagens, der sich tief ins Erdreich eingegraben hat. Man mußte bis hoch an die Brust im Wasser stehend arbeiten, um den Wagen mit Aerten, Brechstangen und Schweißapparaten auseinander zu bringen. Aber das Zerstörungswerk hatte keinen Erfolg. Die Leiche des Heizers, die man unter den Packwagen festgeklemmt glaubte, wurde nicht gefunden. Man fand sie dagegen in den Mittagstunden, eine Strecke weit fortgeschwemmt, ebenfalls im Bach. Die Leiche wurde in ein der Reichsbahn gehörendes Haus in Hasselfelde gebracht, in dem auch die andern Leichen liegen.

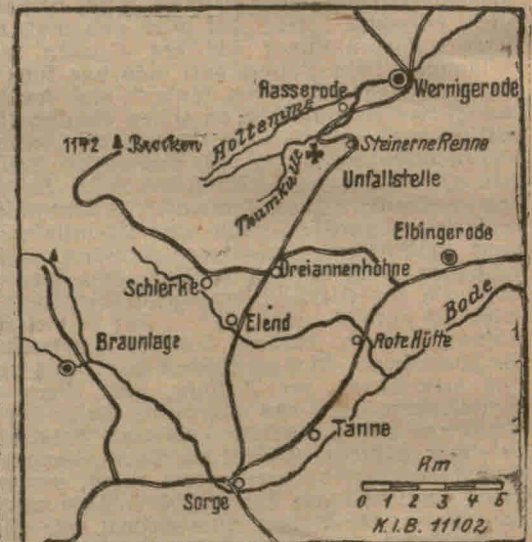
Im übrigen war bei den Aufräumarbeiten so recht zu bemerken, mit welcher Gewalt die Wassermassen gearbeitet hatten. Hinter der Unterführung ist ein weiter Raum ausgefüllt worden, der einem bewegten See gleich und auch heute noch eine große Menge Wasser enthält. Der Bach entwickelt immer noch eine rasende Geschwindigkeit, und die merkwürdig braunen Wasserbänken sich überall ihren Weg. An die Möglichkeit einer solchen Veränderung des Wasserlaufes scheint in der Tat niemand gedacht zu haben. Sonst wäre es unverständlich, daß die Sohle des Eisenbahndammes nicht aus Stein gebaut, zum mindesten aber nicht mit Faschinen ausgelegt wurde. Im Augenblick vor der Katastrophe war auf den Schienen von einer Unterspülung des Dammes nichts zu merken. Die beobachtenden Eisenbahnbeamten können unmöglich die Gefahr gesehen haben; sie hätten sonst den Zug zum Halten bringen können. An der Oberfläche sah die Strecke noch völlig normal aus, während der Untergrund bereits zu wanken begann. Das Gewicht der Lokomotive genügte, um das Einfallen des Dammes zu bewirken. Jetzt ragen die Schienen in die Luft, die Erde unter ihnen ist fort, und man wird wohl nun den Damm an dieser Stelle stabiler aufbauen und der Sohle ein festes Fundament geben.

In Wernigerode ist die Trauer groß. An manchen Häusern hängen schwarzrote-goldene Fahnen auf Halbmast. Alle Veranstaltungen der Kurverwaltung sind abgesagt. An dem Hause vorbei, in dem die sechs Toten liegen, zieht trotz Gewitters und trotz neuer Regengüsse ein Zug von Neugierigen zur Unfallstelle. Wie erst jetzt bekannt wird, befanden sich in den letzten drei Wagen, die durch den Riß der Kupplung unversehrt auf den Schienen geblieben sind, ungefähr 200 Kinder, die zur Erholung nach dem Harz gesandt worden waren. Im Augenblick der Katastrophe brach eine Panik aus, die von den Zugbegleitern nur mit Mühe besänftigt werden konnte.

Die Bergungsarbeiten wurden gestern nachmittags wegen schwerer Gewitter unterbrochen, aber nach kurzer Zeit wieder aufgenommen.

Die Meldungen Berliner Blätter, daß außer den vier Bahnbeamten und zwei Frauen weitere zwei Frauen und ein zehnjähriges Mädchen den Tod gefunden hätten, und daß vermutlich auch der Besitzer eines aufgefundenen Motorrades ein Opfer der Unwetterkatastrophe im Harz geworden sei, sind, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unzutreffend.

Es dürfte feststehen, daß irgend ein Verschulden oder eine Fahrlässigkeit des Dienstpersonals oder der Betriebsleitung nicht in Frage kommt, sondern daß es sich um ein elementares Ereignis handelt, wie man es in diesem Ausmaße nicht voraussehen konnte. Allerdings dürfte die Katastrophe die Veranlassung geben, daß an dieser Stelle der Bahnstrecke bauliche Veränderungen vorgenommen werden.



Aus Stadt und Provinz.

Immer noch starker Ferienverkehr ins Riesengebirge.

Auch der Ferienbeginn in Schlesiens und Breslau brachte dem Gebirge wieder starken Zustrom von Fremden. D-Züge und beschleunigte Personenzüge müssen auch weiterhin noch doppelt gefahren werden und auch die anderen fahrplanmäßigen Züge sind sehr stark besetzt. Aus Breslau und Oberschlesien trafen in den letzten Tagen zahlreiche Feriensonderzüge ein. Zu den Feriengästen mit dem vielen Gepäck gesellt sich dann noch die große Schar der Touristen. Viele Schulen kamen auch zum Besuch des Gebirges an. So herrschte in den letzten Tagen auf dem Hirschberger Hauptbahnhof wieder das gewohnte Menschengewimmel. In den nächsten Tagen kommen noch mehrere Ferien-Sonderzüge vom Rhein u. aus Westfalen, wo die Ferien erst später beginnen. Natürlich war auch die Zahl der Abreisenden verhältnismäßig groß, wobei die Hirschberger als Reiseziel offenbar die Ostsee und Bayern bevorzugten.

Die Ursachen der Schömberger Fieger-Katastrophe.

Die trübe Witterung.

Nachdem die endgültigen Ermittlungen auch vom Internationalen Versicherungsbureau „Veritas“ abgeschlossen sind, geht uns über die Ursache der Fieger-Katastrophe vom 27. Juni folgender Bericht zu:

„Der Fieger ist von Prag aus abgelenkt und in der vorchriftsmäßigen Kurve bis 800 Meter, später teilweise sogar bis 1000 Meter, hoch gegangen. Die niedrigste Höhe, die er bis zum Eintritt des Absturzes geflogen ist, zeigt an dem vorgefundnen Höhenmesser 680 Meter an. In der Gegend von Trautenau ist der Pilot, wie die meteorologische Feststellung ergeben hat, in einer Höhe von etwa 800 Meter in Nebel geraten und hat daher eine Zeit lang in der Gegend von Trautenau und Barschitz, bald höher, bald niedriger fliegend, getreift. Als er die Richtung wiedergefunden hatte, ist er in der Richtung Königsbau-Liebau-Breslau weiter geflogen und in der Nähe der Liebauer Berge wiederum in eine starke Nebelwand geraten. Den Versuch, sie zu durchbrechen, hat er bald aufgegeben, um nochmals nach der Gegend Trautenau zurückzulegen und zu versuchen, ob er nicht unter Umgehung des sich von Liebau bis in die Gegend Trautenau hinziehenden Höhenzuges und mit Abweichung des vorgeschriebenen Kurses die Richtung nach Breslau dennoch einschlagen könnte. Da sich inzwischen aber der Nebel in Gegend Trautenau außerordentlich verdichtet hatte, so mußte der Pilot diesen Plan wieder aufgeben und versuchte nun zum zweiten Male in der Gegend von Liebau durchzukommen. Er flog in einer Höhe von 680 bis 700 Meter in Richtung Rindelsdorf in einem Bergtale entlang und blieb mit dem Hinterteil des Flugzeuges an den Bäumen, die auf einem etwa 680 Meter hohen, wegen des Nebels nicht sichtbaren Berghange standen, hängen, so daß sich das Flugzeug nach vorne neigte und mit Vollgas in die Erde schoß. Die auf dem Höhenmesser angegebene Kurve bricht mit einem Höhenstande von 680 Meter ab, also in dem Augenblicke, wo das Flugzeug auf der Erde zerfiel. Der Regulatorhebel stand noch auf „Vollgas“. Die Augenzeugen, die an einen Motordefekt glaubten, haben sich in ihren Wahrnehmungen insofern nicht geirrt, als der Motor tatsächlich von Zeit zu Zeit aussetzte. Dies veranlaßte aber der Fieger absichtlich, da er beim Tieferfliegen den Motor abstellen und beim Wiederaufsteigen wieder anstellen mußte. In der Zwischenzeit vernahm man dann das charakteristische Summen des Motors. Das öftere Kreischen des Fiegers hatte mit der Absicht einer Notlandung nichts zu tun und ist vielmehr auf den Versuch, die Nebelwand irgendwo zu überwinden, zurückzuführen. Somit ist nicht anzunehmen, daß das Flugzeug durch ein Verschulden des Fiegers oder infolge instrumenteller Schäden abgestürzt ist. Lediglich die trübe und undurchsichtige Witterung trägt die Schuld an dem Unglück.“

Bäuerlicher Arbeitgeberverband.

Im Schlesiens Bauernbunde, der bereits in den Lohnarbeitsverhandlungen am 27. Januar als Arbeitgeberverband aufgetreten ist und mit dem Zentralverband der Landarbeiter, sowie dem Deutschen Landarbeiterverband einen Tarifvertrag in freier Vereinbarung abgeschlossen hat, ist nach den Bestimmungen des Gründungsprotokolls vom 19. Dezember 1925 die Umorganisation des bäuerlichen Arbeitgeberverbandes nunmehr abschließend durchgeführt worden. Die Mitglieder des Schlesiens Bauernbundes als Arbeitgeber haben in den einzelnen Kreisverbänden die Arbeitgebervereinschüsse gewählt. Am 25. Juni ist der Vorstand des Arbeitgeberverbandes im Schlesiens Bauernbund gewählt worden. Der bäuerliche Arbeitgeberverband für die Provinz Ober- und Niederschlesien wird wie bisher seine Aufgabe darin sehen, die

Interessen seiner Mitglieder zu wahren und stets zunächst versuchen, in friedlichen Verhandlungen mit den Landarbeiterverbänden, erforderlichenfalls mit Nachdruck, nicht nur die eigentlichen Tariffragen zu regeln, sondern auch entsprechend der Bedeutung des Landarbeiterstandes für den Fortschritt der gesamten Landwirtschaft an der Lösung des Landarbeiterproblems tatkräftig mitzuwirken, unbekümmert, wie er uns schreibt, um die unladlichen Angriffe des Landbundes und seines des Interesses des Großgrundbesitzes dienenden land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes.

Geheimrat Dr. Moll wird Frau Neumann hypnotisieren.

Die Hausdame des ermordeten Professors Rosen, Frau Neumann, hat sich, wie gemeldet, bereit erklärt, in der Hypnose über ihre angebliche Beteiligung an der Ermordung des Professors Rosen befragt zu lassen. Der Verteidiger der Frau Neumann, Rechtsanwalt Dr. Salz in Breslau, hat mit dem bekannten Berliner Sachverständigen Geheimrat Dr. Moll, der den Hirschbergern aus dem Gruppen- und dem Erichsen-Prozess bekannt ist, Fühlung genommen, um von ihm das Experiment an Frau Neumann vornehmen zu lassen.

* (Schont die Stangenmarkierung!) Bekanntlich werden die Stangen der Wintermarkierung im Sommer oft von gedankenlosen Touristen herausgerissen und fortgeschleudert. Wir bitten alle Bewohner unseres Gebirges, die Fremden nach Möglichkeit zu unterrichten, welche großen Kosten und welche Mühe den Baubehörden, Vereinen, Gemeinden usw. durch einen solchen Vandalismus verursacht werden. Hier ergibt sich auch eine Aufgabe für die neugegründete Bergwacht.

* (Eine sehr günstige Fahrgelegenheit nach der Gugal!) Will die Hirschberger Postverwaltung schaffen, indem sie Mittwochs und Sonntags je einen großen Kraftomnibus mit 32 Plätzen nach Liegnitz und zurück verkehren läßt. Der Wagen würde früh 7 Uhr in Hirschberg abfahren und in Liegnitz um 10 Uhr abends die Rückfahrt nach Hirschberg antreten. Die Teilnehmer hätten somit nicht nur den ganzen Tag zur Befichtigung der Stadt Liegnitz und der Ausstellung zur Verfügung, sondern sie könnten auch am Abend noch die Beleuchtung der Ausstellung sehen und dem Abendkonzert beiwohnen. Nebenbei ist die Fahrt, die über die Kapelle führt, auch landschaftlich sehr schön. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt wird 5,50 Mark betragen. Bei der bekanntlich sehr ungünstigen Eisenbahnverbindung nach Liegnitz wird das Unternehmen der Postverwaltung sicher viel Freunde finden. Zum ersten Mal soll der Wagen am kommenden Mittwoch verkehren.

hy. (Eine Gugal-Lotterie.) Von der Liegnitzer Gugal ist mit der Ausgabe von 50 000 Loten zum Preise von 1 Mark begonnen worden. Die Lotterie weist 6769 Gewinne im Betrage von 14 000 Mark auf. Jedes Los bietet sofortigen Gewinnentscheid und Auszahlung.

* (Die Talsperre in Mauer) hatte vom 16. bis zum 30. Juni einen durchschnittlichen Zufluß von 11,2 und einen Abfluß von 11,7 Kubikmetern in der Sekunde.

* (Raubüberfall im Gebirge.) Am Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr wurde im Walde in der Nähe des Weges von der Brotbaude nach der Säulingbaude, etwa 700 Meter oberhalb der Brotbaude, Fräulein Hedwig Valler aus Berlin, die in Brückenberg zur Kur weilte, von einem Manne überfallen. Die Dame saß dort etwas abseits vom Wege und ruhte sich aus. Etwas entfernt saß ein Mann. Plötzlich, nachdem dieser Mann wohl einen günstigen Moment abgewartet zu haben glaubte, kam er näher, trat so dicht an die inzwischen auf den Weg zurückgekehrte Dame heran, daß er beinahe deren Fußstapfen berührte und hielt der Ueberraschten einen Revolver vor das Gesicht. Scheinbar handelte es sich um einen Trommelrevolver, also keine Mausepistole, denn die Dame will noch mehrere Löcher an dem Schließinstrument gesehen haben. Der Mann drohte der Ueberraschten mit Erschießen, wenn sie um Hilfe rufen sollte. Dann entließ der Täter dem Fräulein die Handtasche, in der sich nach ihrer Angabe 350 Mark bares Geld befanden, und ging in gewöhnlichem Schritt auf die Brotbaude zu. Als dann die Ueberraschene um Hilfe rief und sofort Leute herbeileiten, ergriff der Täter die Flucht und verschwand im Walde. Der Täter wird von der Ueberraschten wie folgt beschrieben: 30 bis 35 Jahre alt, ungefähr 1,70 Meter groß, schlant, sportliche Erscheinung, vermutlich dunkelblondes Haar. Bekleidet war der Mann mit einem graubraunen Sportanzug, Sportmütze und Sportschuhen. In der Handtasche befand sich außer dem Gelde eine Sonderausfahrtkarte 3. Klasse von Berlin (Görlitzer Bahnhof) nach Krummhübel, die am 3. Juli zur Fahrt Berlin-Krummhübel benutzt worden war. Ferner enthielt die Tasche mehrere Krankentafelscheine vom Verein Deutscher Kaufleute-Berlin und eine ältere Herren-Uhr aus Riedel. Die Landes kriminalpolizei und die Jagd-jäger haben sofort die Ermittlungen nach dem Räuber aufgenommen; bisher ist aber noch keine Spur von ihm entdeckt worden.

* (Der Gärtnerei Adler), der wegen Tötung seiner früheren Braut, der Frau Rose, vom hiesigen Schwurgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist zur Verbüßung seiner Strafe in das Zuchthaus in Woblan überführt worden.

* (Das Urteil gegen den Stadtschreiber Weiner), das bekanntlich wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus lautete, ist rechtskräftig geworden, da von seiner Seite Berufung eingelegt worden war. Weiner hat im Uebrigen das verurteilte Geld nicht für seine Familie, sondern nur für seine eigene Person verwandt.

* (Das Auto auf dem Bürgersteig.) Am Donnerstag 17 Uhr (nachmittags 15 Uhr) wurde auf der Warmbrunner Straße, zwischen Richte- und Kantstraße, ein Dienstmädchen, das in einem Handwagen Wäsche zur Rolle fuhr, auf dem Bürgersteig von einem Auto überfahren. Ein Personenauto, das mit Fleisch beladen war, fuhr in der Richtung Warmbrunn. Als sich die Decke, mit der das Fleisch zugedeckt war, etwas verschoben hatte, ließ der Führer des Autos einfach die Hände vom Steuer ab und drehte sich nach hinten, um die Decke wieder gerade zu ziehen. Das Auto aber fuhr seinen eigenen Weg und kam so auf den rechten Bürgersteig, wobei das Mädchen umgefahren wurde. Die Ueberfahrene hat ziemlich erhebliche Verletzungen davongetragen.

* (Zu dem Autounfall) vor dem Gasthof „Zur Schmelpe“ in Gumnitzdorf wird uns mitgeteilt, daß das Auto des Kaufmanns Schnabel in das zur Zeit stillstehende Auto des Fleischermeisters Raabe hineingefahren ist. Der erste Bericht meldete irrtümlich, daß das Raabesche Auto in das des Kaufmanns Schnabel hineingefahren sei.

e. (Straßen-Unfall.) Der Handlungsreisende Krebs aus Breslau hatte das Pech, in der Nacht zu Donnerstag auf der Schildauer Straße auszuweichen und hinzufallen. Bei dem Sturz zog er sich erhebliche Verletzungen am Kopf und im Gesicht zu. Passanten fanden ihn blutüberströmt auf und brachten ihn nach dem Sanitätsdepot, wo ein Verband angelegt wurde.

e. (Ueber die Haushaltsführung als Problem) sprach am Donnerstag im Hotel „Drei Berge“ Frau Amtsrichtersrat Seeliger-Leipzig vor etwa 200 Zuhörerinnen. Die Hausfrau von heute, so führte die Vortragende aus, müsse Front machen gegen alte Röpfe und sich moderne Grundsätze aneignen und keine unnötigen Wege von kilometergroßer Entfernung machen, da damit Zeit und Kraft unnütz verausgabt werden. Die Rednerin gab dann praktische Winke, wie Ersparnisse im Haushalt an Material erzielt werden können und führte einen Grube-Herd vor. Starke Beifall lohnte die interessanten Ausführungen.

* (Der Kameraden-Verein ehem. 154er) hielt am Donnerstag im „Kynast“ eine Sitzung ab. Es erfolgte ein kurzer Bericht über die Wiedersehensfeier in Jauer. Die Kameraden-Vereine, acht an der Zahl, haben sich zu einem Bunde zusammengeschlossen. In den Bund wurde Mitglied Eschörtner gewählt. Es wurde beschlossen, Mitte August ein Gartenfest zu feiern und im Winter das erste Stiftungsfest zu veranstalten.

* (Riesengebirgs-Kriegertag.) Das 75jährige Bestehen des Hermisdorfer Militär- und Kriegervereins, verbunden mit dem 50. Abgeordnetentag des Kriegerverbandes im Riesengebirge, wird am 3. und 4. September in Hermisdorf begangen. Die Veranstaltung beginnt am Sonntag mit kurzen Gedenkfeiern an den beiden Kriegerdenkmälern, anschließend ist ein Fackelzug durch den Ort. Ein Festkommers im Liebe's Hotel beschließt den Vorabend. Am Sonntag früh findet zunächst „Großes Beeden“ statt, alsdann werden die Fahnen der auswärtigen Vereine ins Vereinslokal „Goldener Stern“ eingeholt. Um 11 Uhr beginnen die Verhandlungen zum Abgeordnetentag im Saal des Gasthauses „Zum Kynast“, an die sich eine gemeinsame Mittagstafel im Liebe's Hotel anschließt. Während dieser Zeit wird die Hirschberger Jägerkapelle im Garten von Liebe's Hotel konzertieren. Nachmittags beginnt dann der Festzug durch den Ort nach dem Festplatz an der Badeanstalt; dort ist Veranstaltung, Festrede, Militärkonzert und Volksbelustigung in größtem Rahmen. Für die Ausstellung von Verkaufsständen, Karussells usw. ist die Einnahme von weiterem Gelände neben dem Sportplatz vorgesehen. Beschlossen wird die Veranstaltung durch Festball in den Hermisdorfer Sälen. — Das Königs- und Jagenschießen des Militär- und Kriegervereins findet dieses Jahr am 1. oder 2. Sonntag im August statt. Auch diese Veranstaltung erstreckt sich über zwei Tage.

* (Die Vereinheitlichung der Feuerwehrausrüstung in Preußen.) Zahlreichen Wünschen aus Kreisen der Stadt- und Landgemeinden entsprechend, sind in Preußen durch ministerielle Verfügung Bestimmungen über eine Normalisierung der Mannschaftsausrüstung bei den Feuerwehren herausgegeben worden, für die die Berliner Feuerwehren auf Grund der bisherigen Erfahrungen als Muster genommen worden ist. Im Zusammenhang hiermit haben die Berliner Feuerwehreinleute einen neuen Lederhelm erhalten, der gegenüber dem bisher verwandten einen erhöhten Schutz gegen herabfallende Gebäuteile usw. bietet. Während die alten Helme nur einen verhältnismäßig schmalen Metallbesatz mit einem Aufsatz für die

früher übliche Helmspitze trugen und ziemlich leicht eingedrückt werden konnten, sind jetzt breite Metallraupen auf der Helmdede angebracht, die auch beim Herabfallen von Steinen, Balken usw. nicht so leicht nachgeben und so die Feuerwehreinleute vor Schädelverletzungen bewahren. Bei manchen Feuerwehren waren diese Raupenhelme schon seit langem eingeführt.

* Bad Warmbrunn, 8. Juli. (Die Gemeinde-Haupt- und Sparkasse) ist nach Fertigstellung der Umbauarbeiten in das neue Geschäftslokal Friedrichstraße, Ecke Hermisdorfer Straße, Hotel „Zur Linde“, umgezogen. Die Wirkung der neuen Fassadenumgestaltung des Hauses ist in architektonischer wie stadtbauartlicher Hinsicht eine äußerst glückliche.

z. Hermisdorf (Kynast), 8. Juli. (Schleusenbau.) Der vor mehreren Monaten am Hermisdorfer Stauweiber vom Flussbauamt in Anariff genommene Schleusenbau ist nunmehr fertiggestellt.

h. Agnetendorf, 8. Juli. (Warttätigkeit. — Fremdenverkehr.) Die Gemeindefamilienhäuser sind nunmehr fertiggestellt und am 1. Juli bezogen worden. — Der Fremdenverkehr ist in diesem Jahr weniger stark als in früheren.

o. Schmiedeberg, 8. Juli. (Fahrraddiebstahl. — Betrüger.) Dem Fabrikanten Rino Storch ist am Mittwoch aus seinem Garten in der Hohenwieser Straße das Fahrrad, das dort aufgestellt war gestohlen worden. Es handelt sich um ein „Triumph“-Rad. — Ein Betrüger treibt hier sein Unwesen. Er hat in Ober-Schmiedeberg, Arnberg und Dittersbach bei ehemaligen Bergleuten vorgesprochen, und diesen erzählt, daß er im Auftrage der Anaptschaft aus Breslau komme und den Auftrag hätte, Vollmachten zur Auszahlung von Pensionen einzuholen. Er erhob dafür eine Gebühr von 20 Mark, die er auch an verschiedenen Stellen erzielte. Ueber den eingezogenen Betrag gab er eine Quittung. Er versprach, am nächsten Tage mit der Bescheinigung zum Geldabholen wiederzukommen, was aber natürlich nicht geschah. Wenn der Betrüger nach seinem Ausweis gefragt wurde, gab er zur Antwort, daß er diesen wegen Geschäftsgeheimnis nicht zeigen dürfe. Es handelt sich um einen etwa 21 Jahre alten Mann, 1,70 Mtr. groß, der eine Brille mit schwarzer Umrandung trägt und langes, schwarzes nach hinten gekämmtes Haar hat. Bekleidet ist er mit hellem Anzug, karierten Strümpfen und leichten schwarzen Tuschschuhen.

e. Maiwaldau, 7. Juli. (Unfall.) Am Mittwoch wurde Stellenbesitzer Otto beim Nachrechen des Heues von dem Pferd, das plötzlich scheute, so unglücklich mit dem Hufe geschlagen, daß er erhebliche Verletzungen an Kopf und Arm davontrug. Die Sanitätskolonne Hirschberg brachte Otto nach dem Hirschberger Krankenhaus.

h. Rupperberg, 8. Juli. (Verschiedenes.) Der Kleintierzucht- und Gartenbauverein Jannowitz und Umgegend weist einen gegenwärtigen Mitgliederstand von 60 Personen nach. — In der letzten Turnstunde brach sich beim Springen der Apothekerpraktikant Teichgraber von hier das linke Handgelenk.

e. Löwenberg, 8. Juli. (Die Schuhmacher-Zinnung) hielt ihr Hauptquartal ab. Die Preise und die Diplome von der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung wurden ausgehändigt, ebenso die Zinnungspreise in Gestalt von Wertzeugen. Beschlossen wurde der Beitritt zum schlesischen Verbande der Umlage-Sterbentassen. Abends wurde im Schützenhaus ein Ball veranstaltet.

f. Lähn, 8. Juli. (Die aufgefunden Leiche erkannt.) Die im Bober zwischen Lähn und Waltersdorf gefundene Leiche ist als die der Stellenbesitzerin Emma Frisch aus Spiller festgestellt worden. Frau Frisch hat selbst den Tod im Bober gesucht. Sie war schon seit längerer Zeit schwer nervenleidend und hatte wiederholt Selbstmordabsichten geäußert.

ss. Mauer, 8. Juli. (R.G.B.-Sitzung. — Feuer.) Am Mittwoch hielt die R.G.B.-Ortsgruppe Mauer im Casino Talsperre ihre Monatsitzung ab. Die Vorstandswahl mußte verschoben werden, weil zu einer Neuwahl die Beteiligung an der Versammlung noch zu gering war. Der Arzt Strauß berichtete eingehend über die Hauptversammlung in Hermisdorf u. A. Die Abgabe von 1 Mark pro Mitglied zum Ausbau des R.G.B.-Museums in Hirschberg als Jubiläumsgabe für 1930 wurde beschlossen. Unter Verschiedenes wurde angeregt und auch dann von der Versammlung als notwendig erachtet, Beweiser an gern belaufenen, Schönheit und Reize bietenden Wegen zu errichten. — Gestern Abend um die 11. Stunde brach im Gerichtskretscham von G. Barisch Feuer aus. Die Schuppen im Hofraum, an Wohnhaus und Saal gelegen, gingen an lichterloh zu brennen. Der Feueralarm brachte starke Vöschhilfe aus dem Orte und rief auch die Wehren aller Nachbarorte herbei. Durch tatkräftiges Eingreifen wurde verhindert, daß Saal und Wohngebäude ein Raub der Flammen wurden. Die Windstille am Abend hat auch zur Beschränkung des Feuers auf seinen Herd viel beigetragen. Der Schaden des Besitzers ist beträchtlich. Die Schuppen mit Stallungen sind eingestürzt. Erhebliche Brandstellen weisen auch Saal und Wohngebäude auf. Das Grundstück ist versichert.

s. Spiller, 7. Juli. (Von der Schule. — Königschießen.) Mit dem Wohnsitz in Alt-Rennitz ist der Schulanfängerbewerber Richter als Wanderlehrer zur Erteilung von latholischem Religionsunterricht an den Schulen in Spiller, Vertelsdorf, Reibnitz und Mauer eingestellt worden. — Bei dem Königschießen am Sonntag errang Gutsbesitzer Moritz Schröder die Königswürde.

S. Ludwigsdorf (Kreis Löwenberg), 8. Juli. (Den 90. Geburtstag) konnte am Sonabend in geistiger und körperlicher Frische der frühere Gutsbesitzer Wilhelm Nupprecht feiern.

d. Schmottseifen, 8. Juli. (Das staatliche Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen) wurde hier verliehen an: Franz Scholz, Tischlermeister, Josef Stelzer, Stellenbesitzer, Franz Bönisch, Stellenbesitzer, Franz Knobloch, Stellenbesitzer, August Anders, Stellenbesitzer, Josef Brendel, Handelsmann, Vincenz Werner, Landwirt, Josef Güttler, Gutsbesitzer, August Knobloch, Stellenbesitzer, Franz Speer, Stellenbesitzer, Josef Güttler, Schneidermeister, Robert Nupprecht, Bäckermeister, Josef Kobsch, Stellmachermeister, Bruno Güttler, Stellenbesitzer, Franz Dittich, Schuhmachermeister, Josef Daniger, Stellenbesitzer, Johann Seifert, Stellenbesitzer, und Johann Buschmann, Waldwärter. Das Abzeichen gilt für 25 jährige Dienstzeit.

u. Grisseifen, 8. Juli. (Besichtigung.) Kreisbrandmeister Bettermann besichtigte die beiden Freiwilligen Feuerwehren.

u. Kesselsdorf, 8. Juli. (Die Königswürde) beim Militärvereinschießen erwarb Fleischermeister Willy Enmann.

rw. Ullersdorf (i. Nierengebirge), 8. Juli. (Bauliches.) Das neuerbaute Zweifamilienhaus des Zimmermanns Alfred Siebenecker, welches hinter der Postagentur erbaut wurde, ist nunmehr fertiggestellt und konnte bezogen werden.

u. Wellersdorf, 8. Juli. (Versetzung.) Der zweite Lehrer an der Kirchschule, Otto Fetting, wurde ab 1. August als erster Lehrer nach Langeneudorf versetzt. Er amtierte in Wellersdorf seit Oktober 1921. Als Nachfolger wurde für ihn der Schulanfängerbewerber Frits von Langeneudorf nach hier berufen. Der Junglehrer Curt Fetting von hier erhielt seine Einberufung als Wanderlehrer für evang. Religionsunterricht nach Liebenthal.

rw. Giehren, 8. Juli. (Die Einführung des neuen Geistlichen) Pastor Trenner findet am 10. Juli durch Superintendent Kollmitz-Bad Klingsberg statt.

r. Greiffenberg, 7. Juli. (Personalsnachricht.) Dem Präparandenlehrer i. R. Otto Miehner ist auf seinen Antrag der Wiedereintritt in den Staatsdienst genehmigt worden.

); Greiffenberg, 8. Juli. (Im Männer-Gesangsverein) wurde mitgeteilt, daß der Verein gegenwärtig 58 aktive und 51 inaktive Mitglieder besitzt. Um zur regeren Beteiligung an den Übungsabenden anzukommen, soll an die fleißigsten Sänger alljährlich eine Prämie in Gestalt eines schönen Sängerbüchens verteilt werden. Der stellvertretende Chormeister Kollmitz hat sein Amt wegen Behinderung niedergelegt.

rw. Friedeberg, 8. Juli. (Die Schmiede- und Schlosser-Zwangsunion) hielt ihr Sommerquartal im Schützenhause ab. Obermeister Walter erläuterte Bericht über den Verbandstag in Grünberg.

st. Bad Klingsberg, 8. Juli. (Beim Neueinfahren verunglückte) der Wirtschaftsbefitzer Adolf Streit. Als St. den Wagen besteigen wollte, rüßte das Pferd an, und St. fiel vom Wagen. Hierbei so er sich eine ernste Armverrenkung des rechten Armes zu.

J. Vollenhain, 8. Juli. (25jähriges Pfarr-Ortsjubiläum.) Am 29. Juli werden 25 Jahre verflossen sein, seit Pfarrer Otto in Vollenhain seinen Einzug hielt. Obwohl der äußerst bescheidene Seelforger den Jubeltag in aller Stille und Zurückgezogenheit fern von seinem Wirkungskreise verleben will, werden doch Kirch- und Stadtgemeinde dafür sorgen, daß dieser wichtige Tag nicht ohne Sang und Klang vorübergeht.

m. Rauber, 8. Juli. (Selbstmord.) Auf freiem Felde wurde der 25 Jahre alte Paul Hoffmann aus Jauer benutzlos und mit einer Schußwunde an der Schläfe aufgefunden. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist Hoffmann gestorben. Es liegt Selbstmord vor. Wegen seines nicht einwandfreien Lebenswandels hatte sich der Vater des Hoffmann von ihm losgesagt.

? Lauban, 8. Juli. (Ertrunken.) Gestern abend ertrank beim Baden infolge Herzschlag der 28 Jahre alte Maschinenmeister Döhring aus Lauban.

r. Lauban, 8. Juli. (Schaufenstereinbruch.) In der Nacht zum Donnerstag wurde der Schaufenster des Steppdeckenfabrikanten Elsner erbrochen; wertvolle Decken wurden entwendet.

rw. Goldentraum, 8. Juli. (Hohes Alter. — Stubenbrand.) Der frühere Landwirt Julius Aumann hier konnte seinen 89. Geburtstag begehen. Aumann ist der älteste Einwohner unserer Gemeinde. — Bei der Witfrau Fischer entstand ein Stubenbrand; durch Funken waren neben dem Ofen lagernde Heizvor-

räte in Brand geraten, während Frau Fischer selbst abwesend war. Durch den fortwährend brennenden Hund wurde das Feuer bemerkt und gelöscht, ehe großer Schaden entstand.

dr. Waldenburg, 7. Juli. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte gestern die Hergabe eines Baudarlehens zur Errichtung eines 11-Familienhauses am Lützowplatz unter der Bedingung, daß 6 städtische Beamte dort Wohnung finden. Es wurde einem Antrage zugestimmt, an die 15 hier bestehenden Gesangsvereine eine einmalige Unterstützung von 1500 Mark zu gewähren. — Zugestimmt wurde ferner dem Magistratsantrage auf Errichtung einer Wohnbaracke für eine Anzahl Wohnungsinhaber, deren Wohnräume baulich gezwungen werden mußten. Die Baracke soll Einzelwohnungen von 20 qm Flächenraum haben und Keller enthalten. Die Kosten belaufen sich auf über 50 000 Mark. — Der Anlauf des Jugendheimes auf der Vogelkoppe wurde abgelehnt, weil der als Gelegenheitskauf angebotene Bau nicht als preiswürdig empfunden wurde.

dr. Nieder-Hermsdorf, 8. Juli. (Finanzsorgen der Gemeinde.) Die Nichtgenehmigung notwendiger Anleihen durch den Kreisausschuß hat die Gemeinde in ernste Situationen gebracht. In einer außerordentlichen Sitzung nahm die Gemeindevertretung zu der Haltung des Kreisausschusses Stellung. Es wurde beschlossen, trotz der brausenden Höhe des Zuschlages zur Gewerbesteuer auf dem festgelegten Satz von 345 Prozent festzuhalten. Weiter nahm die Sitzung Stellung zu der Nichtgenehmigung der 400 000-Mark-Anleihe für den Schulhausneubau, und gegen die Verfassung der 45 000-Mark-Anleihe zur Deckung kleiner Bedürfnisse. Gegen die ablehnende Haltung des Kreisausschusses soll beim Bezirksausschuß Beschwerde erhoben und beim Regierungspräsidenten eine Unterredung nachgesucht werden.

hy. Liegnitz, 7. Juli. (Der Höhepunkt der „Schlesischen Handwerkerwoche“.) In dem festlich geschmückten und mit etwa 25 Innungsfahnen gezierter Saal des Guggall-Haupt-Restaurants fand heute in Anwesenheit von mehreren hundert Gästen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Liegnitzer Innungsausschusses ein Festessen statt. Der Vorsitzende des Liegnitzer Innungsausschusses, Maurermeister Heider, sprach insbesondere den Behörden seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen aus. Er schilderte die schlesische Handwerksgeschichte und sprach seinen Glauben an die starken Kräfte des schlesischen und deutschen Handwerks aus. — Oberbürgermeister Charbonnier erinnerte daran, wie das mehr als 1000jährige Handwerk oft vor die Rathhäuser zog, um Wünsche vorzubringen, wies auf die den Handwerksmeister rühmenden Eigenschaften hin und auf die Erreichung vieler Ziele durch die Gesetgebung. Er überreichte einen Pokal als Ehrengeschenk der Stadt. Staatskommissar Dr. Reuter sprach von der lebhaften Freude des Regierungspräsidenten Dr. Boeschel über den Hausantritt der Kammer. Er wies auf den Wert der Handwerkerpersönlichkeit und der Handwerkerkunst hin, die durch die Maschine nie ersetzt werden kann. Im Namen des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks und des Preussischen Handwerkskammertages sprach Präsident, Stadtrat Bergs, der als Kammergesandter 500 Mark zur Beschaffung eines Banners überreichte. Die Vereinigten niederschlesischen Innungsausschüsse widmeten eine Kette, die von dem jeweiligen ersten Vorsitzenden des Liegnitzer Innungsausschusses getragen werden soll.

* Gagnau, 8. Juli. (Für die Erweiterung des Krankenhauses) bewilligten die Stadtverordneten 250 000 Mark. Das Krankenhaus, das jetzt 60 Betten zählt, wird nach Ausführung des Erweiterungsbaues 110 Betten haben und mit allen modernen Einrichtungen versehen sein. Verzinsung und Tilgung der durch Anleihe aufzubringenden Gelder sind durch den Betrieb gewährleistet.

sc. Glau, 8. Juli. (Großfeuer.) Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand vorgestern nachmittag im Dachpappenlager der Firma Schramm ein umfangreicher Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auf das anstoßende Wohngebäude sowie einen großen alten Heuschuppen verbreitete, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Der Zufall wollte es, daß die Feuer-Mannschaft auf dem Rathaussturm gerade einer Reparatur unterzogen wurde, so daß die Glaser Wehr nur kurze Zeit vor den vorbeigezogenen Wehren der Umgegend eintreffen konnte. Dem Eingreifen eines Reichswehr-Unterschlitzers ist es zu verdanken, daß dabei zwei vom Tode bedrohte Personen gerettet werden konnten, doch wurde der Retter durch einen herabfallenden Dachziegel verletzt. Drei Personen mußten in das Krankenhaus überführt werden. Den Besitzer trifft ein enormer Schaden, da die Gebäude wenig versichert waren.

kl. Rotten, 8. Juli. (Ueberfall.) Schnell ermittelt wurde ein Uebeltäter, der zwischen Ströbel und Strehlitz eine Arbeiterfrau überfallen und vergewaltigt hatte. Obwohl es dem Täter nach dem Ueberfall gelungen war, auf dem Fahrrad unerkannt zu entkommen, bemerkte diesen die Ueberfallene am folgenden Tage unter den Handwerkern auf einem Bauplatz in Ströbel. Der Uebeltäter, ein Familienvater aus Groß-Retzdorf, wurde verhaftet.

* Deuthen, 8. Juli. (Das Schicksal eines Edelsteines.) Bekanntlich wurde im ersten Vierteljahr d. Js. bei einem Deuthener Kaufmann in der Bielefelderstraße 99 ein Einbruch verübt und aus dessen Wohnung außer barem Gelde auch goldene Ringe mit Edelsteinen im Werte von mehreren tausend Mark entwendet. Alle Ermittlungen nach dem Diebe waren bisher ohne Erfolg, obgleich ein Edelstein, und zwar der wertvollste, ausfindig gemacht werden konnte. Bei der erfreulichen und reibungslosen Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der polnischen Kriminalpolizei wurde in Königshütte ermittelt, daß von einem Goldarbeiter ein Edelstein verkauft worden ist, den die Frau eines Direktors aus Chorzow nun trage. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß es sich um den bei dem Kaufmann in Deuthen gestohlenen Edelstein, der durch eigenartige Schattierungen leicht zu erkennen war, handelt. Bisher noch unbekannte Personen haben den goldenen Ring, in dem der gefundene Edelstein eingefaßt war, über die Grenze geschmuggelt und hier einem Goldarbeiter verkauft. Dieser arbeitete den Stein um und verkaufte das Schmuckstück mit 100 Prozent Verdienst an einen seiner Kollegen. Das Schmuckstück fiel später einem Direktor aus Chorzow, der den Ring für eine schöne Rostsumme kaufte und ihn seiner Frau schenkte. Nun, da der Edelstein als der bei dem Kaufmann in Deuthen gestohlene sicher erkannt und niemand in der Lage war, den Weg zu schildern, auf welchem der Stein, bzw. der vermutlich umgearbeitete Ring über die Grenze gebracht worden ist, trat die Zollbehörde auf den Plan. Sie erklärte den Ring als Schmuggelware und beschlagnahmte ihn, so daß damit das Kleinod Staats Eigentum geworden ist.

Gerichtssaal.

Dirschberg, 9. Juli. Auf Wunsch teilen wir mit, daß der Kaufmann Fritz Büschel, Sechsstätte 10 a, mit dem vom Schwurgericht wegen fahrlässigen Falschschreibens verurteilten Kaufmann Büschel nicht identisch ist.

sp. Waldburg, 7. Juli. Der Kaufmann Peris inserierte im November 1925 in den Waldburger Tageszeitungen einen Ausverkauf. In der Anzeige war u. a. zu lesen: „Alle Waren in großer Menge neu eingetroffen! 3 amerikanische Kellamtagel. Beileben Sie sich!“ Diese und noch andere Sätze ähnlicher Art hatte der Kaufmann zugleich mit den Preisen für die Waren angegeben. Das Waldburger Amtsgericht erblickte darin einen Verstoß gegen den § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Es verurteilte den Kaufmann Peris zu 600 Mark Geldstrafe und hob in der Urteilsbegründung hervor, daß in der Zeitungsanzeige der Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorgerufen sei, wozu in der Anzeige sowohl im Text wie in der Preisangabe offensichtlich unwahre, zur Irreführung geeignete Angaben gemacht worden seien. Der Verurteilte legte Berufung ein und erzielte vom Landgericht eine Straferlassung auf 300 Mark. Auch gegen dieses Urteil legte der Kaufmann Revision beim Oberlandesgericht ein. Er erklärte zur Begründung, daß das Amts- und Landgericht nur einige Warenposten aus der Anzeige herausgeriffen habe, während sich das Angebot auf hunderte von Artikeln bezog. Auch bemängelte er den Sachverständigen, der die Verhältnisse der Stadt Waldburg zu beurteilen nicht in der Lage sei. Das Publikum sei sachverständig genug, um beurteilen zu können, wo es am vorteilhaftesten laufe. Das Breslauer Oberlandesgericht kam jedoch zu einer Verwerfung der Revision. Wie in der Begründung ausgeführt wird, sollte das Publikum glauben, daß es schon bei einem Stück billig laufe. Es ergebe sich aber erst bei zwei Stücken zwar ein angemessener, aber durchaus kein ungewöhnlich niedriger Preis.

Dungsau, 7. Juli. Vor dem Liegnitzer Schwurgericht hatte sich die Stellmachermeisterfrau Martha Weigelt aus Rüdenwalde wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu verantworten. Die Angeklagte wurde bereits im Jahre 1916 von dem Glogauer Schwurgericht wegen Kindesmordes zu fünf Jahren Gefängnis und im Jahre 1922 vom Amtsgericht Liegnitz wegen Abtreibung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Infolge Krankheit hat sie einen Teil der Strafen nicht verbüßt. Heute lag ihr gewerbsmäßige Abtreibung in drei Fällen und wissenschaftliche Beihilfe zur Abtreibung in einem Fall zur Last. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

op. Gleiwitz, 6. Juli. Ein Mordprozeß wurde unter Aufgebot eines großen Zeugenapparates vor dem Schwurgericht durchgeführt. Angeklagt wegen gewaltsamer Tötung seiner eigenen Frau war der Steinhammer Josef Kietlowitz aus Windenberg. Dieser starb in der Nacht nach dem 1. April in Laband seine Frau nieder. Nach vollbrachter Tat war der Angeklagte offensichtlich selbst entsetzt, und er will auch heute nicht wissen, wie alles gekommen ist. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn die Todesstrafe. Das Schwurgericht aber sprach ihn nur des Todschlages schuldig und verurteilte ihn zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Kunst und Wissenschaft.

XX Das Schauspiel-Ensemble des Görlitzer Stadttheaters mit einem neuverpflichteten Operettenpersonal unter Leitung des Intendanten Curt Eberhardt ist für das Kurtheater in Bad Mitterteich für die Sommerspielzeit 1927 verpflichtet worden. Die Vorstellungen haben bereits begonnen und dauern bis zum 18. September.

XX 220 Theaterdirektoren suchen einen Posten. Um den Direktionsposten am Stadttheater Zittau haben sich 220 Theaterdirektoren bemüht. Zum Intendanten wurde aus dieser Masse von Anstellungsuchenden der bisherige Leiter des Mülhaufer Schauspielhauses Wolf Ziegler gewählt.

XX Eine Gelähmte, die Walzer tanzt. Eine wohl einzig dastehende Erscheinung der suggestiven Wirkung der Musik hat sich im Altstädtischen Krankenhaus in Magdeburg gezeigt. Eine am ganzen Körper gelähmte Frau in mittleren Jahren. Der Assistenzarzt der Station, Dr. Boas jun., erkannte, daß die Gelähmte stark auf musikalische Eindrücke reagiert. Als nun ein Pantomimklub im Krankenhaus ein Konzert gab, ließ er die Gelähmte zu dem Konzert tragen, ohne ihr vorher etwas zu sagen. Er ließ einen Walzer spielen, und die Kranke verlangte plötzlich zu tanzen. Man half ihr, sich hochzurichten, da löste sich die Gelähmtheit der Glieder, und die Gelähmte, die den Eindruck einer aus dem Schlaf Erwachten machte, tanzte mit dem Stationsmädchen Walzer, ein Vorgang, der sich noch zweimal wiederholte. Als die Musik verstummte, sank die Kranke ermattet auf ihr Lager zurück, der Zustand der völligen Lähmung trat wieder ein.

X Zwei neue Forschungsinstitute. Unter Beteiligung von Reich, Staat (Preußen), Provinz und Landesversicherungsanstalt (Rheinland) werden zwei neue Forschungsinstitute gegründet. Das eine soll der Tuberkulose, das andere der näheren Erforschung der rheumatischen Erkrankungen gewidmet sein. Erstere wird seinen Sitz in Düsseldorf, letzteres in Aachen haben.



Bis Ende 1926 hat Deutschland mit etwa 40 Prozent noch die meisten neuen Schiffe, Holland folgt an zweiter und England an dritter Stelle. Allerdings war der Prozentsatz an Schiffen im Alter von unter 5 Jahren in Deutschland noch im Jahre 1925 über 50 Proz. Die Altersunterschiede bei den verschiedenen Ländern sind z. T. auf die Kriegsfolgen zurückzuführen. Sachverständige sind der Meinung, daß alle über 20 Jahre alten Schiffe nicht mehr genügend wettbewerbsfähig sind und aus der Welthandelsflotte ausgeschieden werden müßten. Das wäre etwa der vierte Teil der Welthandelsflotte.

Ein armer Teufel.

Roman von Curt Kühn.

12)

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

„Herr Koloff,“ sprudelte er hastig hervor, „ich komme zu Ihnen, abermals in großen Seelennöten. Ich soll verkauft werden wie Benjamin von seinen Brüdern, und zwar an die Ofenfabrik meines Onkels.“

„Herr! Dunkel ist der Rede Sinn!“ lächelte Herr Koloff, „Nehmen Sie Platz und erklären sich etwas deutlicher, liebster Bergmüller!“

Waldemar setzte den Fall etwas klarer auseinander. „Und meinen Sie,“ schloß er, „daß ich dem nachgeben, meine Laufbahn abbrechen soll, um mich dem Ritsch zu widmen?“ „Um Gottes Willen!“ rief Herr Koloff, mit beiden Händen abwehrend. „Wie können Sie an solchen Verrat auch nur denken! Es heiße sich an Ihrem Talent vergründen. Auf keinen Fall dürfen Sie sich dazu verleiten lassen, das ist rund meine Meinung! Auf keinen Fall!“

In Waldemars Augen leuchtete Triumph. „Ich danke Ihnen, Herr Koloff,“ erwiderte er. „Ich bin derselben Ansicht. Da sich aber unsere Verhältnisse sehr verschlechtern, und ich meiner Mutter ein Opfer nicht zumuten kann und will, handelt es sich darum, einen gangbaren Weg zur Erreichung meines Ziels zu finden. Können Sie mir durch Ihre Verbindungen vielleicht behilflich sein, Herr Koloff, oder einen Rat geben, wie ich eine Freistelle auf der Akademie erreichen könnte?“

Herr Koloff räusperte sich und nestelte an seiner Künstler-tramante, den Kopf links und rechts drehend. „Ja!“ versetzte er gebohrt, „ich kenne viele von den Akademieprofessoren, es waren größtenteils meine Lehrer. Ich könnte Ihnen ja — eine Empfehlung geben — — — zwar, diese Herren sind schwer zugänglich, sie sind eben auf ihren Kathedern angeliebt! Es kommt hinzu, daß wir Jungen im steten Kampfe mit dem Akademismus, der Korrektheit und Bedanterie liegen, die diese alten Talarreise als ihre Götzen pfelegen. Die Herren pflegen sich durch Bosheit zu rächen. Das beste ist, lieber Bergmüller, Sie machen kurzweg eine Eingabe an die Akademie unter Beifügung einer — — —“

Herr Koloff schwieg und tupfte sich mit seinem seidenen Taschentuch die Stirn, als ob ihm warm geworden.

Waldemar machte ein etwas enttäushtes Gesicht. „Glauben Sie denn, Herr Koloff,“ fragte er dann, „daß man damit Erfolge haben könnte? Es ist doch eigentlich ungeheuer viel, was man verlangt.“

„O gewiß können Sie Erfolge haben,“ versetzte Herr Koloff und strich mit der Hand über sein Gesicht. „Es gibt ja soviel Freistellen und Stiftungen und alles Mögliche.“

„Man müßte sich da am Ende um eine bestimmte Stelle, eine bestimmte Stiftung bewerben?“ bemerkte Waldemar. „Wo könnte ich das wohl erfahren?“

Herr Koloff sann nach. „Ich bin leider darin auch nicht unterrichtet,“ gab er zur Antwort. „Ich lebe meiner Kunst, um solche Fragen bekümmere ich mich nicht. Aber erfahren können Sie das alles — ja, durch wen?“ „Ich sollte meinen, durch das Sekretariat!“ Wie eine Erleichterung kam ihm dieser Gedanke. „Natürlich!“ wiederholte er, „das Sekretariat muß alle einschlägigen Bestimmungen kennen.“

Wie dieser ziemlich klammerlichen Raterteilung mußte sich Waldemar beugen. Er dankte Herrn Koloff herzlich und machte sich wieder auf den Weg. Nur eines nahm er mit, die fest festsitzende Ueberzeugung, daß er diesen Schritt ins Handwerksmäßige nicht tun dürfe. Auch Herr Koloff hielt sein Talent für zu schade dazu. Dies Urteil festigte wieder Koloffs Ansehen bei ihm. Er war immerhin ein Künstler, und die Meinung eines Künstlers in solchen Fragen war ausschlaggebend.

Mit diesen Gedanken stieg Waldemar die Treppe hinab und setzte seinen Weg zu Lebrechts fort.

Auch in der alten, gemütlichen Villa in der Tiergartenstraße standen wieder die Fenster des Erdgeschosses, die in letzter Zeit stets verhängt gewesen, weit offen. Frau Adele und Selma waren ebenfalls zurückgekehrt.

Durch die verschlungenen Wege des großen Hintergartens mit seinem alten Baumbestand, in dessen artigen Blätterschmuck sich bereits das erste herbliche Gelb und Rot in zarten Farbenabstufungen spann, schritten Arm in Arm Justus und Frau Adele.

„Ich freue mich, daß Du wieder hier bist!“ sagte er und drückte ihren Arm fester an sich. „Ich freue mich!“

Sie lächelte. „Du hättest nur lieber mitkommen sollen,“ entgegnete sie. „Du hättest auch einmal eine Erholung und eine Abwechslung gehabt. Nur die kurzen Sonntage, das war doch gar nichts. Von wem kannst Du Dich eigentlich hier nicht trennen?“

Herr Justus zuckte die Achseln. „Das Geschäft läßt unsereinen nicht locker!“ antwortete er. „Ein Bankier gehört nun einmal in sein Kontor.“

„Gewiß!“ antwortete Adele. „Aber alles zu seiner Zeit. War nicht Kommerzienrat Rehfelder volle 14 Tage in Misdob und ließ Geschäft inzwischen Geschäft sein? Das hättest Du auch sehr wohl gekonnt. Eigentlich sollte ich Dir böse sein, daß Du mich so allein läßt. Es heißt mit anderen

Worten: von Deinem Geschäft kannst Du Dich nicht trennen, von Deinen Pferden, wenn Du ehrlich sein willst, auch nicht — von Deiner Frau — — — allenfalls!“ Sie hatte die letzten Worte mit einem leichten, gutmütigen Spott gesprochen, der ihr gut stand.

Justus hob abwehrend die Hand. „Kleine Spottdrossel!“ entgegnete er. „Ich glaube aber, Dein Vorwurf ist so ernst nicht zu nehmen. Ihr Frauen seid auch ganz froh, wenn Ihr einmal allein seid und ohne Euren Mann.“

„Du der Klasse von Frauen gehöre ich eigentlich nicht,“ versetzte Adele. „Hoffentlich komplimentierst Du mich nicht in diese hinein. Es wäre mir viel lieber gewesen, wenn Du bei mir gewesen wärest. Schon um Herrn Koloff's willen.“

„Er hat Dich wieder gemalt?“ fragte Herr Justus mit einer leicht gepreßten Stimme.

„Gewiß!“ lachte Frau Adele. „Auf die Dauer,“ fügte sie mit einem unwilligen Kopfschütteln hinzu, „wird einem der Mensch lästig mit seinem gefühlvollen Anschwärmen. Ich kann die schwärmerischen Männer überhaupt nicht leiden.“

„Zum Künstler gehört wohl so etwas,“ versetzte Herr Justus mit seinem milden Lächeln. „Wir trocknen Geschäftsmänner haben davon desto weniger, verstehen darum auch um so weniger, Frauen zu fesseln. Denn — — —“ er brach ab und sann vor sich hin.

Adele beugte sich leicht vor und sah ihm warin und herzlich ins Auge. „Justus“, sagte sie leise, „ich habe mitunter in letzter Zeit das Gefühl gehabt, als wenn Du Dich absichtlich zurückziehst. Darin liegt etwas Entwürdigendes für Dich. Als wenn jemand einen Platz, auf den er Anspruch hat, räumen und sich freiwillig mit einer Dienerrolle begnügen wolle. Nein, mein Justus, so darfst Du nicht handeln, auch nicht denken. So gefällst Du mir nicht.“

Justus erröte leicht. „Ich bin Geschäftsmann,“ erwiderte er, „ich lebe für mein Geschäft. Ich verstehe nicht, Frauen zu fesseln.“

„Brauchst Du auch gar nicht, mein Reinerchen!“ lachte Adele. „Es genügt, wenn Du Deine eigene Frau fesselst. Aber da möchte ich ein bißchen mehr Selbstvertrauen auf Deiner Seite sehen, so ein bißchen obol und blas' mir den Stoß weil wie der Berliner sagt. Es gefällt mir nicht, wenn mein Kleiner immer anderen den Vorrang läßt und sich bescheidenlich in einen dunklen Winkel stellt. Ich bin ich! Der Standpunkt ist auch etwas wert. — Sieh! Da kommt Waldemar Bergmüller! Komm, wir wollen ihn begrüßen.“ Sie zog ihren Mann mit sich nach dem Vorplatz, über den Waldemar eben heranlief.

„Lange nicht gesehen!“ rief Frau Adele ihm entgegen. „Wie geht's?“

„Schlecht!“ erwiderte Waldemar. „Das heißt äußerlich so weit ganz gut. Aber innerlich ist's wüste und leer. Ich stehe an einem großen Wendepunkt meines Lebens.“

„Willst Du heiraten?“ fragte Frau Adele heiter.

Waldemar mußte unwillkürlich lachen. „So weit fortgeschritten bin ich noch nicht,“ versetzte er. „Es handelt sich um eine noch wichtigere Frage: ob ich meinem inneren Verufe mich widmen darf oder das Joch einer Alltagsarbeit auf meinen Nacken nehmen muß.“

„Es wäre schade um Dein Talent,“ antwortete Frau Adele mit offenem Bedauern.

Wieder zuckte ein Blick des Triumphes in Waldemars Augen auf; festschneidend wurde sein Entschluß, nun und nimmer sich aus seinem wahren Verufe drängen zu lassen.

„In der Jugend hält man oft für ein hartes Joch und Kreuz, was sich im Alter als ein Segen erweist,“ bemerkte Herr Justus. „Worin besteht denn diese Alltagsarbeit?“

„Im Bauen von Ofen!“ erwiderte Waldemar mit verächtlich gekräuselten Lippen. „Mein Onkel hat mir angeboten, mich als Gebrüder in seine Fabrik aufzunehmen. Ich soll zugleich seine Rachen und Fliesen bemalen.“

„Nun — da bleibst Du doch im künstlerischen Fahrwasser,“ entgegnete Herr Justus. „Das ist doch so schlecht nicht.“

Waldemar zuckte die Achseln — die Antwort Frau Adeles hatte ihm besser gefallen.

Sie waren indes die Stufen zur Veranda hinaufgestiegen und in das Haus eingetreten.

In dem gemütlichen Wohnzimmer, in dem der Kanarienvogel am offenen Fenster schlug, trat Selma ihnen entgegen. Sie sah frisch aus, von der Seeluft leicht gebräunt; ihre freundlichen Augen strahlten in feuchtem Glanze.

Man nahm um den runden Tisch Platz, und Selma stellte eine Schale mit Obst auf denselben. Auch Arthur trat ein und setzte sich zu ihnen.

„Wie steht's mit Deiner Reiseprüfung?“ fragte seine Mutter. „Ist der Tag schon festgesetzt?“

„In vier Wochen werden wir der Kommission vorgestellt,“ entgegnete Arthur. „Dann kommt der große Tag, der mir — hoffentlich! — die akademische Freiheit geben soll. Du glaubst nicht, Waldemar, wie ich Dich beneide!“

„Und mit meiner akademischen Freiheit ist es in vier Wochen aus!“ erwiderte Waldemar bitter. „Wenigstens, wenn es nach den Wünschen meiner beiden alten Damen geht!“

„Nanu?“ rief Arthur, und Waldemar erzählte, was ihm bevorstand, daß er unter seinen Umständen gewillt sei, seiner Kunst zu entsagen.

„Es ist zwar eine harte Zumutung für Dich,“ sagte Selma, „als die Eltern sich bald darauf erhoben hatten und die Jungen

Leute allein waren, vom freien Kunstlinger und Akademiker zum Lehrling hinabzusteigen. Für den Augenblick ist es geradezu fränsend. Aber ich weiß nicht, ob Du es ganz von der Hand weisen sollst. Ist es etwa eine Schande, etwas Schönes, das zugleich auch praktisch und brauchbar ist, zu schaffen?

Waldemar sann vor sich hin.

"Nichtsdestoweniger halte ich es für meine Pflicht," entgegnete er nach einer Pause, "den Weg der höheren Kunst einzuschlagen. Da unsere Verhältnisse mißlich sind und ich meiner Mutter Entbehrungen um meinetwillen nicht zumuten will, beabsichtige ich, mich um eine Freistelle auf der Akademie zu bewerben."

"Das tue nur!" versetzte Helma. "Wenn Dir das gelänge, das wäre das Beste!"

"Nicht wahr?" fragte Waldemar, froh ihrer Zustimmung. "Und", fügte er mit seinem alten Humor hinzu, "noch omnes unanimes, eine Nacht erwartet uns alle, sagt der Lateiner, und die Hensfabrik wartet auf mich, wenn ich auf dem Weg der hohen Kunst ins Stolpern kommen sollte!"

Alle Drei lachten laut und vergnügt in dem schnellen Umschwung der Stimmung, wie nur die Jugend sie kennt, und — die Optimisten, die jung und hoffnungsfreudig bleiben, trotz grauen Heeres.

"Kommst Du mit, Arthur?" wandte sich Waldemar an diesen. "Ich will zur Akademie gehen und sehen, ob ich auf dem Sekretariat oder vom Vorfürher die Bestimmungen über Freistellen erhalten kann — auf Herrn Koloffs Rat, der mir durch seine Verbindungen behilflich sein sollte. Weiter als bis zu den Tüchtern dieses Heiligtums scheinen seine Verbindungen aber leider nicht zu reichen."

Wieder lachten die Drei, und Waldemar und Arthur machten sich auf den Weg.

Draußen aus dem Stallgebäude trat eben der Kommerzienrat, statt des Zylinders eine kleine, karierte Mütze auf dem Kopfe. Er kam zu den jungen Leuten herüber und sagte zu Waldemar: "Ich würde die Sache auf keinen Fall ohne weiteres von der Hand weisen, lieber Junge, sondern mir reiflich überlegen. Denke an Deine Mutter!" Er sah Waldemar einen Augenblick aus seinen guten, milden Augen an und klopfte ihm leicht auf die Schulter. Dann ging er in den Stall zurück. Waldemar setzte mit Arthur seinen Weg fort, wieder in einer geteilten und zerrissenen Stimmung.

Die Freunde schritten durch den Tiergarten auf das Brandenburger Tor zu.

"Du bist wirklich glücklich gestellt, Arthur," sagte Waldemar, "daß Du auf einem so sicheren Gleise ins Leben hineinfährst. Inwiefern wird herumgetrieben vom ersten Tage an?"

"Glücklich gestellt?" fragte Arthur. "In gewissem Sinne, ja — im richtigen Sinne aber erblich belastet. Ich habe mitunter das Gefühl eines Rahnschiffers, der auf dem Treppfad sein Fahrzeug zieht. An eine lange Leine sind all die Justus Lebrechts hintereinander angeheftet, ich als letzter, und was sie im Schweiß ihres Angesichts ziehen, ist das Geschäft, die schwere Last bürgerlichen Familienstolzes, bester Sklaven und Leibeigene sie sind. Denkst Du, es ist mein Ideal, Kommerzienrat zu werden? Der Gedanke macht mich geradezu unglücklich. Ich habe von meinem alten Herrn glücklich erreicht, daß ich wenigstens eine Reihe Semester Jura studieren kann. Glaubst Du, ich werde damit ein richtiger Student? Ich glaube nicht. Für die andern Studenten werde ich nur Dilettant — im besten Falle, sein. Weißt wohl nur der reiche Gönnner, den man anpumpt, wo man irgend kann. Ich sehe das jetzt schon auf der Presse. Ich sage Dir, ich hasse mitunter unser Geschäft und die festen Gleise, die in meine Zukunft führen, wie Du sehr richtig meine Lebensaussichten nanntest."

Waldemar schwieg, beinahe betroffen. Er hatte Arthur glücklich gewahrt und mußte sehen, daß er mit seinem glänzenden Los, denn das Schicksal hatte ihn wahrhaftig weich gebettet, so unzufrieden war wie nur einer.

"Jedenfalls brauchst Du Dich nicht Hals über Kopf aus Deiner ganzen Laufbahn werfen zu lassen," wandte er ein. "Du bist auf Deinen zukünftigen Beruf gefaßt und vorbereitet."

(Fortsetzung folgt.)

Bitte, erfinden Sie!

Von Karl Ettlinger (München).

Eigentlich haben wir's doch sehr, sehr gut! Viel besser jedenfalls als unsere Ahnen. Nehmen wir nur einmal an: So ein Urnensch hatte Appetit auf Braten — o mein, war das eine umständliche Geschichte, bis dieses antivegetarische Gefühl endlich gestillt war! Zuerst mußte er sich eine Waffe schmieden, dann mußte er einer Wärens pur nachwittern, und wenn er dann glücklich die Bestie knockout gemacht hatte, mußte er mittels zweier dürrer Hölzer Feuer antreiben, mußte den Bären zerlegen, kurz, bis der Braten fertig war, wäre unsreinem längst der Appetit vergangen gewesen! Wir hingegen, wir gehen einfach in das nächste Gasthaus, tupfen mit dem Zeigefinger auf irgend eine Pile der Speisekarte, und wenn wir recht nett zu der Kellnerin waren, haucht sie sogar am Küchenschalter: „Große Portion! Stamngast!"

Ober ein anderes Beispiel: Der Raubritter Schnappschuß wollte gerne wissen, ob seine geliebte Schwiegermutter noch lebe. Was

mußte er tun? Sein Ross säumen, Tage und Nächte reiten, bis er sich endlich an Ort und Stelle überzeugen konnte: „Jawohl, die Alte herrscht noch!“ Wir aber, wir nehmen einfach den Hörer vom Fernsprechkasten ab, schmettern: „Bitte, Fräulein, dringend Hamburg Nummer soundso viel, Voranmeldung auf den Namen Xanthippel“, und eine halbe Stunde später wäscht uns Schwiegermama höchstpersönlich derart den Kopf, daß wir wissen: „Alles unverändert!“

Wir haben Eisenbahn, Auto, Buchdruck, Film, Radio — fein sind wir heraus! Doch die Erfinder! — Und doch... wie vieles ist noch unerfunden, was uns das Leben noch bequemer machen könnte! Wie viele Verbesserungen schon vorhandener Erfindungen tun uns noch not!

Da ist zum Beispiel der Weder. Ein ganz praktisches Möbel. Man stellt ihn abends, wenn man es nicht vergißt, und frühmorgens erhebt das Biest ein Geräusch, daß das ganze Stadtviertel aus dem Schlafe fährt. Keine Sache! Ich aber liebe ihn nicht. Wer erfindet endlich den Weder, der sich nach dem ersten Kaffee selbst in die Ecke schleudert und mich dann automatisch im Bett herumdreht, so daß ich weiter schlafen kann? Das ist der Idealweder, den ich schon lange suche!

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Erstes Kapitel: „Wie ich meinen Koffer packte oder der Lobsuchtsanfall.“ Auf, ihr Erfinder, baut endlich den Koffer, der sich von selbst packt! Man öffnet ihn, reißt die Kleiderschranktüren und Kommodenschubladen auf, kommandiert: „Ganzes Gelump, marsch!“ und siehe da, Wäsche, Kleider und so weiter legen sich von selbst zusammen, schieben sich wunderbar in dem Koffer, das Schloß schnappt zu, man hat nichts vergessen, und um eine reine Freude zu haben, braucht man jetzt nur noch den Zug zu versäumen. Und wenn man am Reiseziel auspackt, dann sieht die Smokinghose nicht aus, als ob sie während der ganzen Fahrt Ziehharmonika gespielt hätte, die fleischgestärkten Semden gewähren nicht einen Anblick, als ob zwei Dadel in dem Koffer mitgefahren wären, das Mundwasser hat sich nicht über die Taschentücher ergossen, die Zahnbürste ist nicht voll Stiefelwichse, und man fragt sich höchstens: „Wozu habe ich eigentlich das Haarnes meiner Frau mitgenommen?“

Die Reichspost ist eine unentbehrliche Einrichtung. Mich hat sie gern, sie bringt mir täglich eine Menge Briefe, Rechnungen, Lobpreisungen von Doktor Humbugs Wagenentferner, wirklich, sie hat mich gern, und auch ich habe mir schon öfters gedacht: „Du kannst mich gern ham!“ Denn jeder Brief rechnet auf eine Arbeitszeit. Nun habe ich ja eine Stenotypistin, Steno heißt sie, weil sie stenographieren kann, und Typistin, weil sie das Stenogramm typischerweise nachher nicht mehr lesen kann. Sie ist mit dem Lippenstift tüchtiger als mit dem Bleistift. Immerhin, ich diktiere ihr etwas, sie schreibt irgend etwas, und wenn's der Zufall will, stimmt es überein. Aber wie umständlich ist das alles, wie mittelalterlich! Was uns nützt, ist die selbstbeantwortende Schreibmaschine. Man legt die eintreffende Post ungeöffnet neben die Schreibmaschine, geht rauchend im Zimmer auf und ab, eine Stunde später steht man die Briefmarken auf die selbsttätig fertigen Antwortbriefe, steckt sie in die Manteltasche, und wenn man sie dann einzuwerfen vergißt, hat man das ruhigste Leben.

Ich habe da eben behauptet, „man geht rauchend im Zimmer auf und ab“. Rauchen — ein Hochgenuss! Der Arzt hat mir's verboten, der Spahvogel. Seitdem sage ich mir nach Methode Coué täglich zehnmal: „Die Zigarre schmeckt mir von Tag zu Tag besser!“ Es hat schon geholfen. Aber Zigarren sind teuer — wer erfindet uns endlich die Zigarre, die beim Rauchen immer länger statt kürzer wird? Ich verpflichte mich heute schon, sein Denkmal jedesmal beim Vorbeigehen zu grüßen.

Haben Sie einmal einen modernen Geldschrank gesehen? Bei mir sicher nicht, mein Geldschrank ist meine linke Hosentasche. Manchmal ist ein Loch drin, dann arbeite ich mit Unterbilanz. Aber es gibt Leute, die haben einen Geldschrank. Darin heben sie die Geschäftsbücher und Portofasse auf. Wahnsinnig raffiniert sind die modernen Geldschränke gebaut, Panzerplatten so dick, daß das höchstgradige Sauerstoffgebläse Atemnot kriegt, Alarmvorrichtungen, die schon lärmten, wenn man nur „Ach, wenn doch...!“ denkt, — na, Einbrecher ist heutzutage eine Wissenschaft, und ich bin neugierig, wann der erste „Dr. einbr.“ von einer technischen Hochschule verliehen wird. Aber was hilft das alles? Was wir dringend brauchen, was endlich, endlich einmal erfunden werden muß, ist: der Geldschrank, der sich von selber füllt! Der Safe des Fortunatus! Das „Bankkonto deck' dich, Kredit streck' dich, Gerichtsvollzieher in den Sack!“

Soll ich noch mehr Erfindungen reklamieren? Nein, ich glaube, ich habe unseren Erfindern schon genug Anregungen gegeben. „Fangt an“, heißt es in den Meisteringern. Heutzutage, im Zeitalter der Technik, grüßeln ja schon die kleinsten Kinder über Erfindungen nach. Mein Neffe Otto hat mir gestern auf die schwierige Frage: „Welche neue Erfindung wäre Dir die liebste?“ die weisse Antwort gegeben: „Ein Desicht, das sich von selber wäscht!“

Turnen, Spiel und Sport.

Neues aus Amsterdam.

Die Vorbereitungsarbeiten aller Abteilungen des Niederländischen Olympischen Komitees für die Spiele 1928 machen nach wie vor ausgezeichnete Fortschritte. Vom Stadion ist jetzt auch die Marathon-Tribüne vollkommen fertiggestellt, mit dem Bau der unter dieser Tribüne gelegenen Räumlichkeiten sowie der übrigen Tribünen hat man begonnen. Die vorgesehenen Zeiten sind bisher nicht bloß eingehalten worden, sondern sogar überschritten, man ist dem Zeitplan des Baues stets voraus, so daß mit voller Zuversicht damit gerechnet werden kann, daß 1928 alles zur rechten Zeit fertig ist. Die gleiche Zuversicht hat man auch bezüglich der Beteiligung. Alle aus den einzelnen Ländern einlaufenden Berichte lassen erkennen, daß das Interesse für die Beteiligung an den Olympischen Spielen im Zunehmen begriffen ist. Auch bezüglich des Kunstturniers, für dessen Gelingen man anfangs gewisse Sorgen hatte, hegt man jetzt die besten Erwartungen. Man verweist darauf, daß die Frühlingsausstellung der Berliner Sektion in diesem Jahr dem Sport geweiht war, befanden sich doch nicht weniger als 277 Werke, die sich auf alle Sportzweige bezogen, unter den Einwendungen und waren doch die bekanntesten Künstlernamen darunter verzeichnet. Auch in England hat sich für die Beteiligung am Kunstturnier ein besonderes Komitee gebildet, das zunächst dafür sorgen will, das Interesse der englischen Künstler wachzurufen. Das Organisations-Komitee hat sich im übrigen im vergangenen Monat mit der Erledigung recht schwieriger Angelegenheiten befassen müssen. Neben seiner Hauptaufgabe, nämlich die Vorbereitung und Ausführung der Spiele, mußte sich der Ausschuss des Organisations-Komitees der IX. Olympiade in Amsterdam mit zahlreichen Fragen sportlich-politischer Art beschäftigen, weil immer wieder Gefahren für den Erfolg der Spiele drohten. So mußte das Komitee allen Einflüssen ausweichen, damit nicht die bekannten Differenzen zwischen dem I.O.C. und einigen Sportverbänden wegen gewisser Reglementierungen zu einer Nichtbeteiligung an den Amsterdamer Spielen und damit zu einer großen Schädigung der ganzen Veranstaltung führen würden. Man hofft, daß aus allen Schwierigkeiten ein geeigneter Ausweg gefunden und schließlich doch alle Sportzweige in Amsterdam vertreten sein werden.

— [Görliker Tennisklub 1906 — Provinzmeister.] In Görlik standen sich im Entscheidungsspiel um die schlesische Provinzmeisterschaft des Schlesischen Tennisverbandes der Görliker Tennisklub 1906 und der Glogauer Tennisklub von 1912 gegenüber. Die Spiele konnten wegen des niedergegangenen Regens erst am Nachmittag begonnen werden, doch waren die Plätze an der Gedenhalle vollkommen spielfähig, so daß die Kämpfe sämtlich durchgeführt werden konnten. Die Görliker zeigten sich den Glogauern, die nach schwerem Kampf Sieg aus dem Rennen gewonnen hatten, überraschend stark überlegen. Die Glogauer vermochten nur ein Doppelspiel an sich zu bringen und unterlagen — meistens nach kurzen Zweifelskämpfen — glatt mit 1:11 Wettspielen. Der neue schlesische Provinzmeister, der Görliker Tennisklub 1906, wird nun gegen den Breslauer Meister um die Mannschaftsmehrfachheit des Schlesischen Tennisverbandes antreten.

— [Wierermannschaftsfahren des Gaus 29 des S. D. N.] Der Gau 29 (Breslau) des S. D. N. brachte am Sonntag seine Wierermannschafts-Meisterschaft über 100 Kilometer zum Austrag, die Flott-Teutonia in der neuen Rekordzeit von 2 Stunden 57 Minuten 4 Sekunden vor dem Klub Breslauer Herrenfahrer gewann.

— [Tennis-Länderkampf Deutschland gegen Oesterreich.] Der am Sonnenabend wegen Regens abgebrochene Kampf Deutschland-Oesterreich in Dresden konnte am Sonntag nachmittag fortgesetzt werden. Hannemann-Bühde mußten sich den Oesterreichern Artens-Matejka mit 1:6, 6:4, 3:6, 3:6 beugen. Mit diesem Spiel hat Oesterreich den einzigen Punkt gewonnen, während Deutschland bisher fünf Punkte erringen konnte. Ergebnisse: Hannemann schlägt Matejka 6:1, 6:2, 6:2. Bergmann schlägt Bied 6:4, 6:3, 2:6 und 6:4. Gosewich schlägt Artens 6:3, 6:1, 6:2. Seine schlägt Winterstein 7:6, 6:2, 6:1. Bergmann-Kleinroth schlägt Bied-Graf Salm 6:4, 7:5, 6:3.

— [Sechste Meisterschaften der Deutschen Turner-Schaft.] Bei den Sechste Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft wurde Meister im Degenfechten Dr. Hoops-Berlin mit 11 Siegen und einem Doppeltreffer. Außer ihm gehören zur Sonderklasse der Deutschen Turnerschaft im Degenfechten: Berthold-Chemnitz mit 8 Siegen, Julius Thomson-Offenbach mit 8 Siegen, Dr. Schöndube-Frankfurt a. M. mit 8 Siegen, Postel-Chemnitz mit 6 Siegen, Heim-Offenbach mit 5 Siegen und 2 Doppeltreffern, Schramke-Leipzig mit 5 Siegen, Weidlich mit 4 Siegen und 1 Doppeltreffer, Geinitz-Wilm mit 4 Siegen und 1 Doppeltreffer, Debe-Offenbach mit 3 Siegen und 1 Doppeltreffer, van Matthes-München mit 3 Siegen und Renner-Schmölln i. Th. mit 1 Sieg. Im Säbelfechten siegten 1. Böfller-Frankfurt a. M. mit 10 Siegen, 2. Dr. Hoops-Berlin 8 Siege, 3. Postel-Chemnitz 8 Siege, 4. Jacob-Frankfurt a. M. 7 Siege, 5. Dr. Wilhelm Schöndube-Frankfurt a. M. 7 Siege.

— [Ueberwältigender Sieg des deutschen Meisters im Einer-Klitsch.] Klitsch hat beim Finale der Internationalen Rudergatta auf der 1650 Meter langen Strecke auf der Amstel mit 6 Minuten 15 Sek. glänzend abgeschnitten. Sein Gegner, derselbe, den er Tags vorher mit 6,31 Min. schlug, blieb gleich nach dem Start reichlich drei Bängen zurück und erreichte nur eine Zeit von 6,27%. Das elegante formvollendete Rudern Klitsch hat in der holländischen Sportwelt begeisterte Anerkennung gefunden.

— [Training der Olympia-Ringer.] In dem prächtigen Stadion zu Frankfurt a. M. sind Deutschlands Olympia-Ringer beisammen, um nach harten Qualifikationskämpfen unter der Leitung von Steputat-Berlin einen gründlichen Trainingskurs zu absolvieren. 21 Ringer arbeiten überaus ernst und vielseitig, um nach den in letzten Jahren gesammelten Erfahrungen Deutschlands Kampfkraft weiterhin zu erhöhen. Das ganze Trainingsprogramm zielt auf Erlangung größter Schnelligkeit, Beweglichkeit und Ausdauer hin. In den Trainingsgängen ist Tempo und Vielseitigkeit die Lösung, denen durchweg nachgekommen wird. Dem Bodenkampf wird im Hinblick auf die neuen internationalen Regeln, besondere Beachtung geschenkt. Hier sieht man prächtige Kampfbilder, wenn auf drei Matten, die auf dem saftigen Grün der Hauptkampfbahn aufgelegt sind, alle Ringer zu gleicher Zeit arbeiten. Vormittags wird ausgiebig Trägungs-sport getrieben, der sich hauptsächlich aus Laufen, zweimähtiger Gymnastik, Atemübungen und Medizinballspielen zusammensetzt. Die ersten Trainingskämpfe zeigten, daß unsere Ringer den bevorstehenden allernächsten Aufgaben ruhig entgegensehen können.

— [Neue Damen-Schwimmrekorde.] Bei einem am Dienstag in Magdeburg unternommenen Rekordversuch im 400-Meter-Brustschwimmen gelang es Frä. Hilbe Schrader vom 1. Magdeburger Damen-S.C. den deutschen Rekord über diese Strecke von 7:17 auf 7:02,5 bedeutend zu verbessern. In New York schwamm Frä. Lisa Lindström 220 Yards im Rückenstil in der neuen Weltrekordzeit von 2:51 (Alter Rekord Sybil Bauer 3:01).

— [Deutsche auf dem internationalen Fichtturnier in Cremona.] Nachdem sich der deutsche Meister Casimir in den Florettkonkurrenzen als 7. platziert hatte, konnte er in den Degenkämpfen als erster Deutscher nur den 9. Platz belegen. Am Dienstag begannen die Säbelfechten, an denen sich von deutscher Seite außer Casimir u. a. auch Thomson-Reibitz beteiligten.

— [Deutsche Schwimmer in Ungarn.] Die Mannschaft des Magdeburger Schwimmklubs von 96 startete in Miskolc, wo Werner Reibel das 800-Meter-Schwimmen in 11,25,6 und Schweiber das 200-Meter-Schwimmen in 2,36,5 gewinnen konnten. In der 100-Meter-Strecke siegte Varany-Ungarn in 1,02,4 vor Seitzmann-Magdeburg der 1,03 brauchte. Am Sonnenabend starteten die Magdeburger bei W.A.C. in Budapest. Reibel siegte im 50-Meter-Schwimmen in 28,8 Sek. vor Magyar-Ungarn und in der 800-Meter-Strecke in 11,27,4. Im 200-Meter-Schwimmen siegte Varany in der neuen ungarischen Rekordzeit von 2,22,6.

— [Wiener Fußballmeisterschaft.] In den Meisterschaftsspielen des Sonnenabends siegten Austria über Rudolf Siegel mit 6:3 (3:0) und W.A.C. über Salsob 5:1 (3:1). Das Freundschaftsspiel zwischen Admira und Rapid endete 3:3 (1:2) unentschieden.

— [Engel abermals Grand Prix-Sieger.] Bei dem am Sonntag in Paris ausgetragenen Fliegerradrennen um den Großen Preis von Paris konnte der Kölner Rennfahrer Engel abermals einen glänzenden Sieg erringen. Er hat damit den Großen Preis bereits zum zweiten Male gewonnen.

— [Bei einem internationalen Fichtturnier in Cremona] belegte im Säbelfechten Casimir (Deutschland) den dritten Platz mit 7 Siegen. Als Sieger im Säbelfechten ging Bini (Italien) mit 9 Siegen vor Dr. Gombos (Ungarn) 8 Siege hervor. Talmann, Sommer und Thomson schieden in der Vorrunde aus, während die weiteren fünf deutschen Teilnehmer über die Vorrunde nicht hinauskamen.

— [Neuer Weltrekord im Hürdenlauf.] Die amerikanischen Leichtathletik-Meisterschaften brachten gleich zu Beginn einen neuen Weltrekord im 440-Yards-Hürdenlaufen. Johnny Gibson durchlief die 402,3 Meter lange Strecke, ohne eine Hürde zu reifen, in der Zeit von 52,6 Sek. Die weiteren Ergebnisse waren: 100 Yards Vorab 9,6 Sek., 220 Yards Vorab 21,4 Sek., 440 Yards Phillips 49,6 Sek., 110 Yards Hürden: Werner 14,6 Sek. 880 Yards: Watson 1:53,6. — 6 Meilen (9656 Meter): Nikola 30:43,4. — Hochsprung Ring 1,88 Meter. — Stabhochsprung: Barnes 3,96 Meter. — Kugelstoßen: Ruck 14,75 Meter. — Speerwerfen: Harlon 59,01 Meter. — Dreisprung: Hubbard 14,65 Meter. — Hammerwerfen: Merchant 52 Meter.

— [Baavo Nurmil] erschien nach längerer Pause bei einem Abendsportfest in Abo wieder einmal am Start und holte sich das 2-Meilen-Laufen 3,218 km überlegen in 9,06,6. Bittänen gewann die 100 Meter in 11,1 Sek. und den Wettsprung mit 6,85 Metern. Weiterhin siegten: Biewendahl über 8000 Meter in 1,56, Nörvinen im Kugelstoßen mit 14,70 Metern, Nittymaa im Diskuswerfen mit 43,49 Metern und Tullitoura im Dreisprung mit 14,42 Metern.

Bunte Zeitung.

Ein Ozeanflug Deutschland—Amerika geplant.

v. Essen, 8. Juli. (Draht.) Der Flieger Mejo aus Aray beabsichtigt, Zeitungsmitteilungen zufolge, in kürzester Zeit auf einem deutschen dreimotorigen Flugzeug einen Amerikaflug anzutreten, und zwar über England und den Ozean direkt nach New York ohne jede Landung.

Rückflug der Columbia?

Paris—New York.

tt. Paris, 8. Juli. (Draht.) Der französische Flieger Drouhin hat sich bereit erklärt, das Angebot des Lewines, das Flugzeug Columbia auf dem Rückflug Paris-New York zu steuern, anzunehmen. Der Flug soll etwa in drei Wochen versucht werden. Der Flug würde deshalb besondere Bedeutung erhalten, weil es wegen der herrschenden Windströmungen erheblich schwieriger ist, von Paris nach New York zu fliegen als in entgegengesetzter Richtung.

Schwere Bluttat.

□ Duisburg, 8. Juli. (Draht.) In der Wohnung des Steigers Kirschbaum in Duisburg-Weed fanden am Donnerstag morgen Hausbewohner die Ehefrau des Steigers, deren fünfjährigen Sohn und ihre 13jährige Tochter mit zerschmetterten Schädeldecken blutüberströmt im Bette liegend auf. Der Knabe war schon tot, während die Frau und das Mädchen noch Lebenszeichen von sich gaben. Die Frau hat neben der furchtbaren Schädelverletzung noch 12 Messerstiche erhalten. Der Täter hat anscheinend, nachdem er die Unglückliche mit einem Hammer niedergeschlagen hatte, in sinnloser Wut auf sie eingeschlagen. Im Verdacht der Tat steht der Steiger Kirschbaum selbst, der am Nachmittag in einem Straßenbahnwagen verhaftet wurde.

** Unwetter im Saargebiet. Das südliche Saargebiet wurde am Donnerstag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Hagel in der Größe von Taubeneiern vernichtete strichweise die gesamte Ernte. Dabei herrschte ein furchtbarer Sturm, der Bäume entwurzelte. Der Wind schlug mehrmals in Bäume und Schuppen ein.

** Eine große Sitewelle hat die Nordküste Ägyptens heimgesucht. Seit 20 Jahren ist sie in derartiger Stärke nicht mehr vorgekommen. Zahlreiche Personen sind bereits an Sitschlag gestorben. Viele Ägypter sind, um der unerträglichen Hitze zu entgehen, nach Europa gereist.

** So heiß war es am Donnerstag in Berlin. Am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr geriet auf dem Neuköllner Güterbahnhof ein Waggon Brekcholen infolge der großen Hitze durch Selbstentzündung in Brand. Ein Löschzug der Feuerwehr hatte fast eine Stunde lang mit den Löscharbeiten zu tun.

* Große Metalldiebstähle bei Siemens u. Halske. Die Berliner Firma Siemens u. Halske ist durch ungetreue Arbeiter und Angestellte im Verein mit Dieben und Gehlern durch Metalldiebstähle um rund 120 000 Mark geschädigt worden. Insgesamt wurden 24 Personen verhaftet.

* Materialisationen bei Tageslicht. Von dem brasilianischen Medium Carlos Mirabelli, das in den Spiritistenkreisen Amerikas ungeheures Aufsehen erregt, haben wir schon neulich berichtet. Mirabelli kommt im Herbst nach Paris, um sich hier einer Untersuchung durch europäische Gelehrte zu unterziehen. Man erinnert sich noch aus früheren Berichten, daß die Stärke des Mediums angeblich darin besteht, bei Tageslicht Phantome zu materialisieren. Die längste bisher beobachtete Dauer eines solchen Phantoms war 36 Minuten. Nun gelang das Protokoll einer Sitzung nach Europa, die am 24. April dieses Jahres in Sao Paulo (Brasilien) vor sich ging. Mirabelli kam in Begleitung von drei Freunden in die Wohnung des Arztes Dr. Rezende. Dr. Rezende nahm die Darbietung, die nun kommen sollte, mit unverbogener Skepsis auf und begrüßte Mirabelli mit folgenden Worten: „Mein Bruder starb vor dreißig Jahren, wir hatten uns sehr geliebt. Wenn Sie es zutwege bringen, daß er mir lebhaftig erscheint, dann werde ich selber Spiritist.“ Mirabelli fiel wenige Minuten später in Trance. Plötzlich stieg mitten im Zimmer eine schmale durchsichtige Rauchsäule auf. Der Rauch verdichtete sich immer mehr und nahm in einem gegebenen Augenblick die Form eines Menschen an. Nach zehn Minuten stand eine menschliche Figur vor den Gästen. Dr. Rezende erkannte seinen Bruder, der einige Worte an ihn richtete und den Arzt an ein gemeinsames Kindheitsereignis erinnerte. Ein anderer Arzt trat auf das Phantom zu, konnte feststellen, daß dessen Puls und Herz regelmäßig schlugen. Etwa zwölf Minuten lang hielt sich das Phantom im Zirkel auf, dann sagte es: „Es gilt nun Abschied nehmen.“ Es wurde dann immer kleiner, schrumpfte zusammen, schließlich sah man nur wieder eine Rauchsäule, wie am Beginn der Erscheinung, die sich verdünnte und in nichts auflöste. Unnötig, hinzuzufügen, daß gegenüber diesen amerikanischen Parteiberichten, so bestimmt sie auch klingen mögen, äußerster Vorsicht in Bezug auf die Glaubwürdigkeit geboten ist.

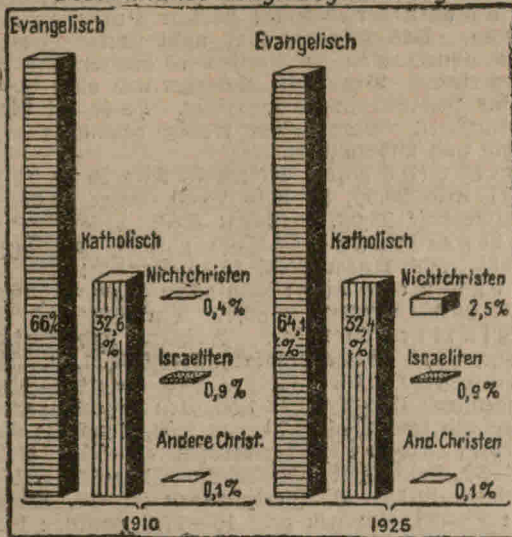
* Polizistinnen und ihre Schwestern. Auf ebenso heitere, wie psychologisch bedeutsame Weise wurde kürzlich das Problem der Polizeibeamtin in Chicago durch einen Zusammenstoß zwischen einer jungen, energischen Dame mit zwei Polizistinnen aufgerollt, die der 22-jährigen hübschen Elisabeth Mac das Recht auf Mirt streitig gemacht hatten und sie verhaften wollten. Die junge Dame erklärte den durchaus nicht jugendlichen und durchaus nicht schönen weiblichen Hüterinnen der Ordnung, daß es sich um den Reiz der besitzlosen Klasse handele und Kolettieren sei ein moderner Damensport, der zwar in den Staatsbürgerrechten nicht wörtlich vorgesehen, dem Sinne nach aber enthalten sei. Als die Polizistinnen anderer Meinung waren und auf Verhaftung bestanden, erhielten sie von der Sportlady je einen funktgerechten „Kinnhaken“. Sodann ergriff die erfolgreiche Vormeisterin die Flucht, wurde aber nach einer aufregenden Verfolgung, an der sich das Publikum unter großer Heiterkeit beteiligte, eingekreist. Die Polizistinnen wagten sich nicht in die unmittelbare Nähe des gestellten „Wildes“, verlangten aber die freiwillige Kapitulation. Als diese verweigert wurde, kam es zum Nahkampf. Die Damen tauchten untereinander Siebe aus, eine Handtasche wurde zerrissen, ein Rock ging in Fetzen, die Umstehenden aber schlossen nach amerikanischer Sitte Wetten auf Sieg oder Niederlage. Endlich erschien ein gravitätischer Hüter der Ordnung und fragte, was los sei. „Gar nichts ist los“, erwiderte Mirt Mac. „Ich lasse mich nicht von einer Frau verhaften. Von einem männlichen Polizisten — das ist etwas anderes“, sprach sie und verschwand in Begleitung des galanten Hüters des Gesetzes.

* Fernheizung auch für Privathäuser. Das Städtefernhelzwert Charlottenburg baut von Jahr zu Jahr seinen Betrieb weiter aus, und erweitert auch in diesem Jahre sein Netzwerk wesentlich. Das ganze westliche Berlin soll in diesem Jahre dem Fernhelzwert angeschlossen werden, so daß in allen Straßen, durch die die Heizungsrohre gelegt werden, die Häuser mit Zentralheizung nunmehr ohne weiteres angeschlossen werden können, während bisher zum größten Teil nur öffentliche Gebäude geheizt wurden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß bereits am 1. Oktober der Betrieb aufgenommen werden kann.

* Maria Stuart in der Frauchendebatte. Lady Orford, die Gattin des früheren englischen liberalen Premierministers Asquith, der seit einigen Jahren den Titel Lord Asquith and Orford führt, ist wegen der rücksichtslosen Offenheit, mit der sie ihre Ansichten über die englische Gesellschaft ausspricht, bekannt. Als „Margot“ schrieb sie Memoiren, die peinliche Indiskretionen enthielten, auch Kritik an Eigenschaften ihres Mannes übten. Lady Orford hat neuerlich die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. In der Zeitung Daily Mail veröffentlichte sie einen Artikel über die modernen Mädchen, denen sie vorwarf, daß sie kein Verantwortungsgefühl besitzen, daß sie keinen Respekt vor großen Persönlichkeiten haben, daß sie über ihr Leben nicht nachdenken usw. Die Polemik, die sich an den Artikel der Lady knüpfte, hatte kein hohes Niveau. Bedeutendere Persönlichkeiten beteiligten sich an der Diskussion nicht — bis auf Magdalen King-Hall, die die interessanten Argumente gegen die Darlegungen der Lady Orford zutage förderte. Mirt King-Hall erwiderte, daß für sie zwei Dinge feststehen: erstens hat die ältere Generation durch ihre ungeschickte Führung die Jugend in den verheerendsten aller Kriege getrieben und zweitens weiß sie jetzt nichts anderes als Kritik zu geben. Aus dem, was sie über die jungen Mädchen der früheren Generation gelesen habe, müsse sie den Schluss ziehen, daß diese weit oberflächlicher und zielloser waren als die Mädchen von heute. Die Protestaktion gegen Lady Orfords Neußerungen wurde aber eigentlich von den Modern Society Girls geleitet. Auf die Behauptung der Lady, daß die Mädchen heutzutage oft den erstbesten Windbeutel zum Mann nehmen, nur um verheiratet zu sein, erwiderten die Modern Society Girls, so etwas sei auch in früheren Zeiten vorgekommen, denn man brauche nur an Maria Stuart erinnern, die erst den Sänger Ricci, dann den Grafen von Bothwell, einen gewöhnlichen Abenteurer, heiratete. Wenn Lady Orford sage, die jungen Mädchen hätten keine Achtung vor maßgebenden Männern, sie, Lady Orford, habe in ihrer Jugend andächtig den Worten Gladstones und anderer Größen gelauscht, so müsse darauf verwiesen werden, daß Gladstone nicht Charleston tanzte wie viele der heutigen Größen; wenn die jungen Mädchen in späteren Jahren ihre Memoiren schrieben, so würden sie viel mehr darüber zu berichten haben, wie oft ihnen Berühmtheiten beim Tanzen auf die Zehen traten, als über weise Aussprüche, die diese Männer machten. Und zum Schluss kommt der schärfste Gegenstoß: Die Vergewaltigungssucht der Eltern kann nur eine Ermunterung der jüngeren Generation sein, daselbe zu machen. „Unser Mangel an Achtung vor den Eltern ist größtenteils ihrem Mangel an Würde zuzuschreiben“, erklären die Modern Society Girls am Ende ihrer Erklärung.

* Eine Schülertragödie. In Bialystok in Polen erschoss der Schüler der dortigen Handwerkerhule Nidderwicz am vergangenen Dienstag aus bisher unermittelten Gründen die an der Anstalt beschäftigte Lehrerin Kondrasowicz. Nach vollbrachter Tat nahm sich der Junge durch einen Schuß in das Herz das Leben.

Deutschlands Religionsgliederung.



* Die bestandene Nüchternheitsprüfung. In Schweden ist „polizeiwidriges Angeheitersein“ unter Polizeistrafen gestellt, von denen die geringste beim erstmaligen Vergehen in Sittung auf der nächsten Polizeiwache mit nachfolgendem Verweis besteht. Die Entscheidung darüber, ob ein Vagant sich im Zustande „polizeiwidrigen“ Angeheiterseins befindet, liegt in den Händen der patrouillierenden Schutzleute, die für die Ermessung dieses Zustandes natürlich gewisse allgemeine Richtlinien in ihren dienstlichen Instruktionen haben. In den Verdacht des Betrunkenseins zu geraten, ist dabei in Schweden überaus leicht. Auf der Polizeiwache, nach der der Verdächtige gebracht wird, wird dieser — um sein Verbrechen einwandfrei festzustellen — nicht nur einem eingehenden Verhör, sondern auch einer besonderen „Nüchternheitsprüfung“ unterworfen, die in der Regel darin besteht, daß man ihm aufgibt, dreimal hintereinander möglichst schnell „Konstantinopoltanskä sundet“ zu sagen. Gelingt dies dem Delinquenten einigermaßen, dann ist damit der Beweis geliefert, daß er noch nicht „polizeiwidrig“ ist! — Wie man sich in Stockholm in Kreisen der Seelente erzählt, ist da nun in Göteborg dieser Tage den Nüchternheitswächtern von der Polizei von einem deutschen Kapitän ein netter Streich gespielt worden. Zusammen mit einem schwedischen Bekannten hatte der deutsche „Seebär“ dem Alkohol etwas reichlich — nach späterem eigenen Eingeständnis sogar zu reichlich! — zugesprochen und wurde auf dem Heimweg vom abendlichen Kneipenbummel zusammen mit seinem schwedischen Freunde „angehalten“ und zur nächsten Polizeiwache geschleppt, wo erst mit dem Schweden und hierauf mit ihm die Nüchternheitsprüfung angesetzt wurde. Während aber der Schwede sie nicht bestand und es trotz aller ernsthaften Bemühungen nicht weiter brachte als bis „Konstantinopel...“, machte der deutsche Kapitän die Geschichte mit besonderem Schmeiß. Als nämlich von ihm verlangt wurde, dreimal hintereinander „Konstantinopoltanskä sundet“ möglichst schnell zu sagen, lachte er nur und schrie alsdann dem diensthabenden Oberkonstabel dreimal ins Gesicht „Vosporus“, wobei er dem Ueberraschten erklärte, auf gut deutsch heiße der Konstantinopoltanskä Sundet „Vosporus“. Natürlich mußte er entlassen werden, während sein schwedischer Freund sein Häuflein auf der Polizeiwache der Wache ausschlagen durfte. Die schwedische Polizei soll aber seitdem mit dem Plane umgehen, für Deutsche, die sich in Schweden des „polizeiwidrigen Angeheiterseins“ verdächtig machen, künftighin die in Deutschland allgemein übliche Nüchternheitsprüfung anzustellen, sie nämlich... auf dem Strich gehen zu lassen.

* Ein Doppelleben. Beim Tode des 70jährigen Nachtwächters eines kleinen Kinotheaters in einer amerikanischen Stadt stellte sich heraus, daß der Mann ein Chemiker von Ruf, Doktor der Chemie und Verfasser einiger Arbeiten über theoretische Chemie war. Er hinterließ ein Vermögen von fast einer halben Million Mark, das er durch Minenpekulation verdient hatte.

* Der sonderbare Straßennamen. Im Dorfe Möhringen bei Tuttlingen in Württemberg hat der Bürgermeister eine Straße „Krawallstraße“ genannt. Darüber sind die Einwohner mit Recht mißvergnügt und wollen nun durch eine Bescherde erreichen, daß die Straße einen anderen Namen erhält.

* Einer, der sich aus einer Kanone schießen läßt. In Turin in Italien wurde kürzlich ein Experiment durchgeführt, bei dem sich ein Mann in den Lauf eines großen Mörsers hineinsteckte, um sich dann mittels einer im Hinterlader des Mörsers angebrachten Niefenfeder in die Luft schnellen zu lassen. Das menschliche Geschöpf erreichte dabei die Höhe von vierzig Metern und fiel in einer Entfernung von hundert Metern in ein großes aufgestelltes Netz. Das Experiment gelang glücklich und ohne Zwischenfall.

* Der lebende Leichnam. Im Bürgermeisteramt der französischen Seestadt Lorient hat sich dieser Tage eine Szene abgespielt, die einen herrlichen Stoff für eine Tragikomödie liefern könnte. Die beiden Hauptakteure dieses nicht alltäglichen Vorfalls sind der Bürgermeister der Stadt und der Generaldirektor eines Bestattungsunternehmens, das seinen Sitz in Paris hat. Der Generaldirektor Meunier hat eine Reise in die Provinz unternommen, um in einer Anzahl von Städten für sein Unternehmen das Monopol der Begräbnisse zu erwerben. So kam der Generaldirektor auch nach Lorient, wo er Unterhandlungen mit dem Bürgermeister Swob pflog. Der Bürgermeister zeigte sich hartnäckig. Allmählich gewann Monsieur Meunier den Eindruck, daß er seinem Verlangen durch einige Bantnoten Nachdruck verleihen könnte. Er zog die Brieftasche, und legte dem Bürgermeister drei Tausendfrancscheine auf den Tisch. In diesem Augenblick stand Swob auf und rief: „Meine Herren, Sie können eintreten.“ Nun geschah etwas Unerwartetes. Der Tisch nebenan teilte sich und auf der Versenkung tauchte ein Mann auf, mit Bleistift und Notizbuch in der Hand und hielt Meunier ein engbeschriebenes Blatt vor die Nase. Der Generaldirektor las das stenographische Protokoll des soeben geführten Gesprächs, das der Mann auf Verordnung des Bürgermeisters behorcht und aufgezeichnet hatte. Seine Ueberraschung wuchs, als der Bürgermeister auf einen Knopf drückte: die Tür eines in der Wand eingebauten Kastens sprang auf, und drei Männer traten hervor. Der eine war ein Polizist, die zwei anderen zwei Diener, die einen offenen Sarg trugen. Der Polizist erklärte den Generaldirektor für verhaftet und motivierte das mit der versuchten Befestigung eines Amtsorgans. Es entstand ein Ringen, in dessen Verlauf Meunier der Gewalt weichen mußte. Die beiden Diener seifelten Meunier und legten ihn in den Sarg. Der lebende Leichnam wurde abgeführt. Die beiden Männer trugen ihn in eine Gefängniszelle. Nach 48 Stunden öffnete sich die Tür der Zelle und der Gefängniswärter teilte dem Mann mit, daß er nunmehr auf Verordnung des Bürgermeisters auf freien Fuß gesetzt werde. Der Generaldirektor eilte zum Bahnhof und erstattete in Paris Anzeige gegen den Bürgermeister. Das Bürgermeisteramt erstattete gleichfalls gegen Meunier die Anzeige wegen Befestigungsversuches. Meunier behauptet nun, er habe die dreitausend Franc auf Forderung des Bürgermeisters erlegt. Der Bürgermeister betont wieder, von der ganzen Geschichte mit dem Sarg sei kein Wort wahr. Er habe lediglich den Generaldirektor für vierundzwanzig Stunden verhaften lassen, um sich eine Genugtuung zu verschaffen. Man sieht der Aufklärung dieser Angelegenheit mit Interesse entgegen.

* Neue Flugzeugmotoren. Nach einer Meldung aus Wien ist es dem dort lebenden deutschen Ingenieur Wenger gelungen, schwere Betriebsstoffe, vor allem Kohöl, durch Neutronstrahlung eines Motors bis zu 5000 Touren und darüber, zur Vergasung zu bringen und reiflos auszumühen. Sollte diese Meldung richtig sein, so wäre es gelungen, eine gewaltige Verbilligung des Luftverkehrs durchzuführen, da das Kohöl gerade ein Drittel des Benzins kostet. Die Versuche sollen bereits praktische Ergebnisse von hohem Wert gezeigt haben.

* Mauthner und die Antisemiten. Der (vor einigen Jahren verstorbene) ausgezeichnete Sprachforscher, Schriftsteller, Kritiker und Philosoph Fritz Mauthner, dessen Antisemitismus nicht verleugnet werden konnte, befand sich einmal auf der Fahrt München—Rosenheim in Gesellschaft von drei Münchener Studenten. Da Mauthner während der Fahrt eifrig in einem Buche las, ohne sich im geringsten um seine Mitfahrer zu kümmern, noch auf ihre höhnischen Bemerkungen zu reagieren, beschloßen die drei Studenten ihn folgendermaßen zu begrüßen: Der Erste: „Guten Tag, Vater Jakob!“ Der Zweite: „Guten Tag, Vater Abraham!“ Der Dritte: „Guten Tag, Vater Isaak!“ Mauthner blickte auf, lächelte und sprach: „Sie irren sich, meine Herren. Ich bin nicht Vater Jakob. Ich bin auch nicht Abraham oder Isaak. Ich bin Saul, meine Herren, der von seinem Vater ausgeschickt worden war, die Esel zu suchen. Und ich hätte nie gedacht, daß ich sie so schnell finden würde!“

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei östlichem Winde noch meist heiteres, sehr warmes Wetter, vereinzelt Wärmegewitter.

Hochgebirge: Zeitweise föhniger, auffrischender Wind, heiteres, nur vorübergehend wolfiges Wetter, Wärmegewitter.

Die Gewitterfront 33c ist im Laufe der vergangenen Nacht bis zur unteren Elbe und Süddeutschland vorgerückt, dort aber zum Stillstand gekommen. Teilweise zieht sie sogar eine rückläufige Bewegung. An ihrer Rückseite kommt es stellenweise zu kräftigen Gewittern. Auch heute werden aus Süd- und Westdeutschland Gewitter gemeldet. In den Sudetenländern herrscht auf der Vorderseite Föhnwind, so daß die Temperaturen vielfach 30 Grad erreichen. Zunächst dürfte die sehr warme Witterung in Ostdeutschland noch anhalten. Nur vereinzelt kann es zu örtlichen Wärmegewittern kommen.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

○ Berlin, 8. Juli. Zu der schon seit Tagen herrschenden Geschäftslage kommt nun noch die Unlust der Börsenbesucher hinzu, die durch das schöne Wetter verstärkt wurde. Da die Spekulation nur auf sich angewiesen bleibt (es ist ein fast völliges Fehlen von Orders bei den Banken festzustellen), kann sich das Interesse wieder nur für einige Werte erhalten.

Anfangs hatten nur Rheinfahl, Charlottenburger Wasser und Deutsche Wassen größere Umsätze aufzuweisen, bei überwiegend kleinen Kursrückgängen ist die Grundtendenz jedoch recht widerstandsfähig.

Auch an den einzelnen Märkten sind die Veränderungen ganz uneinheitlich, gehen aber selten über 2 Prozent hinaus. Auf die umlaufenden unzutreffenden Gerüchte von einer Kapitalserhöhung lagen Glanzstoff zunächst schwächer, holten aber im Verlaufe ihren Verlust wieder ein. Auffallend fest liegen Stolberger Zink, dagegen Deutsche Wassen sehr unsicher und eher nachgebend.

Im Verlaufe wird der Preis der Spezialwerte etwas höher, einige Elektropapiere, besonders Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen und Licht und Kraft liegen sehr fest, Mannesmann angeblich auf Käufe der Reichskredite 3 Prozent höher. Spritwerte gut erhöht, Charlottenburger Wasser lebhafter, auch in Rheinfahl und Harpener bei allerdings wenig veränderten Kursen größeres Geschäft.

Die heimischen und ausländischen Rentenmärkte liegen ruhig und nur wenig verändert. Weiter feste Haltung zeigen Chade-Mitten.

Der Pfandbriefmarkt liegt sehr still, Bapierpfandbriefe bis zu 5 Pfg. schwächer. Am Devisenmarkt ist die Nachfrage unverändert, Mailand und Spanien schwächer, auch das Pfund eher nachgebend.

Die Sätze des Geldmarktes sind gleichfalls unverändert, Tagesgeld 7 bis 8½ Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent, Reporgeld offizieller Satz 8½ bis 8¾, aber gesunken. Der Privatdiskont hat keine Änderung erfahren.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 8. Juli 1927

	7.7.	8.7.		7.7.	8.7.
Hamburg. Paketfahrt	140,00	140,00	Ges. f. elektr. Untern.	232,50	240,00
Norddeutscher Lloyd	140,50	141,25	Görlitz. Waggonfabr.	20,50	20,25
Allg. Deutsche Credit	149,50	149,00	F. H. Hammersen	171,25	170,00
Darmst. u. Nationalb.	238,00	237,50	Hansa Lloyd	55,00	55,25
Deutsche Bank	166,38	166,25	Harpen Bergbau	208,50	209,00
Diskonto-Ges.	163,13	162,50	Hartmann Masch.	84,00	82,63
Dresdner Bank	168,50	167,75	Hohenlohe-Werke	22,50	22,10
Reichsbank	166,00	165,25	Ilse Bergbau	279,00	272,25
Engelhardt-Br.	220,00	220,00	do. Genuß	132,50	133,00
Schultheiß-Patzenh.	423,25	424,00	Lahmeyer & Co.	178,00	179,38
Allg. Elektr.-Ges.	182,75	183,25	Laurahütte	95,25	95,50
Jul. Berger	314,00	312,00	Linke-Hofmann-W.	69,75	68,75
Bergmann Elektr.	187,00	190,00	Ludwig Loewe & Co.	278,50	282,00
Berl. Maschinenbau	140,00	139,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	106,50	104,00
Charltbg. Wasser	162,00	162,63	do. Kokswerke	105,00	104,00
Chem. Heyden	130,25	180,13	Orenstein & Koppel	133,00	133,00
Contin. Caoutchouc	130,50	130,13	Ostwerke	408,50	405,50
Daimler Motoren	132,63	131,50	Phönix Bergbau	127,00	126,38
Deutsch Atl. Telegr.	108,00	108,00	Riebeck Montan	161,00	159,50
Deutscher Eisenhand.	91,13	92,50	Rütgerswerke	108,00	107,00
Donnersmarkthütte	116,00	115,00	Sachsenwerke	118,50	118,00
Elektr. Licht u. Kraft	195,00	198,50	Schles. Textil	123,50	121,25
I. G. Farben	284,00	284,75	Siemens & Halske	279,00	279,25
Feldmühle Papier	212,00	211,50	Leonhard Tietz	169,75	168,00
Gelsenkirchen Bergw.	176,00	175,00	Deutsche Petroleum	82,50	82,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 7. Juli. 1 Dollar Geld 4,2155 Brief 4,2285, 1 englisches Pfund Geld 20,487, Brief 20,507, 100 holländische Gulden Geld 168,91, Brief 169,26, 100 tschechische Kronen Geld 12,498, Brief 12,513, 100 dänisch-norwegische Schilling Geld 59,92, Brief 59,44, 100 schwedische Kronen Geld 113,85, Brief 113,07, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,026, Brief 58,745, 100 schweizer Franken Geld 81,145, Brief 81,805.
Goldbankette, 1926er —, 1925er, große 97,00, kleine 100,00.
Golddevisen. Auszahlung Warschau 47,01—47,21, Kattowitz und Posen 47—47,20, große polnische Noten 46,875—47,275, kleine 46,80—47,20.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Breslau, 8. Juli. (Drabitz.) Bei schwacher Kaufkraft und mäßigen Umsätzen verkehrte die heutige Produktenbörse in ruhiger Haltung. Das Angebot war nicht stark. Brotgetreide lag weiter still, ohne daß in den Preisen für Weizen und Roggen eine Milderung eintrat. Braugerste niedriger und ohne Geschäft. Miltelgerste für Industriezwecke niedriger. Hafer bei schwacher Zufuhr unverändert. Mohnfamen wenig gehandelt und ruhiger. Weizen ruhig und unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 29,20, 71 Kilo 28,00, Roggen 71 Kilo 26,50, 68 Kilo 25,50, Hafer 16,00, Braugerste 25,00, Futtergerste 23,00, Tendenz: Still.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 40,75, Roggenmehl 37,00, Auszugmehl 45,50, Tendenz: Ruhig.

Ölsaaten (100 Kilo): Leinsamen 36,00, Senfsamen 40,00, Hanfsamen 26,00, Blaumohn 80,00, Tendenz: Fast geschäftlos.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,25, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh (Weißdruck) 1,50, Heu gesund trocken alt 2,30, Heu gut gesund trocken alt 2,70, neu 3,00, Tendenz: Geschäftlos.

Hilfsfrüchte: Vitoriaerbsen 46—53, gelbe Mittel-erbsen 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 21,50—23, Pferdebohnen 22—23, Widen 22—24, Beluschnen 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16, Tendenz: Saathilfsfrüchte gefragt, sonst ruhig.

Berlin, 7. Juli. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. Juli 288, September 289,75—290,5, Oktober 289,5—290,25, Weizen, märk. Juli 288—290, Juli 289,5—291,5, September 290,75—292,25, Oktober 290—291,75, Weizen, Sommergerste 240—273, Weizen, märk. Juli 288—290, Juli 289,5—291,5, Weizen, märk. Juli 288—290, Juli 289,5—291,5, Weizen, märk. Juli 288—290, Juli 289,5—291,5.

Weizenmehl 88—89, Weizenmehl 84—86, Weizenmehl 82—84, Weizenmehl 80—82, Weizenmehl 78—80, Weizenmehl 76—78, Weizenmehl 74—76, Weizenmehl 72—74, Weizenmehl 70—72, Weizenmehl 68—70, Weizenmehl 66—68, Weizenmehl 64—66, Weizenmehl 62—64, Weizenmehl 60—62, Weizenmehl 58—60, Weizenmehl 56—58, Weizenmehl 54—56, Weizenmehl 52—54, Weizenmehl 50—52, Weizenmehl 48—50, Weizenmehl 46—48, Weizenmehl 44—46, Weizenmehl 42—44, Weizenmehl 40—42, Weizenmehl 38—40, Weizenmehl 36—38, Weizenmehl 34—36, Weizenmehl 32—34, Weizenmehl 30—32, Weizenmehl 28—30, Weizenmehl 26—28, Weizenmehl 24—26, Weizenmehl 22—24, Weizenmehl 20—22, Weizenmehl 18—20, Weizenmehl 16—18, Weizenmehl 14—16, Weizenmehl 12—14, Weizenmehl 10—12, Weizenmehl 8—10, Weizenmehl 6—8, Weizenmehl 4—6, Weizenmehl 2—4, Weizenmehl 0—2.

Bremen, 7. Juli. Baumwolle 13,58, Elektrolytkupfer 122,00.

Eisen- und Emaillewerke A.G. Sprotau. Am Zusammenhang mit der Fusion mit dem Eisengießwerk Marienhütte bei Rothenau hat die Gesellschaft ihr Aktienkapital um 8,53 Millionen RM. Stammaktien erhöht, die jetzt zum Handel an der Börse zugelassen werden. Grundstücke und Gebäude stehen mit 4,04, Maschinen mit 1,046, Mobilität und Utensilien mit 0,943, Eisenbahnen mit 0,828 und sonstige Anlagen mit 0,085 Millionen RM. zu Buche. Vorräte (geschäftl.) haben einen Buchwert von 2,414 Mill. RM. Wertpapiere und Beteiligungen werden mit 0,970 Mill. RM. aufgeführt. Die Debitoren betragen einschließlich 38.000 RM. Bankguthaben 1,864 Mill. RM. Das Aktienkapital der vereinigten Gesellschaften setzt sich zusammen aus 6,6 Mill. RM. Stamm- und 0,2 Mill. RM. Vorzugsaktien. Die Gesellschaft glaubt, namentlich angesichts der gesteigerten Umsätze in den letzten Monaten, unter dem ständigen Vorbehalt für das laufende Geschäftsjahr eine, wenn auch mäßige Dividende in Aussicht stellen zu können.

Die amtliche Großhandelsindex der Differenz im Monatsdurchschnitt Juni betrug 187,9; sie ist damit gegenüber dem Vormonat (187,1) um 0,8 Prozent gestiegen.

Der Saatensatz in Preußen. Nach der statistischen Korrespondenz ist die kalte und nasse Mai-Witterung für die Entwicklung der Feldfrüchte nicht ungünstig gewesen. Bei keiner Fruchtart hat sich Anfang Juni der Stand gegen den Vormonat verschlechtert. In den meisten Fällen ist es sogar merklich besser geworden.

Zusammenlegungen zum Zwecke der Rationalisierung begünstigt das Steuermilberungsgesetz, dessen Verlängerung um ein Jahr der Steuerausgleich bewilligt hat.

Die Verhandlungen über die 20-Millionen-Dollar-Anleihe der deutschen Rentenbankkreditanstalt stehen, wie der Bote erfährt, unmittelbar vor dem Abschluß. Der Zinsdienst dürfte 6 Prozent betragen. Die allgemeinen Bedingungen sollen etwas günstiger sein als bei der letzten abgeschlossenen Anleihe.

Der Jahresbericht des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. in Leipzig für das Geschäftsjahr 1926/27 ist soeben erschienen. Er enthält in seinem allgemeinen Teile wiederum eine ausgezeichnete Uebersicht über alle wichtigen wirtschaftlichen und wirtschafspolitischen Geschehnisse der Berichtsperiode. Der Bericht betont die Notwendigkeit unseres Anschlusses an die Weltwirtschaft und behandelt die Problematik der Absatzmärkte. Er weist darauf hin, daß es auch notwendig ist, die Konsumkraft des Inlandes zu heben. Auch Steuer und Verwaltungs- sowie sonstige die Allgemeinheit berührende

Gaststätte Felsenkeller

Heute Sonntag, den 9. Juli 1927:

GROSSER TANZABEND

Tanzsportkapelle
Eintritt frei

Leitung Herr Kapellmeister KRÜGER
Eintritt frei

Fragen werden kritisch beleuchtet. Besondere Beachtung verdienen die Vorschläge zur Hebung des Kreditwesens. Der Jahresbericht weist denn auch die Notwendigkeit der Mitgliedschaft nach, die den Vorteil der vor allen Dingen Zeit sparenden unmittelbaren schriftlichen Auskunftserteilung an rund 300 und der unentgeltlichen mündlichen Auskunftserteilung an etwa 1000 Stellen im In- und Auslande, sowie der Benutzung der Einrichtungen zum Einziehen von Außenständen bietet.

Geh. Baurat Dr. ing. Bergmann † Am Donnerstag früh verschied, kurz nach Vollendung seines 76. Lebensjahres, der Begründer und Generaldirektor der „Bergmann-Elektrozititätswerke A.G.“, der „Geheime Baurat Dr. ing. e. h. Sigmund Bergmann“. Mit ihm schiedet wieder einer unserer großen Pioniere der Industrie von uns, ein Bahnbrecher auf dem Gebiete der Elektrizität. Nichts kann seine Bedeutung besser kennzeichnen als der Umstand, daß er — ein Angestellter des bekanntesten und fruchtbarsten Erfindergenießes aller Zeiten, Edison — schon nach sieben Jahren sein Teilhaber wurde. — 22 Jahre hat Bergmann zusammen mit Edison gearbeitet, gemeinsam mit ihm die Glühlampe und das Grammophon erfunden und an der Verbesserung des Telegraphen mitgearbeitet. 1891 kam er nach Deutschland zurück, wo er die Firma S. Bergmann & Co. gründete, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Isolatoren und Leitungsröhren, die heute unter dem Namen „Bergmann-Röhren“ weltbekannt sind, befaßte. 1893 gründete er die Bergmann Elektromotoren- und Dynamowerke. Beide Firmen wurden im Jahre 1900 zu der Firma Bergmann-Elektrozititätswerke Akt.-Ges. Berlin vereinigt, deren Generaldirektor der Gründer wurde, und die sich im Laufe der Jahre mit zu einem der führenden Unternehmen der gesamten Elektrizitäts-Industrie entwickelt hat.

General Motors fabrizieren in Wittenau Nach mehrmonatlichen Vorverhandlungen hat General Motors, die bekannte amerikanische Automobilfabrik und Ford's größte Konkurrenz, einen Mietkontrakt für die Wittenauer Fabrik der Berlin-Karlshagen Industrie-Werke unterzeichnet. Die amerikanische Gesellschaft wird jetzt mit der Fabrikation von Automobilen auf deutschem Boden durch deutsche Arbeiter und unter Verwendung deutschen Materials beginnen. Die hier gebauten Wagen sind nicht nur ausschließlich für den deutschen Markt bestimmt, sondern sollen auch zur Belieferung der angrenzenden Länder dienen.

Die Goldproduktion der Welt. Wie der Bote erfährt, betrug das Goldproduktionsergebnis der Welt im Jahre 1926 etwas über 600 000 Kg. Damit wird nur knapp die bereits vor zwei Jahrzehnten, im Jahre 1906, festgestellte Weltproduktion überschritten. Die Produktion Europas ist durch einen Rückgang um mehr als vier Fünftel in der Zeit von 1912 bis 1922 und durch einen raschen, den Vorkriegsstand annähernd erreichenden Wiederaufstieg in den folgenden Jahren gekennzeichnet. Der scharfe Einschnitt in der Entwicklung wurde durch den nahezu völligen Ausfall des europäischen Haupterzeugers, Rußland, während der russischen Kriegs- und Revolutionswirren verursacht. Das sprunghafte Ansteigen der russischen Produktion in den letzten Jahren ist vorwiegend auf die Erschließung reicher Goldfelder am Altai, Flußgebiet der Lena, zurückzuführen. Das russische Gold wird hauptsächlich aus den Ablagerungen der Flüsse als „Seifengold“ gewonnen, während in der übrigen Welt die bergmännische Gewinnung vorherrscht.

Sprechsaal.

Bad Wiesau bei Kreisstadt Völkchen — eine Kulturschande!

Seit Jahren beizien wir wieder das früher so gern besuchte, idyllisch gelegene Bad Wiesau und kopfschüttelnd sagten wir: Wie konnte ein so heilkräftiger Gesundbrunnen so veröden? Die segensreichen Schwefelquellen haben so manchem, der nicht nach Warmbrunn oder Teplitz reisen konnte, die erwünschte Heilung gebracht. Rheumatismus- und Gichtkranke, die nur mit Hilfe von Stöcken hier pilgern konnten, verließen nach mehrwöchigem Gebrauch einer Trink- und Badesur Bad Wiesau ohne Stütze und Stab. Wir fragen uns nun: Wie konnten Behörden und Ärzte es zulassen, daß der Kurort einging? Wir wollen keinen Stein auf Wiesau, Röhrsdorf und Völkchen — auf Regierung, den Magistrat von Völkchen als Wächter des Bades, auf die Ärzte und den Verein für Heimatspflege werfen, sondern inständig bitten, das kleine Bad Wiesau, wohin Tausende so gern wollten, wieder zu einem besuchten Bade für Nervöse, Rheumatiker und Erholungsbedürftige machen zu wollen! — Wenn Anblicke der vollständig verfallenen Gebäude müssen wir ausrufen: „In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen!“ Kulturschande!

Briefkasten der Schriftleitung.

L. R. Der Astronom Professor Dr. Plachmann sagt in seinem „Himmelsbuch“, Versuch einer Darstellung der Hauptlehren der Astronomie für weitere Kreise (Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 61, aber den „Zusammenhang der Erde mit Kometen“:

Vermutlich ist die Erde mit dem Schweife von Kometen wohl schon öfter zusammengeknallt, so wahrscheinlich in der Nacht vom 18. bis 19. Mai 1910, wo der Komet Halley im niederstehenden Knoten seiner Bahn war und dabei in anderer Konjunktur zwischen der Erde und Sonne hindurchging. Da er rückläufig ist, wurde er in dieser Phase Abendstern, nicht, wie Venus und Merkur, Morgenstern. Und der sehr lange, von der Sonne abgewandte Schweif ist wahrscheinlich von der Erde durchlaufen worden, wobei ihm diese nach der Berechnung von Schwarzschild höchstens 250 000 Kg. Materie geraubt haben kann, d. h. nicht viel mehr als die Ladung eines mächtig großen Blitzeisens. Auffallende optische Erscheinungen sind dabei nicht aufgetreten; die in Deutschland geplanten Luftfahrten mußten allerdings wegen zufälliger Gewitterneigung unterbleiben. Und das selbe Publikum, das sich bei Besichtigung der öpplig aufgeschossenen Halley-Literatur über den Kometenoberglauben vergangen Jahrhunderte ereifert hatte, nahm unbefen das ebenso törichte Märchen von der Cyanvergiftung durch den Kometenschweif an. Gewiß hat die Spektralanalyse ein gelegentliches Selbstleuchten der Kometen nachgewiesen, die im übrigen das Sonnenspektrum wiedergeben; die Linien des Natriums und einiger Verbindungen des Kohlenstoffs, z. B. Cyan, wurden erkannt. Aber bei der unbegreiflich hohen Verdünnung des Stoffes in den Schweifen ist das bedeutungslos.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	6.	7.	Köln-Neuess. Bgw.	6.	7.	Fraustädter Zucker	6.	7.	Schles. Feuer-Vers.	6.	7.
Elektr. Hochbahn	90,50	89,50	Mannesmannröh.	186,00	185,25	Fröbelner Zucker	175,00	174,88	Viktoria Allg. Vers.	82,00	81,00
Hamburg. Hochbahn	86,88	86,88	Mansfeld. Bergb.	192,50	194,38	Gruschwitz Textil	107,50	106,00		2100,0	2075,0
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	131,25	131,00	Heine & Co.	108,00	109,50	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	151,75	151,00	dto. Stahlwerke	273,50	274,50	Körtings Elektr.	74,00	71,50	4% Ells. Wh. Gold	4,15	4,25
Berl. Handels-Ges.	240,00	238,00	dto. Elektrizität	210,00	215,00	Leopoldgrube	125,50	125,00	4% Kronpr.-Rudolfb.	9,00	8,75
Comm.-u. Privatb.	180,00	178,00	Salzdetfurth Kali	168,00	166,50	Magdeburg. Bergw.	109,50	108,88	4% dto. Salzkagutb.	4,00	4,05
Mitteld. Kredit-Bank	230,00	229,00	Schuckert & Co.	242,50	242,50	Marienhütte Kotzn.	133,50	131,50	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	11,90	11,90
Preussische Bodenkr.	140,50	141,75	Accumulat.-Fabrik	187,00	189,00	Masch. Starke & H.	72,25	74,00	5% Borsn. Eisenb. 1914	39,13	40,50
Schles. Boden-Kred.	141,50	141,25	Adler-Werke	173,00	171,50	Meyer Kauffmann	87,75	86,00	4 3/4% Schles. Rentenbr.	15,20	15,40
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsh. Ind.	128,75	128,25	Mix & Genest	99,50	99,00	Östpr. Landw. Gold-Planabr. 10	—	—
Neptun, Dampfsch.	152,50	152,00	Bingwerke	107,75	96,50	Oberschl. Koks-G.	153,00	152,00	Prov. Sachs. Löw. dto. 10	—	—
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Busch Wagg. Vrz.	26,50	26,50	E.F. Ohles Erben	78,00	75,50	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,00	100,10
Hambg. Südam. D.	231,50	231,00	Fahlberg List. Co.	103,25	104,00	Rückforth Nachf.	55,88	55,75	dto. dto. dto. Em. 5	100,70	100,50
Hansa, Dampfsch.	224,75	224,25	Th. Goldschmidt	142,63	142,00	Rasquin Farben	104,88	102,00	dto. dto. dto. Em. 2	—	—
Allg. Dtsch. Eisenb.	89,13	87,38	Guano-Werke	138,25	136,00	Schles. Cellulose	115,00	119,50	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,32	2,31
Brauereien.			Harbg. Gum. Ph.	101,25	101,00	dto. Elektro. La. B	124,75	124,75	dto. Landwirtsch. Bgg. 5	7,92	7,90
Reichelbräu	336,50	336,50	Hirsch Kupfer	94,00	93,00	dto. Leinen-Kram.	159,75	159,75	Dt. Ablös.-Schuld		
Löwenbräu-Böhm.	331,00	331,00	Hohenloherwerke	120,25	119,00	dto. Mühlenw.	185,00	—	Nr. 1-30 000	303,50	301,00
Industr.-Werte.			C. Lorenz	22,60	22,50	dto. Portl.-Zem.	100,63	100,00	oh. Auslos.-Rech	304,00	302,00
Berl. Neurod. Kunst	123,00	125,75	J. D. Riedel	121,00	126,00	Schl. Textilw. Gnse.	65,00	60,00	7% Pr. Centr.-Bod.	18,10	18,00
Buderus Eisenw.	122,00	121,50	Sarotti	67,25	67,25	Siegersdorf. Werke	220,00	220,00	Goldpfandbriefe	100,00	100,00
Dessauer Gas	205,38	204,50	Schles. Bergbau	199,75	197,50	Stettiner El. Werke	—	—	7% Pr. Centr.-Bod.		
Deutsches Erdöl	158,50	159,38	dto. Bergw. Beuthen	129,00	126,25	Tack & Cie.	153,50	155,00	Gold.-K.-Schuldv.	99,50	99,00
dto. Maschinen	103,75	102,75	Schubert & Salzer	170,00	171,25	Tempelhofer Feld	77,00	76,00	4% Oester. Goldrente	—	27,63
Dynamit A. Nobel	140,00	138,50	Stöhr & Co. Kamg.	339,00	397,50	Thüringer Elektr. u. Gas	112,00	110,75	4% dto. Kronrente	1,50	1,70
D. Post- u. Eis.-Verk.	51,50	51,00	Stolberger Zink	152,88	151,00	Värziner Papier	150,00	148,00	4 1/2% dto. Silberrente	—	—
Elektriz.-Liefer.	186,25	182,50	Tel. J. Berliner	258,00	253,00	Ver. Dt. Nickelwerke	148,50	148,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08	12,80	12,80
Essner Steinkohlen	177,50	178,00	Vogel Tel.-Draht	90,75	91,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	179,00	178,25	4% dto. Zoll-Oblig.	—	13,90
Felten & Guill	141,25	139,50	Braunkohl. u. Brk.	108,50	109,75	Ver. Smyna-Tepp.	685,00	694,00	4% Ung. Goldrente	26,25	26,13
G. Genschow & Co.	90,00	88,00	Caroline Braunkohle	194,50	195,00	E. Wunderlich & Co.	—	—	4% dto. Kronrente	1,80	1,90
Hamburg. Elkt.-Wk.	167,00	165,25	Chem. Ind. Gelsenk.	223,50	224,50	Zeitler Maschinen	154,00	—	4% Schles. Altlandschaffl.	17,10	17,10
Harkort Bergwerk	28,00	28,00	dto. Wk. Brockhues	92,25	89,00	Zellst. Waldh. VLA B	180,00	176,00	3 1/2% Schl. Ldsch. A		
Hoesch, Eis. u. Stahl	187,25	186,75	Deutsch. Tel.-Kabel	87,00	87,00	Vers.-Aktien.	100,50	100,50	3 1/2% Schl. Ldsch. C	17,00	16,80
Kaliwerk Aschersl.	178,00	178,00	Deutsche Wolle	115,00	—	Allianz	271,00	272,00	3% Schl. Ldsch. D		
Klöckner-Werke	174,00	174,00	Eintracht Braunk.	67,50	66,75	Nordstern Allg.-Vers.	83,00	83,00			
			Elektr. Werke Schles.	180,00	178,25						
			Erdmannsd. Spinn.	160,25	160,00						
				124,50	124,00						

M. R. in S. Wie wir schon oft betont haben, läßt sich über die Aufwertung von Darlehen keine genaue Auskunft geben, da mit Ausnahme der als Vermögensanlagen gegebenen Darlehen, das Gesetz hierüber aber keine Bestimmung enthält, vielmehr die Entscheidung dem Richter anheimfällt. Nur bei Vermögensanlagen gilt die gleiche Aufwertung wie bei Hypotheken, nämlich 25 Prozent. Die Entscheidung, was eine Vermögensanlage ist, hat aber auch im Wesentlichen der Richter zu treffen. Dies gilt auch für die Verzinsung der aufgewerteten Darlehensforderungen.

Programm der Schlesischen Funktunde, A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Neuerer Zeitgeschehen. 13,30: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18,45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22,00: Zeitanzeige, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunksdienst.

Sonntag: 11,00: Evangelische Morgenfeier. 12,00: Violinkonzert. 14,00: Mittelfunk. 14,15: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14,30: Schachfunk. 15,15: Märchenstunde. 16,00—17,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Aus jüngster oberösterreichischer Dichtung. 18,00—18,45: Der Flaschenfobold. 19,00—19,35: Wanderung durch die Streblener Berge. 19,35 bis 20,05: „Blindentanz-Stumm“. 20,15: Klassische Duette und Terzette. 22,30: Tanzmusik.

Montag: 16,30—18,00: Tonmeister-Mosaiken. 18,00: Angelus Eusebius. 19,00—19,35: Der Schiefer und seine Philosophie im Spiegel mundartlicher Sprichwörter und Redensarten. 19,35—20,05: Von wunderbaren Bändern. 20,10: Vortragsabend. 21,00: Marteau-Abend.

Dienstag: 15,45—16,30: Kinderstunde. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Oberschlesische Schwänke. 19,00—19,35: Große und merkwürdige Kometen. 19,35—20,05: Zwischen Tier und Mensch. 20,10: Wagner-Abend. 22,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

Mittwoch: 18,30—18,00: Duvertüren-Nachmittag. 18,00: Was Preismarken erzählen. 18,50—19,10: The country of the Blind. 19,10 bis 19,50: Englisch. 20,00: Um die Erde. 21,00: Die schöne Müllerin.

Donnerstag: 18,30—18,00: Dvorak-Brabms. 18,00: Aus Büchern der Zeit. 19,00—19,30: Oberschlesische Räuber. 19,35—20,05: Bild in die Zeit. 20,15: Volksstimmlisches Konzert. 22,15: Mitteilungen der Schlesischen Funktunde.

Freitag: 18,30—18,00: Offenbach-Nachmittag. 18,00: Die Sommerfrische der Dabbelmgebliebenen. 18,50: Aktuelle Wirtschaftsfragen. 19,30

bis 19,55: Der elektrische Nachrichtenverkehr und die Wirtschaft. 20,00: Kammerkonzert. 22,15: Zehn Minuten Esperanto.

Sonabend: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Stunde mit Büchern. 19,00—19,30: Englische Lektüre. 19,30—20,00: Englisch. 20,00—20,15: Fünfzehn Minuten Einheitskurzschrift. 20,20: Gollert-Abend. 21,25: Wiener Volksmusik. 22,30: Tanzmusik.

Die Schlesische Funktunde A.-G.

hat die regelmäßige Durchgabe wichtiger Mitteilungen der Sendegesellschaft am Donnerstag 22,15 Uhr als ständige Einrichtung ihrem Programm eingefügt.

Keine Erhöhung der Rundfunkgebühren.

Die bereits von uns gebrachte Nachricht, daß die Rundfunkgebühren nicht von 2 auf 3 Mark erhöht werden, wird von zuständiger Stelle bestätigt. Mit Rücksicht auf die möglicherweise zahlreichen Abmeldungen und Vermehrung der Schwarzhörner hat der Reichspostminister seine Absicht fallen gelassen. Es bleibt also noch wie vor bei 2 Mark monatlich.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans Aktiner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Votc aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Achtung, Fußleidende! Jede Krankheit erfordert individuelle Behandlung. Auch die Fußleiden gehören zu den Krankheiten, werden aber meistens leider all zu fleischnäherlich behandelt, was dann in späteren Jahren zu den schwersten Komplikationen führt. Die Ursache solcher Vernachlässigungen war wohl die, daß es bis vor kurzem bei uns keine wirklichen Heilbehelfe für die verschiedenen Arten der Fußkrankheiten gab. Das ist jetzt anders geworden, nachdem das Dr. Scholl's Fußpflege-System auch in unserer Stadt vertreten ist. Dieses System ist nach wissenschaftlichen Grundfragen ausgearbeitet und verfährt nicht nach Schema, sondern bietet jedem Fußleidenden individuelle Behandlung. Es besitzt für jedes Leiden besondere Heilbehelfe, die wiederum genau nach dem Fuß angepaßt werden. Ein ärztlich ausgebildeter Fußspezialist steht Ihnen im Schuhhaus J. A. Wendlandt, Hirschberg, Langstraße 1, zur kostenlosen Beratung zur Verfügung. Verschämen Sie nicht, seinen Rat einzubohlen, bevor Sie durch evtl. maßloses Kaufen einer sogenannten beliebigen Plattschuh-Einlage Ihr Leiden verschlimmern.

Deutsche Wohlfahrts-Lotterie. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige vorstehender Lotterie noch besonders aufmerksam. Ziehung vom 20. bis 22. Juli. Lospreis nur 1 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Hirschberg. Amtswoche vom 10. 7. bis 16. 7. in der Stadt Pastor Mayne, auf dem Lande Pastor prim. Schmarfow. Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Pastor prim. Schmarfow. 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis Pastor prim. Schmarfow. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Pastor Mayne. 9½ Uhr Hauptgottesdienst Pastor Mayne. — In Eichberg 7½ Uhr Gottesdienst Pastor Mayne.

Rath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr Hl. Messe mit Generalkommunion der Marianisch. Kongregation und des Gesellen-Vereins. 8 Uhr Predigt u. Singmesse. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 9 Uhr Hl. Segen. 8 Uhr Monatsandacht der Marianischen Kongregation im Joseph-Stift.

Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b. Sonntag vorm. 11½ Uhr Kinderstunde. — Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für Jg. Männer. Sonnabend abends 8 Uhr Männerstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Ev.-Luth. Kirche in Herischdorf. Vorm. 9½ Uhr Segensgottesdienst in Herischdorf. Vorm. 9½ U. Predigt in Querbach. Pastor Kluger. Vorm. 9½ Uhr Predigt in Schosdorf. Kirchenrat. Lic. Dr. Nagel.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 31. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Sin vom heutigen Tage an unter

Nummer 128

an das Hirschberger Fernsprechnetz angeschlossen.

Karl Sonntag,

Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren, Hellerstraße 12 a.

Benzit-Seife

(Deutsches Reichspatent)

mit dem



sollte in jedem Haushalt zu jeder Reinigungsarbeit verwendet werden — bei der Wäsche, beim Reinigen von Berufs- und Arbeitskleidung, beim Entfernen von Flecken aus Kleidern, Anzügen, Blusen, beim Scheuern von Fußböden, Türen usw. —, denn infolge ihrer wunderbaren Eigenschaft, eine Doppelwirkung auszuüben, nämlich gleichzeitig den Schmutz zu lösen, bedeutet der Gebrauch der Benzit-Seife halbe Arbeit, Ersparnisse an Zeit und Geld und einen bisher ungekannten, geradezu verblüffenden Reinigungseffekt.

Achten Sie beim Einkauf der Benzit-Seife auf die Schutzmarke (T im Ring).

Ausführende Fabrikanten für die Provinz Schlesien: „Ruba-Werke“ Rudolph Balhorn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H., Breslau 13. Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polborn Akt.-Ges., Berlin W 10.

Die Geburt ihres zweiten
:: Jungen ::
 zeigen hoch erfreut an
Max Krause und Frau Doris
 geb. Korte.
 Hirschberg, 7. Juli 1927.

Statt Karten.

Sage allen für die überaus wohl-
 tuende Teilnahme beim Heimgange
 meiner innigstgeliebten Gattin, ins-
 besondere Herrn Oetfel. Mit Danke
 für die trostvollen Worte, ferner dem
 Verein „Sängertranz“ und werten
 Hausbewohnern meinen

herzlichsten Dank.

Hugo Schennen
 nebst allen Hinterbliebenen.

Am 7. Juli verschied nach kurzer,
 schwerer Krankheit unsere liebe
 Jugendfreundin

Emma Kühn

im blühenden Alter von 17 Jahren.

In ehrendem Gedenken
 die gesamte Jugend von
 Erdmannsdorf i. Nsgb.

Am 6. Juli entriß uns der Tod
 nach kurzem, schwerem Leiden einen
 lieben, guten Jugendfreund, den
 Junggesellen

Sustav Beyer

im blühenden Alter von 25 Jahr.
 Durch sein immer liebes und
 freundliches Wesen und seine treue
 Kameradschaft hat er sich in unser
 Herzen ein dauerndes Gedenken
 gesichert.

Die erwachsene Jugend
 von Buchwald.

Beerdigung findet Sonntagabend,
 den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr,
 statt.

Buttermaschinen, Zentrifugen
Milchtransportkannen, Melkeimer.

Carl Haebig, Dichte Burgstraße 17.
 Fernsprecher Nr. 215.

Wanderbegleitg.

zu 5-tägiger Radtour
 von jung. Manne bald
 ges. Gesf. Zusf. u. L.
 200 a. d. „Boten“ erb.

Franziska gibt
Coversations-

Unterricht

Angebote unt. F 204
 an den „Boten“ erbet.

Infolge schwerer Operation entriß uns der Tod
 unser treues, fleißiges Dienstmädchen,
 Fräulein

Emma Kühn.

Wegen ihres stets freundlichen Wesens und treuer
 Pflichterfüllung werden wir ihr ein bleibendes An-
 denken bewahren.

Familie Fritz Lorenz.

Ruhe sanft!

Sillerthal i. Nsgb.

Für die außerordentlich zahlreichen Beweise der
 Liebe u. Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben
 Mannes, des

Landwirts

Karl Siebig

sage ich allen herzlichsten Dank. Insbesondere danke
 ich Herrn Pastor Wagner und Herrn Pastor Peter für
 die Worte am Grabe, Herrn Lehrer Hähnel für die
 schönen Gesänge, der Schwester Martha für die lange,
 liebevolle Pflege, Herrn Gutbesitzer Langer und den
 lieben Nachbarn für die tatkräftige Hilfeleistung in den
 schwersten Tagen, den Militärvereinen Bobersdorfer
 und Langenau, sowie der Feuerwehr und dem Raiff-
 eisenverein Eschisdorf für das letzte Geleit. Herz-
 lichen Dank für alle Kranzspenden und sonstigen Be-
 weise der Teilnahme.

Anna Siebig geb. Weist.

Eschisdorf, den 5. Juli 1927.

Nach Gottes Rat und Willen
 starb Mittwoch vorm. 17 Uhr un-
 sere liebe Tochter, Schwester, Nichte,
 Enkeltochter, die

Jungfrau

Emma Kühn

im blühenden Alter von 17 Jahr.

Allen lieben Verwandten und
 Bekannten zeigen dies tiefbetrübt an

die schwergeprüften Eltern
Hermann Kühn und Frau.

Erdmannsdorf, den 8. Juli 27.

Beerdigung findet Sonntag, den
 10. Juli 1927, nachmittags 1/3 Uhr,
 vom Johannerkrankenhaus Erd-
 mannsdorf aus statt.

Am 6. Juli 1927 verstarb nach
 kurzer Krankheit unser

Kamerad

Sustav Beyer.

Seine Pflichttreue bewahrt ihm
 ein dauerndes Andenken.

Freiw. Feuerwehr
Buchwald-N.

Die Beerdigung findet nicht, wie
 schon gemeldet Sonntag, sondern
 Sonntagabend, nachm. 3 Uhr, statt.

Ich habe den Landw.
 Martin Reimann durch
 die von mir verbreite-
 ten Unwahrheiten be-
 leidigt. Schließlich
 verglichen nehme ich d.
 Aeußerung zurück und
 warne vor Weiterver-
 breitung.

Domitz, Nr. 20,
 den 5. Juli 1927.
Hermann Stephan.

Ehrenklärung.
 Das Gerücht gegen
 Fräulein Frieda Neu-
 mer zu Buchdorf er-
 kläre ich für unwahr u.
 warne vor Weiterver-
 breitung.
Ernestine Neumer.

Benetariſchen
 Mittagsstisch gesucht.
 Angebote unt. W 197
 an den „Boten“ erbet.

Möbel-Müller,

Markt 16

Preisw. Teilzahlung.

Unwiderruflich
 Ziehung 20.-22. Juli
Deutsche
Wohlfahrts-
Lotterie

für kindliche Säuglinge, Kinder-
 Jugend- und Krankenpflege
 9081 Gewinne u. 3 Prämien
 im Werte von Mark

80 000

30 000

20 000

10 000

LOSE zu 1 Mark
 Porto u. Liste 20 Pfennig

10 Lose abschließend
 Porto u. Liste 10 Mark

Widerruflich d. den Staatl. Lotterie-
 Einsammlung und in allen
 Lotterie-Geschäften.

A. MOLLING, BERLIN W8
 Unter den Linden 8a.
 Postcheckkonto Berlin 20 328.

Fahrten mit Kraftpost
nur Gogali.

Bei genügender Be-
 teiligung Mittwoch, d.
 13. und Sonntag, 17.
 Juli Sonderfahrten m.
 22-Sitzer. Abfahrt vom
 Postamt 7 Uhr. Rück-
 fahrt von Gogali 22
 Uhr. Fahrpreis für
 Hin- und Rückfahrt 5,50
 RM. Voranmeldungen
 beim Postamt.

Mittwoch früh verschied nach schwer.
Leiden mein innigstgeliebter Bruder,
Schwager und Onkel, der

Heilwörtermeister

Adolf Siebig.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen

Familie Klippel

nebst Nichten und Nissen.

Bad Warmbrunn, 8. Juli 1927.

Am 6. Juli 1927 verschied an
den Folgen einer Operation der

Heilwörtermeister

Adolf Siebig.

In Arbeitsstreue ein Vorbild für
jeden. Ehre seinem Andenken.

Die Handwerker
der Glanzfäden A.-G.

Petersdorf im Riesengebirge.

Am 10. Juli 1927, nachm. 3 Uhr, ver-
kaufe ich parzellenweise das

Gras

im Zippel. Versammlung der Dieter an Ort
und Stelle. Nachschun.

Zwangsvollstreckung.
Am Sonntag, d. 9.
Juli 1927, versteigere
ich in Petersdorf, Dist.
gegen sofortige Zahlung:
1 Partie Kristall-Glas-
sachen, versch. art. erh.
Möbel, 1 Schreibmasch.,
2 Breiterwagen, 1 Roll-
wagen, 1 Nähmaschine.
Treffpunkt der Dieter:
vormittags 11 Uhr im
Gasthaus zur Sonne.

Zepf,
Verlächsvollst. tr. A.,
Hermsdorf u. Rynast.

In dem Konkursver-
fahren über das Ver-
mögen des Otto Kle-
mund, Kolonial- und
Textilwaren, sow. Eis-
fonditoren zu Reibnitz,
Dorfstraße 22, ist zur
Abnahme der Schluß-
rechnung des Verwal-
ters, zur Erhebung v.
Einwendungen geg. d.
Schlußverzeichnis der
bei der Verteilung zu
berücksichtigenden For-
derung, Schlußtermin
auf den 22. Juli 1927,
vormittags 9 1/2 Uhr
vor dem Amtsgericht i.
Hirschberg in Schles.
Bergstraße (Neubau),
Zimmer 10, parterre,
bestimmt. (2 R. 65a/26).
Amtsgericht Hirschberg
i. Schl., d. 29. Juni 27.

Ein wenig gebrauchtes
Marken-Herrenrad
preiswert zu verkauf.,
sowie eine gebrauchte
**Schuhmacher-
Nähmaschine**
unter Garantie.
Bobolz, Langstr. 8.

**Das Problem
der Zeit**

**Die freie Krankenversiche-
rung für Mittelstand, freie
Berufe und Beamte**

Sie bleiben stets Privatpatient, erhalten
als Vergütung 75 % des Rechnungs-
betrages für Arztrechnungen, Arzneien,
bis zu 600.— RM. bei Operationen,
bis zu 10.— RM. täglich bei Krankenhaus-
behandlung für sich und Ihre Familie.

Sterbegeld bis 1000.— RM.

Die Satzungen regeln weitere Leistungen.

Die Beiträge betragen monatlich für den
Stammversicherten 6.—, die Frau 5.— und
alle Kinder 3.—.

Verlangen Sie Aufklärungsschrift

**Deutschnationaler
Krankenversicherungs-Verein a. G.**

Hamburg, Holstenwall 3-5

Auskunft erteilen:

Herr Major a. D. v. Carnapp, Hirschberg, Stonsdorfer Str. 6
und Herr Ernst Hentschel, Hirschberg, Am Sand Nr. 54.

**Hirschberg
spricht davon!**

Wir eröffnen

Sonntag, den 9. Juli,

ein zweites Geschäft

Bahnhofstraße Nr. 54

und brachten zu diesem Zwecke mehr als einen

**Lastwagen Schokoladen
und Pralinen**

nach hier. Unsere Leistungsfähigkeit ist nicht
nur angeblich, sondern es beweisen folgende
Artikel bei guten Qualitäten das Gegenteil.

1/2 Pfd. Pfefferminz-Bruch	30 Pfg.
1/2 Pfd. Erfrischungs-Waffeln	55 Pfg.
1/2 Pfd. Eis-Crem-Schnitten	55 Pfg.
1/2 Pfd. Eis-Bonbon	35 Pfg.
1/2 Pfd. Pfefferm.-Plätschen	38 Pfg.
1/2 Pfd. Pfefferm.-Stäbchen mit Schokolade	65 Pfg.
1/2 Pfd. Pfefferm.-Fondants	45 Pfg.
1/2 Pfd. ganz erfr. Weinbrand- Bohnen	88 Pfg.
1/2 Pfd. Kaffee-Bohnen	38 Pfg.
1/2 Pfd. Hausmarke-Konfekt	38 Pfg.
1/2 Pfd. Rum-Kugeln-Spezialität	48 Pfg.
1/2 Pfd. Rahenzung. m. Mougat	48 Pfg.
1/2 Pfd. Honig-Bonbon mit reinem Bienenhonig gefüllt	48 Pfg.
2 Tafeln à 100 Gr. Vollmilch	65 Pfg.
2 Tafeln à 100 Gr. Ruz-Schokolade	65 Pfg.
2 Tafeln à 100 Gramm Milch-Ruz- Schokolade	75 Pfg.
2 Tafeln à 100 Gr. Figuren-Schokolade (jede Tafel ein erh. Spielzeug)	50 Pfg.

Beachten Sie unsere reichhalt. Schaufensterauslagen!

Breslauer Zuckerwaren-Haus

„RECORD“

Filialen Hirschberg i. Schles.

Bahnhofstraße 54, neu eröffnet,
Markt 49.

In der Konkursache
über den Nachlaß des
Schirmfabrikanten Her-
mann Schmidt i. Hirsch-
berg i. Schl. wird zur
Beschlussfassung über d.
freihändigen Verkauf
des Nachlaßgrundstücks
Gläubigerversammlung
auf den 22. Juli 1927,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgericht in
Hirschb., Schl., Berg-
straße (Neubau) Zim-
mer 10, vtr., bestimmt.
(2 R. 78a/26)
Amtsgericht Hirschberg
den 28. Juni 1927.

1 P. neue Ernteseit, 6
Mtr. l., Fr. 30 A., verk.
H. Matern, Langenau.

Auto-Fahrten

elegante Stehr Duxmann-Limousine
6-Sitzer, vermietet billig, auch nach der
Tschechoslowakei

Keine, Kaiser-Friedrich-Str. 4, v.

Telephon 761.

Erfrischungs-
bonbons, Pralinen
billigst
Zucker-Scholtz

4/16 PS. Opel

offen, Viergänger, Vintz,
neuer, Viergänger, Ende
Januar 1927 zugelassen,
günstig zu verkaufen.
Anfragen u. C 201
an den „Boten“ erbet.

Roßfleisch

empfehlen v. 40 Pf. an
Schmidt,
Mühlgrabenstraße 29.

1 Kahn

für 2-4 Pers., kompl.
zum Rudern, verkauft.
Hermesdorf (Ansch.)
Wormbrunner Str. 5,
am Staubeicher.

Geldverkehr

Aufwertungs-Hyp. von
3000 G.-Mark
sucht Geschäftsmann v.
günstig zu verkaufen.
Wert Aug. u. S 149
an den „Boten“ erbet.

100 Mark

sofort zu leihen gesucht
von Selbstgeber v. mo-
natlicher Abzahlung a.
4 Mon. bei zeltgemäss.
Zinsen. Aug. u. N 211
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke
Angebote

Häuser,
Landwirtschaften,
Baustellen,
Garteneingelände
und erstklassige
Goldmarkhypotheken
verkauft
Architekt Schöber,
Gerischdorf i. Alb.

Einfamilienhaus
massiv, m. Gart., Nähe
Landeshut, zu verkaufen.
Erfordert. 5000 Mk.
Angebote unt. S 193
an den „Boten“ erbet.

Kolonial- und
Delikat.-Geschäft
m. Grundst. 4 Z. u.
S. frei, soz. zu verkaufen.
Erford. 10 000 Mk.
Anfragen unt. N 109
an den „Boten“ erbet.

Bardarlehn

f. Beamte und Festangestellte, schnell, vor-
schußlos, provisionsfrei. Freitubert beifüg.
Angeb. u. Schließfach 17, Götting.

Kleine Wassermühle

Nähe Glas i. Schles., geräumiges Gebäude,
auch geeignet für Glasblecherei, Tischlerei,
Sägewerk, auf mehrere Jahre mit Vorkaufs-
Recht zu verpachten.

Angebote unter V 152 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Schöne starke Ferkel

bei preiswert abzugeben **Vorwerk Spiller.**

Haus

mit ein. halb. Morgen
Obstgarten, ist zu verk.
Kunzenhof grsl. 44.

Landhaus in

Schreiberhan
herrliche Lage, zu verk.
16 000 Mk., Aug. u. S. 6.
7000 Mk. Näh. u. O.
190 a. d. „Boten“ erb.

Wirtschaft

6 Mg. Eigentum, 12
Mg. Pachtfeld, alles a.
Gehöft, volle Ernte u.
Inventar. Preis. 6500 Mk.
Schönes Haus
an Chaussee gel., 2200
Mk. Haus mit Misch-
holz u. Auhengeshäft
6500 Mk. neu geb. ff.
Herrenhaus m. 3 Zim.,
1 Mg. Obst. u. Beer-
garten 9000 Mk., Aug.
5000 Mk., soz. zu bezieh.
E. Bahn, Landeshut,
Oberstraße 25.

Autofahren

Selbstst.

i. Mg., mit 10/80
Dreimotor-Vimoline,
abnehmbar, spottbillig
zu verkaufen. Aug. 1500
Mk., Aug. unt. S 220
an den „Boten“ erbet.

Wachtungen

Einfamilien-Villa
4-5 Zimmer u. Zubehö-
r, in guter Verkehrslage
des Hirschberger
Tales liegend, sofort zu
kaufen oder pachten ge-
sucht. Angeb. mit aus-
führlicher Beschreibung
erbeten unter N 167
an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Starke Ferkel
gibt ab
Fleischer, Stönsdorf.

Verkauf gesunde,
Starke
Absatzferkel
Dom. Neufemnh.

Gutensohlen

1 1/2 Jahre, Oldenburg.
Schlag, flott, fromm,
steht präm. a. verkauft.
Ob-Langenau 87.

Jung. Zugoehse

(Sattelochse), circa 11
Jahre, steht zum Verkauf
oder Tausch bei
Fleischermeister. Junke,
Grünh. Teleph. 897.

Junge, starke
Nutzkuh m. Kalb

verkauft od. vertauscht
auf gut. Schlachtrind.
Hermann Alose,
Arumhübel, Tel. 20.

Von Sonntag steht ein
Transport junger

Nutzkühe

meistens mit Kalbern
bei mir zum Verkauf.
Bräuner,
Schreibendorf i. N.

Starke
Zug- und Nutzkühe
mit Kalb, verkauft
Boigsdorf Nr. 195.

Stellenangebote
männliche

Selbstständig, flotten
Schuhmacher-
Gehilfen
stellt für soz. ein
Wilhelm Vötner,
Schuhmachermeister,
Nieder-Schreiberhan.

1 Kutscher
für schweres Fuhrwerk
für bald gesucht.
Hartenberg-Petershof. 2.

Bedeutender Automobilkonzern
sucht per sofort tüchtigen

Automobilvertreter

Ausführliche Bewerbungen unt.
U 217 an den „Boten“ erbeten.

Kraftwagen-Führer,

16jähr. Fahrzeit und erst in zweit. Stellung,
wegen Stillleg. des Kraftw.-Beir. entlassen
worden, verheiratet, sucht für b a l b passende
Dauerstellung. Bin auch bereit, Nebenarb.
mit zu übernehmen. Gute Zeugnisse vor-
handen. Samst. Reparaturen werden aus-
geführt.

Werde Angebote nebst Bedingungen an
Schmidt, Lauban i. Schles.,
Neuß. Naumburgerstr. 11.

Gelbständigen tüchtigen Gefellen
steht ein

Fleischermeister Gerhard Schwanitz,
Telephon 356.

Jüngeren, kräftigen
Arbeits-Burschen

etwa 17-18 Jahre, sucht
Obstweinkellerei Waltersdorf bei Löhn.

Junger Bursche, 14-15 Jahre alt, als
Laufbursche
und zu leicht. häuslich. Arbeit. sofort gesucht.
Dauerstellung — Familienanschluss.
Aug. Berger, Flinsberg.

60 Mark die Woche
u. mehr verd. jed.
d. d. Vertrieb uns.
Schilder, Bestcke,
Neubett. u. pa-
tent. Massenartikel
an jed. Ort übernimmt
Pöters & Schäfer,
Barmen 107
Alum.-Fabrik.

Gehörloser
Schneider - Sehlise
sucht Dauerstellung im
Zentrum der Stadt. An-
geb. unt. K 208 an die
Expedition des „Boten“.

Einen jung., tüchtigen
Schlossergehilfen
welcher in der Fahr-
rad-Branche at. bewan-
dert ist, stellt sofort ein
Paul A. H.,
Raußung a. d. A.,
Fernruf 295.

Arbeiter und
Dienstmädchen
in Landwirtschaft gef.
Vorwerk Boigsdorf 165

Chausseur
ledig, festerer Fahrer,
gute Zeugnisse, d. auch
Hausarbeit übernimmt,
sofort gesucht.
Hotel Weikes Mädel,
Bräunenberg i. N.

Jüngere
Arbeiter
in Landwirtschaft gef.
Otto Guet,
Lomig i. Nbg.

Cremerbruch
1/2 Pfd. 15 S
Zucker-Scholtz

Suche einen ehrlichen,
zuverlässigen Mann a.

Brotkutscher

zum baldigen Eintritt.
Nur persönliche Vor-
stellung erwünscht.
Herm. Scholz, Bäckerm.
Märzdorf b. Wambr.

Bursche

zur Landwirtschaft für
bald gesucht.
Kunzenhof 182.

Bursche

der mit Pferden umzu-
geh. versteht, in Land-
wirtschaft sofort gesucht.
Seidors Nr. 101.

Stellenangebote
männliche

Dauerstellung

sucht Mechaniker, firm
in Nähmaschinen, Fahr-
u. Motorrad-Reparat.,
Führerschein I u. III
erf. Fr. Sauer,
Köthenberg i. Schl.,
Markt.

Jung. Mann, Ende 30,
ev., sucht bald od. 15.
Juli Stellung als
Wirtschafter
in mittl. Landwirtschaft,
a. in Gastwirtsch. erf.,
(Kautions vorh.), am
liebsten wo Einbeirat.
möglich. Gef. Aug. u.
A 199 a. d. Boten erb.

Stellenangebote
weibliche

Für ein hies. Fabrik-
kontor wird ein jüng.

Fräulein

mit guter Handschrift
per sofort gesucht.
Angebote unt. J 207
an den „Boten“ erbet.

Zuverlässiges, ehrliches,
sauberes

Fräulein

für Verkauf u. Servie-
ren für bald gesucht.
Kein Dubiof.

Ang. m. Bild und
Zeugnissen an
Kontorei Gallas,
Bunzlau.

Kontoristin

für sofort gesucht.
Martin Wandmann,
Bahnhofstraße 29.

Sebild. ig. Dame,

für die Registratur und Kartothek sofort für dauernd gesucht. — Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an

Frig Grosse, Architekt,
Holzwerkstätten,
Rabishau im Sfergebirge.

Tüchtiges

Küchenmädchen

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Bergstübl Krummhübel i. R.

Frühkartoffeln

— auch in kleinen Mengen — liefert

Kurt Giebenhaar, Spiller

Suche Stellung als

Stütze oder Köchin

zum 16. Juli oder für später. 32 Jahre alt. Angebote unter W 219 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Postschänke : Hirschberg

Per sofort ein

Kochfräulein

sowie ein

Küchenmädchen

gesucht.

Kräftiges

Dienstmädchen

über 20 Jahre alt, f. sofort gesucht.

Meldungen im
Städt. Pflegeheim,
Hospitalstraße 9.
Magistrat Hirschberg.

Suche für sofort oder
später ein oder zwei

Mädchen

i. Landwirtschaft. Stallarbeit nicht unbedingt erforderlich. Monatsgehalt 45 Mark. Bewerbungen sind zu richten an Gust. Kiedel, Gutsbesitzer, Ebersberg bei Blittau in Sachsen Nr. 14.

Kräftiges

Zimmermädchen

gesucht.
Im herrschaftlichen Gest.
Besitz bei Bübbenau,
Spreewald.

Suche f. sof. kräftiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren,
für Küche und Haus.
Brückengut
Altenhain i. Hg.

Solides, fleißiges, kinderliebes, ehrliches

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren,
in groß. Haushalt bei
guter Behandlung per
1. August gesucht.

Angebote m. Bild an
J. Benzowski,
Dresden-N.,
Rohlschütter Str. 4.

Mädchen

g. melle, kann, gesucht.
Frau Grabitzky
Rostol,
Petersdorf i. Hg.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

für sofort wird
ein fleißiges
zur Küchenarb. u.
Wäsche bei W bis
30 Mark Monats-
gehalt angenommen.
Vorstellung, erw.

Pension Worts

Gierdorf i. Hg.,
Haus Nr. 170.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

für Küche u. Haus per
bald oder 15. 7. gesucht.
Gartener Kreiskam.
bei Hirschberg.

Junges, gesundes,

sauberes

Kindermädchen

tagsüber gesucht.

Zeit,
Schmiedeberg, Str. 18.

Fräul. vom Sande

zur Erlernung d. Küche
f. 1. Jahr ohne gegen-
seitige Vergütung für
bald gesucht.

Verpflichtige Vorstellung
erwünscht.

Restauranz Auguste,
Victoria,
Hermendorf, Rynast.

Stellengefuche

weibliche

Chrl., saub., solides

Mädchen sucht Stell. a.

Perd. oder

Zimmermädchen,

da schon in solch. Haus

tätig gewesen.

Angebote unt. B 214

an den „Boten“ erbet.

Fräulein, 48 Jahre alt,

sucht Stellung als

Wirtschafterin

oder **Wirtin**

Zu ersag. u. S 215

an den „Boten“ erbet.

Anständig, ehrliches

Mädchen

19 Jahre alt, sucht gute

Stellung.

Angeb. u. W 200

postlag. Warmbrunn.

Solides Büfett- und Servierfräulein

sucht per bald oder 15.
7. Stellg. Uebernimmt
auch Büfett a. Rechg.
Kantion u. gute Zeug-
nisse vorhanden.

Angebote unt. P 213
an den „Boten“ erbet.

Sandwiczky, Mädchen,
Ant. 30 Jhr., m. 4 J.
alt. Kind, sucht Stell. a.

Wirtin

in kl. Haushalt oder
Landwirtschaft s. bald.

Antritt. Ang. postlag.

Spiller Nr. 64,
Kreis Löwenberg.

Vermietungen

Schöne, bequem geleg.

Garagen

zu vermieten.

Dahnhofstraße 14.

Trockenes, helles

Zimmer

im Zentrum, a. Bureau

oder Werkstelle sof. zu

verm. Ang. u. M 210

an den „Boten“ erbet.

Ein od. zwei gut

möblierte Zimmer

mit Balkon, auch mit

Pension zu vermieten.

Angebote unt. O 212

an den „Boten“ erbet.

Mietsgefuche

Beamtin i. R. sucht s.

1. 8. ein beschlagnahme-

freies, ardh., leeres o.

halbmöbliertes, evtl.

2 kleinere Zimmer

mit Kochgelegenheit.

Angebote unt. P 191

an den „Boten“ erbet.

Junger Mann sucht e.

möbliert. Zimmer

oder auch **Wohnd.**

Angebote an

Kurt Mat.

Auenstraße 14.

Stell.

Suche beschlagnahme-

Wohnung,

Stube u. Küche, oder

kleines Landhaus ges.

kl. Darlehn in od. in

der Nähe v. Hirschberg

zu mieten.

Angebote unt. T 216

an den „Boten“ erbet.

Heuboden,

oder ähnlicher Raum

zu mieten gesucht.

Gebauer, Markt 18.

Gesucht von 2 Damen

beschlagnahme-, leere

2-3-Zimmer

frei u. sonn. gel. in

Hirschberg, Tal od. f.

Gedersdorf, am fiedt.

Willen-Marktarbe.

Angeb. u. Prg. u. B

200 a. d. „Boten“ erb.

Wohnung

gesucht für Mitte Aug.
in Krummhübel oder
Schreibhan.
Gen. Angeb. m. Preis
unt. P 226 an den
„Boten“ erbeten.

Gewerkverein der Bekleidungsarbeiter
(S. D. Deutschland)

Ortsgruppe Hirschberg i. Schl.

Zu dem am Sonntag, den 10. Juli 1927,
im Reichsgarten Straupis stattfindend.

Gartenfest

verbunden mit Klein-Kaliber-Preis- u.
Lagen-Schießen — sowie anschließendem
gemütlichem Beisammensein und Tanz-
laden freundlichst ein
der Vorstand.

Anfang 3 Uhr.

— 1. Preis: Stoff zu einem Anzug. —

Arbeiter-Samariter-Bund

Kolonie Hirschberg

Der für das Reich genehmigte
zweite

Sammeltag

ist am

Sonntag, den 10. Juli 1927.

Wir bitten auch an diesem Tage

den Straßensammlern das größte

Interesse entgegenzubringen.

Erholung : Grunau i. Rsgb
Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

TANZ

Boberhirsdorf : Gasth. zur Erholung
Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

TANZ

Saalberg i. R.

Hubertus-Baude.

Jeden Sonntag:

Konzert.

— Anfang 8 Uhr. —

Tanzabend.

Siebig's Gasthaus • Saalberg
Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer Tanz.

Anfang 4 Uhr.

ES ladet ergebaut ein

Anfang 4 Uhr.

E. Siebig.

Die erste große Tanzschau in Hirschberg

Sonntag, den 10. Juli, 20 Uhr, Hotel 3 Berge, großer Saal **Kartenvorverkauf im Hotel 3 Berge (Zigarrenpavillon)**
Auskunft beim Portier

Schauburg-Restoration

Hirschberg im Riesengebirge

Sonabend **Großer Sommernachtsball**
den 9. d. Mts.

Anfang 8 Uhr — Ende?

Sonntag, den 10. d. Mts. **Stimmungsabend**

Willi Walter, der beste Komiker, mit neuem Programm
Alles lacht!

Achtung!

Alles auf nach Hartau bei Hirschberg.

Sonntag und Montag, 10. und 11. Juli 1927, laden zum

Preis- u. Lagen-Schießen

freundlichst ein

der Militärverein Hartau.

die Geschäftsinhaber.

Festplatz bei der Bokerbrücke.

Für Volksbelustigung ist gesorgt. Für Volksbelustigung ist gesorgt.

Achtung!

Dachsbaude

Nieder-Schreiberhau

Sonntag, den 10. Juli 1927, 4 Uhr nachmittags:

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von dem **Musikkorps des**
Hirschberger Jäger-Bataillons

Führung: **Obermusikmeister Markscheffel.**

Buchhandlung Oefler, Ober-Schreiberhau;

Vorverkauf: Kaufmann Hartmann, Nieder-Schreiberhau;

Kaufmann Köhler, in Petersdorf

Christoph.

Oberkretscham Buchwald.

Morgen Sonntag, den 10. Juli 27:

Großes Tanzvergnügen

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Von 6 bis 7 Uhr: Freitanz.

Es laden freudlichst ein
Paul Feist und Frau.

„Biberstein-Baude“.

— Herrlicher Aussichtspunkt —

: Angenehm. Familienaufenthalt :

Gute Küche und Fremdenzimmer

Spezial-Ausfahrt: Gürtiger Landstron.

Morgen Sonntag: **Tanzmusik.**

Siegfried Fenger.

Gasthof „Zum Wachstein“

Nieder-Schreiberhau

Heute Sonntag, den 9. Juli 27:

Schweinschlachten.

:: **Wurstabendbrot** ::

Es laden freudlichst ein
Fritz Häpp und Frau.



Kon. Züchter-Verein

Altkemnitz i. R.

veranstaltet am Sonntag, den 10. Juli 27,
von nachmittags 2 Uhr ab:

Preis-Volzen-Schießen.

Von abends 7½ Uhr ab:

Gommer-Vergnügen mit Tanz
im „Gerichtskretscham“.

Gute, flotte Musf. Gute, flotte Musf.

Hierzu laden Freunde und Gönner

freudlichst ein
der Wirt. der Vorstand.

Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927,
hält der

Militär-Verein

Blumendorf-Antonitwald

sein diesjähriges

Vereins-Schießen

in Antonitwald ab.

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Ramberg b. Altkemnitz

Heute Sonntag, den 9. Juli 27:

— Großes —

!! Schlacht-Fest !!

Abends:

Wurstabendbrot und Skatturnier.

Morgen Sonntag, den 10. Juli 27:

:: **Kirschenfest** ::

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es laden freudlichst ein

Frdr. Krusch und Frau.

Deutsch. Hof, Berthelsdorf

Heute Abend, 8 Uhr:

Gastspiel der Breslauer Bühnenkünstler:

„Ich hab' mein Herz in

Heidelberg verloren“.

Operettenspiel in 3 Akten von Fred Walden.

Preise der Plätze:

1. Platz 1,00 Mark, 2. Platz 0,70 Mark.

— Nach dem Theater: Tanz. —

Eigene Kapelle. Eigene Kapelle.

Zu zahlreichem Besuch laden ein

die Breslauer Bühnenkünstler.

Johnsdorfer bei Spiller.

Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

Militär-Vereins-Schießen
und Preis-Schießen.

Es laden freudlichst ein
der Vorstand.

D. Tischer.

Gerichtskretsch. Riemendorf

Morgen Sonntag, den 10. Juli 27,
ab 3,30 Uhr nachmittags:

Gr. Garten-Konzert.

Ab 5 Uhr: Dezent Ball.

— Großstadtbetrieb —

Alle Kurgäste sind herzlichst dazu
eingeladen.

Richard Pöhl und Frau.

Kretscham Hindorf

Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

Kirschenfest mit Tanz.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Gute Jazzmusik.

Es ladet ergebenst ein

Reinhold Hainke.

— Kirschen-Verkauf im Garten —

Geschäfts-Uebnahme!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein seit 47 Jahren bestehendes Zigarren-Geschäft verkauft habe.

Unter der Firma Zigarrenhaus Max Hofmann wird das Geschäft in bisheriger Weise weiter geführt werden, wogegen ich die Abteilung Lotterielose mit meiner Staatl. Lotterieiinnahme (nächster Laden) verbunden habe.

Indem ich für das mir stets bewiesene Wohlwollen noch meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger entgegenbringen zu wollen und zeichne
hochachtungsvoll

Max Fritz Hoffmann

bisherige Firma Zigarrenhaus „Maxim“.

Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung gebe ich hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage das alt- und bestrenommierte Zigarrenhaus „Maxim“ übernommen habe und unter der Firma

Zigarren-Haus Max Hofmann

weiter führen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Marken erstklassiger Firmen dem mich beehrenden Kunden zu empfehlen. Ich habe gern dem alten Stamm treuer Anhänger meines geehrten Herrn Vorgängers Rechnung getragen, indem ich die bewährten Marken weiterführe, auch biete ich in neuen Marken bedeutende Auswahl, sodaß ich dem Geschmack des verwöhntesten Rauchers gerecht werden kann. Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Ergebenst

Max Hofmann.

Hirschberg i. Rsgb., Langstraße 18, den 9. Juli 1927.

Ausweis mitbringen!

Großer Saison- AUSVERKAUF

zu den billigsten Preisen bei kleinster An- und Abzahlung

Folgende Beispiele:

HERREN-

Anzüge Anz. 5 M an
Sport-Anz. Anz. 4 M an
Cord-Anz. Anz. 6 M an
Gummi-
Mäntel Anz. 3 M an
Windjacken Anz. 1 M an

DAMEN-

Somm.-Kld. Anz. 1 M an
Kostüme Anz. 5 M an
Somm.-Mtl. Anz. 4 M an
Strandjacken und
Pullover Anz. 2 M an
Regen-Mtl. Anz. 3 M an

Besuch lohnend.

Berliner Kredithaus „Correkt“

Filiale Hirschberg in Schl.

Promenade 12

Ware wird sof. mitgegeben!

+ FRAUEN +

Spülapparate, Dusch, Vorfallbinden, sämst. Gummiw. f. Dam. u. Herr. Man wende sich vertrauensv. an

Sanitätshaus R. Wagner, Bautzen,
Vor dem Schülertor, Preisliste g. Rückp.

Gem. Rob.-Zelle

kaufen höchstablend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur 211. Burgstr. 10.

Klappsportwagen

mit Verdeck, gut erhält.
zu kaufen gesucht.
W e i ß, Ludwigsdorf,
Kreis Hirschberg.

Ein elektrisches Hupfeld-Piano

gebraucht, sehr
preiswert

zu verkaufen oder
zu vermieten.

Pianohaus

Aug. Benedix

Rovax

Große Ersparnis an Zeit und Geld!!!

Mit Rovax kann jed. selbst zu Hause Herren-, Damen- u. Kindergarderoben, Gewebe aus Wolle, Baumwolle, Filz, Planelle, Teppiche, Möbelbezüge, Filzhüte, Mützen, Decken usw.

hemisch reinigen, ohne zu waschen, nur durch einfaches Bürsten. Rovax greift die Stoffe nicht an, verengert die Gewebe nicht. Macht alte Sachen wieder neu. Flecken mit etwas Rovax gebürstet verschwinden sofort.

Preis per Dose, enthaltend 12 Stück Rovax, M. 1.—

Ein Versuch wird Sie überzeugen.

2 Dosen Rovax gegen Einsendung von M. 2.— oder gegen Nachnahme von M. 2.20 portfrei durch

Sanitas, Zirndorf, Bayern Rovax-Zentrale
Post-Scheck Nürnberg 10 010

Wiederverkäufer setzen sich mit der Zentrale in Verbindung.

Aus dem Nachlaß des
Ereuzrichters

**Ernst Gerlach
Hayne Nr. 14**

sollen in freiwilliger
Versteigerung, Montag,
den 11. 7. 1927, nachm.
4 Uhr, in Hayne bei
Rabishau 25-30 Vie-
nenwölfer m. Deuten
und verschied. Zubehör,
alles in gut. Zustande,
versteigert werden.
Von 3 Uhr ab Besichtig.
Die Erben.

Achtung!
Von heute ab:
Prima fettes

Fohlenfleisch

Verbes., ohne Knochen,
à Pfund nur 40 Pfg.

Alfred Feige,

Hirschberg,
Priesterstraße 9.

Frühe Erdbeeren

sowie Monatserdbeeren
hat täglich abgegeben.
Hofberg,
Gellerstraße 22b.

**Telephon- und
Klingelanlagen
Alarmanlagen**

**„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504**

Große Mengen Steppdecken Schlafdecken Ueberschlag- laken

sehr preiswert
Herrmann Hirschfeld

Frühkartoffeln vom Sandboden

sowie

Frischgemüse und grüne Gurken

(in ca. 14 Tagen) liefert billigst

Gurkeneinlegerei Lüben i. Schleif.

Liegnitzer Früh-Kartoffeln

(Erfolgsgut-Versand) liefert preiswert

Kurt Meissner, Liegnitz, Kirchstr. 7,

Telephon 3058.

Saison- Verkauf

SCHLUSS SONNABEND, 9. JULI

Dimm

Ein Posten lang. Schleifholz

zu kaufen gesucht.

Preisangebote und Lagerort unter E 203
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Feuerwerkskörper

kaufen Sie preiswert in der
Germania-Drogerie Max Beise,
gegenüber Kaufhaus Stadel & Co.



Tuts dort weh?

Oder werden Sie von anderen
Fußschmerzen geplagt? Dann
kann Ihnen Dr. SCHOLL mit sei-
nen mannigfaltigen für die ver-
schiedensten Arten von Fußleiden
besonders hergestellten Mitteln
helfen.

Dr. Scholl's Fuß-Pflege-System

schaftt selbst bei veralteten Fällen
sofortige Erleichterung. Ein vom
Dr. SCHOLL - INSTITUT entsandter
Fuß-Spezialist steht Ihnen vom:

vom 12. bis 15. Juli

zur kostenlosen Beratung hier zur
Verfügung. - Alle diejenigen, die
schon Dr. Scholl-Einlagen tragen,
werden zur kostenlosen Nachunter-
suchung eingeladen.



**Dr. Scholl's
Union Reducer**

schützt die entzündete Stelle
gegen Druck, bewirkt Ver-
kleinerung des Ballens und
verhindert Anschwellung des
Fußes.



**Dr. Scholl's
Toe Flex**

richtet gekrümmte Zehen wie-
der gerade, stellt die normale
Muskeltätigkeit wieder her u.
beseitigt die Ursache der
Ballenbildung. Aus feinstem
Gummi hergestellt in Größen
für Damen und Herren.

Schuhhaus J. A. Wendlandt

Hirschberg, Langstraße 1.

Wir haben unsere

für Guthaben

Zinssätze erhöht

und empfehlen uns zur Eröffnung von
Spar- und Geschäftskonten
sowie zur Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Genossenschaftsbank zu Hirschberg

(früher Vorschussverein)

Ausgabe von Heimsparbüchern

Ausgabe von Reisekreditbriefen

Suche n. Dauerabnehm.
für meine beliebte,
hochfeine

Weide-Tafelbutter

Pfd. 1,55 Mk.

Prima Tilsiter

Bollweiske, Pfd. 1,20 Mk.

in Neun-Pfund-Paket.

franko dort geg. Nachn.

Bahnsendung. billiger.

Rausch, Kraus, Ragnit,

Preis Tilsit, Ragnit,

Lohnschnitt

Horizontalgatter,

Bollgatter,

rasch und preiswert

Hirschberger

Holzindustrie.

200 Harzer-Käse Mk. 3.95

9 Pfd. rot. Kugelkäse M. 3.95

9 Pfd. weiße Broden M. 3.95

9 Pfd. Tils. Art. 1. Stanoide M. 5.20

9 Pfd. dän. Käse M. 7.30

9 Pfd. dän. Schweizer M. 8.00

9 Pfd. g. d. Schweizer M. 8.30

30 Pfd. Schw.-Klein M. 7.00

ab hier Nachnahme

H. Krogmann

Nordst. (Holstein) Nr. 547.

Linoleum

in allen Breiten.

C. a. g. e. l. Warmbrunn

Zwei gute schwarze

herr.-Gehr.-Anz.

für milit. Figur, pres.

wert zu verkaufen. In

melben Sonntag früh

von 9 bis 11 Uhr.

Markt 20, 1 Treppe.

Bureaumöbel,

Schreibtische,

Schränke, zu kauf. ges.

(Gehr., gut erhalten).

Angebote unt. A 221

an den „Boten“ erbet.

Billige

Autofahrten

nach Liegnitz führt aus

Angebote unt. H 206

an den „Boten“ erbet.

Saison-Ausverkauf!

Nur noch kurze Zeit die

spottbilligen Preise

für sämtliche

Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

MAX ZAMURY

Meine Schaufenster-Auslagen beweisen Alles

Das gute deutsche **Achenbach - Grätzer** schmeckt genau so, ja besser schäumt wie das aus Grätz bezogene und prickelt kostet nur die Hälfte!

Ein herrliches, gesundes Erfrischungsgetränk!

Man bezieht das „Achenbach - Grätzer“ durch erste Bierhandlungen, oder direkt aus der

**Brauerei Gebr. Achenbach
Guhrau, Bez. Breslau**

Das „Achenbach-Weißbier“, nicht nach Berliner, sondern nach bayrischer Art gebraut, ist gleichfalls sehr begehrt!

Frottier-Handtücher

Bade-Laken

Bade-Mäntel

Bade-Anzüge

Bade-Hosen

für Erwachsene u. Kinder
jezt mit 10 Prozent Rabatt

S. Charig, Markt 4

Zur
Bowlenbereitung

empfehlen wir:

Weißwein

vom Faß

Apfelwein

Obstschaumwein

Gebrüder Cassel

Akt.-Ges. Markt 14

Grellenberg Str. 20/22

Bowlepreise gratis.

Für

Wiederverkäufer

empfehle

Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu billigen, Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Rongo,

Hirschberg i. Schl.,

Schilbauer Straße 8,

Ecke Salzgasse,

Telephon 775.



**SIGURD-
FAHRRÄDER**
auch gegen
TEILZAHLUNG

GARANTIE-RAD Wahl „68“
SPEZIAL-RAD „44“

Katalog gratis von der
SIGURD-GESELLSCHAFT, FRIEDR. KASSEL 804

Felle

aller Arten kauft zu
hohen Preisen
Herrn. Hirschberg,
Markt 6,
i. Hause v. Pariser.

Gebrauchter
Gartenschlauch,
10 Mtr. zu kauf. gef.
Bernh. Behrendt,
Hirschb. Schild. St. 18a

**Stab- u. Parkett-
Fußböden**
in bekannter Ia-
Ausführung.

**Hirschberger
Holzindustrie**

U. RUDOLPH & Co. Hirschberg i. Schl.

SAISON-AUSVERKAUF

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei

Letzter Tag:

Sonnabend 9. Juli